# Amtsblatt

der k. k.

# Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags.

Nr. 28. Dienstag, den 12. April 1892. Jahrgang I.

**Pränumerationspreise:** Für Wien: ohne Zustellung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., „ „ mit Zustellung ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.

**Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.**


## Gemeinderath.

### Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 5. April 1892 unter dem Vorsitze des Vice-Bürgermeisters Dr. Franz Vorschke.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Die Sitzung ist eröffnet.

**1.** Der Herr Bürgermeister ist durch eine Ausschusssitzung im Landtag verhindert, der heutigen Sitzung beizuwohnen.

**2.** Herr Gem.-Rath Ritt. v. Goldschmidt entschuldigt sein Ausbleiben wegen einer Commissionsfahrt in Angelegenheit der Donauregulierung.

**3.** Herr Gem.-Rath Gerhardus entschuldigt sein Ausbleiben von den Sitzungen am 5., 6. und 7. d. M. wegen einer dringenden Reise.

**4.** Herr Gem.-Rath Slama entschuldigt sein Ausbleiben von der heutigen und den nächsten Sitzungen wegen Unwohlsein.

**5.** Ich habe das Resultat der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahl zweier Mitglieder in den Verwaltungs-Ausschuss des Centralvereines zur Beköstigung armer Schulkinder bekannt zu geben. Abgegeben wurden 62 Stimmzettel. Es erhielt Gem.-Rath Winkler 62 Stimmen, Gem.-Rath Winter 61 Stimmen Diese beiden Herren erscheinen daher als gewählt.

Ich bitte die Einläufe zu verlesen.

**Schriftführer Gem.-Rath Dehm** (liest):

**6.** Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogthum Österreich unter der Enns.

*Euer Hochwohlgeboren!*

Mit Beziehung auf die geschätzte Zuschrift vom 7. März d. J., Z. 389, beehrt sich das unterzeichnete Präsidium Euer Hochwohlgeboren in gefällige Kenntnis zu setzen, dass in der am 23. März d. J. hierorts stattgefundenen Versammlung der Mitglieder des Wiener Stadtlagerhaus-Schiedsgerichtes die Herren Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Albert Ritter von Hermann und Dr. Heinrich Jaques zu Obmännern dieses Fachgerichtes für die Dauer des Jahres 1892 wiedergewählt wurden und sich zur neuerlichen Annahme dieses Mandates bereit erklärt haben.

Empfangen Euer Hochwohlgeboren bei dieser Gelegenheit den erneuerten Ausdruck vorzüglicher Hochachtung.

Dient zur Kenntnis.

**Schriftführer Gem.-Rath Dehm** (liest):

**7.** Gem.-Rath v. Götz überreicht eine Petition von Bewohnern des XIII. Bezirkes, Baumgarten, Hütteldorferstraße mit folgendem Inhalt:

Hochwohlgeboren Herrn Dr. Nepomuk Prix, Bürgermeister der Stadt Wien!

Wir Endesgefertigten stellen an die löbliche Gemeindevertretung unserer Stadt folgende Bitte mit nachstehender Begründung:

Durch die Einbeziehung der Vororte wurde den einzelnen Gemeinden ihre Selbständigkeit entzogen und dadurch, dass wir mit der Einbeziehung größere Lasten übernehmen mussten und auch alle Lebensmittel theurer wurden, wäre es natürlich, nach dem allgemeinen Motto: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte“ behandelt zu werden. Bisher haben wir wohl die Pflichten, nichts aber von den Rechten der Stadt Wien.

Die hier wohnenden Parteien ziehen nach dem Centrum oder nahe, und wir können zusehen, wie unsere Wohnungen leer werden.

Die Ursache ist der Wassermangel. Wir haben weder gesundes Trinkwasser, sondern gar kein Wasser; jeden Tropfen, den man zum täglichen Bedarfe braucht, der muss von dem Brunnen, der eine halbe Stunde entfernt ist, geholt werden, der Brunnen ist an der Wien gelegen, welcher das Wasser fast direct von dem Wienflusse hat. In trockenen Zeiten, wie es z. B. im vergangenen Herbst und Winter der Fall war, war selbst dieser Brunnen leer.

Wenn wir also schon auf alles Versprochene warten wollen, so ist dennoch unser Ruf nach Wasser ein allgemeiner. Für die Noth und Kostspieligkeit des Wassers ist ein Beispiel, dass ein Hausbesitzer, der zufällig selbst Pferde und Wagen besitzt und täglich ein und zwei Fuhren Wasser ins Haus bringt, seinen Parteien die strengste Weisung ertheilen musste, ja nicht das Thor offen zu lassen, da sonst das Wasser nicht nur von den Parteien im Hause, sondern auch von anderen Leuten der Nachbarschaft widerrechtlich weggetragen würde. Wenn man nun bedenkt, dass hier ganze Reihen von Häusern, und sogar Fabriken, wo einige hundert Menschen beschäftigt sind, ohne einen Tropfen Wasser sind, so glauben wir, dass unsere Bitte nach Wasser keine ungerechtfertigte ist.

Wir stellen daher an die löbliche Gemeindevorstehung die unterthänigste Bitte:

Man möge sich von der Wahrheit alles hier Gesagten überzeugen, und im XIII. Bezirke, Hütteldorferstraße einige Auslaufbrunnen aufstellen, was durch eine Verlängerung des Rohrstranges von Breitensee

mit nicht gar zu großen Kosten bewerkstelliget werden kann; wo diese Brunnen aufzustellen sind, findet sich leicht.

Aus mehr als tausend Kehlen ertönt die dringende Bitte um Wasser, und bitten ebenso dringend um eine baldige Erfüllung derselben; in der Zuversicht und den Glauben an den Gerechtigkeitssinn unserer Stadtvertreter geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, dass unsere Bitte Erwägung und Gewährung finden wird, und zeichnen in dieser Erwartung

(folgen die Unterschriften.)

Dient zur Kenntnis.

**Schriftführer Gem.-Rath Dehm** (liest):

**8.** Anfrage des **Gem.-Rathes Grünbeck** an den geehrten Herrn Bürgermeister:

Am 17. Juni 1891 wurde von mir ein allgemeiner Antrag wegen Aufstellung von Auslaufbrunnen, sowie speciell für Aufstellung von zwei Auslaufbrunnen in der Schwarzenbergstraße in Neu-Dornbach, XVII. Bezirk, gestellt.

Am 18. December 1891 wurde von Seite der Hausbesitzer der Schwarzenberg-, Paschinggasse u. s. w. eine Petition überreicht, mit der Bitte um Aufstellung von zwei Auslaufbrunnen in der Mitte der Schwarzenbergstraße in Dornbach, auf deren Ausführung die Petenten bis jetzt noch sehnsuchtsvoll warten, da selbst die tiefsten Brunnen versiegt sind, und daher das nothwendige Wasser auf Karren von Alt-Dornbach herbeigeschafft werden muss, sonach bei kommender heißer Jahreszeit leicht eine Epidemie entstehen könnte.

Der vollkommene Druck für diese zwei Auslaufbrunnen, wie das Gefälle reichen vollkommen hin; auch ist das Zuleitungsrohr 4" stark bis zur Halmgasse. Der Herstellung dieser Leitung steht sonach kein technisches Hindernis im Wege, auch sind die Kosten derselben nur gering.

Ich ersuche daher diesem Übelstande abzuhelfen und gedenke:

Der Herr Bürgermeister werde diese Vorlage ehestens dem Gemeinderathe zur Beschlussfassung vorlegen.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Wird in der nächsten Sitzung beantwortet werden.

**Schriftführer Gem.-Rath Dehm** (liest):

**9.** Interpellation des **Gem.-Rathes Kirchmayer:**

Wie aus den übereinstimmenden Erklärungen aller Interessenten des Wiener Schlachtviehmarktes — der Vieheigenthümer, Vieh- und Fleischmarktcasse, Viehcommissäre und Fleischhauer —, enthalten in der „Wiener Approvisionierungs-Zeitung" vom 21. März d. J. hervorgeht, erfolgt der usuelle Verkaufsmodus und die Preisnotierung auf dem Rindermarkte nach Schlachtgewicht, desungeachtet veröffentlicht das von der Gemeinde herausgegebene „Amtsblatt" Berichte vom Wiener Schlachtviehmarkte, in welchen die Preisnotierungen als Notierungen nach Lebendgewicht mit Percentabzügen bezeichnet werden. Da derartige irrige Berichte nur geeignet sind, zu verwirren und die richtige Beurtheilung der Verhältnisse zu erschweren, fragen die Gefertigten ergebenst an:

Ob der geehrte Herr Bürgermeister geneigt wäre, auf eine baldige Richtigstellung dieser unrichtigen amtlichen Berichte ehestens hinzuwirken.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Wird gleichfalls in der nächsten Sitzung beantwortet werden.

**Schriftführer Gem.-Rath Dehm** (liest):

**10.** Antrag des **Gem.-Rathes Kirchmayer:**

Bei der Wichtigkeit, welche eine genaue Berichterstattung über den Handel und die Preisnotierung auf dem Wiener Schlachtviehmarkte für zahlreiche Interessentenkreise in der ganzen Monarchie hat, und in Anbetracht des Umstandes, dass die derzeitigen amtlichen Berichte, welche das Marktcommissariat erstattet, dem angestrebten Ziele einer raschen, genauen und zuverlässigen Berichterstattung nicht in ausreichender Weise entspricht und entsprechen kann; ferner weil ein einheitlicher Marktbericht im Interesse aller Marktparteien und der Allgemeinheit gelegen wäre, beantragen die Gefertigten:

Der Gemeinderath beschließe, dass auf dem Wiener Schlachtviehmarkte eine ständige Berichts-Commission von vertrauenswürdigen Personen gebildet werde, welche auf Grund einer möglichst großen Zahl von Verkaufsberichten und unter behördlicher Mitwirkung und Controle einen verlässlichen, einheitlichen, officiellen Marktbericht zu verfassen hätte.

An den Stadtrath.

**Schriftführer Gem.-Rath Dehm** (liest):

**11.** Antrag des **Gem.-Rathes v. Götz** und Genossen:

Durch die Einverleibung der 39 Vorortegemeinden zu Wien sind sehr bedeutende Grundflächen in das Eigenthum der Gemeinde zugewachsen, welche theilweise schon parcelliert und zu angemessenen Preisen verkauft werden können, wodurch einestheils ein großes Besitzthum fruchtbringend angelegt und durch die raschere Verbauung die Steuerkraft erhöht werden kann?

Zur Realisierung von Grundverkäufen ist es jedoch unerlässlich, dass in geeigneter Weise Publicationen erfolgen, welche der ganzen Bevölkerung zugänglich sind, sowie durch Anbringung von mit Situationen der Parcellen versehenen Ankündigungstafeln, an Stellen, wo sich größere parcellierte Grundflächen oder einzelne Baublocke befinden, die Aufmerksamkeit der Kauflustigen hervorzurufen.

Die Unterzeichneten stellen demnach den Antrag:

Der Magistrat werde beauftragt, in thunlichster Beschleunigung einen Bericht zu erstatten, welche Kosten durch die, obigen Zweck verfolgenden

1. Publicationen im Amtsblatte und den Tagesjournalen;

2. Aufstellung von Ankündigungstafeln auf größeren Grundcomplexen in den Bezirken IX bis XIX;

der Commune erwachsen würden, und in welcher Weise die Bedeckung pro 1892 gefunden werden könnte.

An den Stadtrath.

**Schriftführer Gem.-Rath Dehm** (liest):

**12.** Antrag des **Gem.-Rathes Geyer** und Genossen:

Ein langgehegtes und wohlbegründetes Begehren der ehemaligen Gemeinde Pötzleinsdorf im XVIII. Bezirke ist die Herstellung einer guten Verbindungs-Fahrstraße zwischen Pötzleinsdorf und Neuwaldegg. Die Gemeinde Pötzleinsdorf dachte zur Zeit ihres autonomen Bestandes an die Ausführung dieses Straßenbaues und erwirkte hiefür vom hohen niederösterreichischen Landtage die Zusicherung einer nicht unbedeutenden Subvention. Die Inangriffnahme der Arbeiten wurde jedoch infolge der zwischenweiligen Einverleibung vertagt.

In der Erwägung nun, dass sich diese Straße als ein dringendes Bedürfnis darstellt, weil sonst die Entwickelung des XVIII. und XVII. Bezirkes nach dieser Richtung hin gehemmt ist;

in der Erwägung, dass es einer Straßen-Neuanlage, die infolge von Abholzungen, Damm- und Durchlassbauten erhebliche Auslagen verursachen würde, nicht bedarf, sondern die Regulierung, Verbreiterung und solide Fundierung der bestehenden Verbindungsstraße vollauf genügt;

in der weiteren Erwägung, dass die Strecke von der Abzweigung hinter der Kirche bis zur Meierei im guten Zustande befindlich und vier Meter breit ist und nur von dort an bis Neuwaldegg die Straße enger und schlechter wird;

in endlicher Erwägung, dass bei den günstigen Niveauverhältnissen, bei der geringen Steigung und bei der geringen Abweichung von der Luftlinie sich die ganzen Herstellungsarbeiten auf die Schaffung eines soliden Untergrundes, solide Beschotterung, Einlösung eines etwa einen Meter breiten Grundstreifens von den rechtsseitig gelegenen Hutweiden, Anlage eines einseitigen Grabens und einiger Wasserabzugsrinnen beschränken könnten, was in Anbetracht der in Aussicht gestellten Landessubvention und in Anbetracht des Umstandes, dass aus dem nahen Walde eine Menge verwendbaren Steinmateriales billig herbeigeschafft werden könnte, der Gemeindeverwaltung nur geringe Kosten verursachen kann, erlauben sich die Gefertigten den Antrag zu stellen:

Der löbliche Gemeinderath beschließe, es sei noch im Laufe des Jahres 1892 die bestehende Verbindungsstraße zwischen Pötzleinsdorf und Neuwaldegg zu regulieren, auf vier Meter zu verbreitern und solid zu fundieren, und werde der hohe niederösterreichische Landesausschuss um die geneigte Flüssigmachung der diesbezüglich bewilligten Subvention ersucht.

An den Stadtrath.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Wir schreiten nunmehr zur Fortsetzung der Debatte über das Budget, und ich bitte die beiden Herren Referenten, an den Referententisch zu treten.

**13. Referent Gem.-Rath Boschan:** Wir gelangen nunmehr zur Gruppe VI. Ich glaube nicht, dass durch die kurze Verzögerung, welche die Berathung erlitten hat, irgend ein wesentlicher Nachtheil entstanden ist. In der Gruppe VI ist das Pflasterpräliminare in der Regel die bei dem Voranschlage am meisten bestrittene Post, und zwar aus dem Grunde, weil das diejenige Post ist, welche

relativ am beweglichsten ist, das heißt bei welcher man, je nachdem man mehr oder weniger sparsam oder freigebig sein will, mehr oder weniger einsetzen kann, was bei anderen Posten nicht so leicht der Fall ist. Auch darum ist diese Post in der Regel bestritten, weil hier die Interessen der einzelnen Bezirke aufeinander prallen. Nun würde ich mir erlauben, die Bitte an die geehrten Herren zu richten, sich bei Berathung dieses Voranschlages lediglich von dem wirklichen Erfordernisse leiten zu lassen und nicht etwa aus dem Grunde, weil das eine oder das andere Mitglied des Gemeinderathes, welches irgend eine Vorliebe für eine Straße hat, mehr oder weniger beliebt ist, den Bezirk entweder leiden zu lassen oder zu begünstigen.

Auch würde ich bitten, den Gedanken, der sich sehr oft bei dieser Pflasterberathung geltend gemacht hat, das ist das gegenseitige Zusammenhandeln, zu unterlassen, es zu unterlassen, zu sagen, wenn du meine Straße A bewilligst, bewillige ich dir deine Straße B. Das ist ein unrichtiger Grundsatz; es soll bei jeder Straße untersucht werden, ob sie nothwendig ist, und wenn sie nothwendig ist, bitte ich dieselbe zu bewilligen. Es ist in dem heurigen Voranschlage gut die Hälfte mehr eingesetzt, sowohl für die alten als für die neuen Bezirke, als in den früheren Jahren eingesetzt war. Es haben daher weder die alten noch die neuen Bezirke Ursache, sich zu beklagen, wenn die Anträge des Stadtrathes angenommen werden.

Was die formale Behandlung anbelangt, so bitte ich nach Bezirken vorzugehen. Es ist zwar die Rubrik XXII „Erhaltung des Pflasters" in der Weise geordnet, dass jede Gattung des Plasters mit den einzelnen Beträgen eingestellt ist. Weil es aber zweckmäßig ist, einen Bezirk nach dem andern ins Auge zu fassen, so möchte ich bitten, bezirksweise vorzugehen und dann es der Buchhaltung zu überlassen, die Ziffern darnach festzustellen und was eine Neu- oder Umpflasterung oder eine Straßenherstellung ist. Uns interessiert doch nur, was überhaupt geschehen soll.

Wir gehen nun mit ihrer gütigen Erlaubnis an die Berathung und ich beginne mit dem I. Bezirk.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Wir beginnen also: Pflasterung des I. Bezirkes.

**Gem.-Rath Dr. Lueger** (zur Geschäftsordnung): Ich glaube, es sollten denn doch zuerst die Einnahmen beim Straßenwesen fertiggestellt werden; es ist ja immer noch in jeder Rubrik in dieser Weise vorgegangen worden; dann kommen die Ausgaben, wobei selbstverständlich jenes Referat zugrunde gelegt wird, welches uns eigens zugestellt wurde. Die Einnahmen werden wir bald erledigt haben und dann zu den Auslagen kommen.

**Referent Gem.-Rath Voschan:** Ich habe gegen diese Anordnung gar nichts einzuwenden. Also fangen wir mit den Einnahmen an. Seite 86, Straßenwesen-Beitrag des k. k. Ärars zur Erhaltung der in das Eigenthum der Gemeinde Wien übergebenen, vormals ärarischen Straßen und Brücken über den Donaucanal . . . . . 182.000 fl.
Beitrag des niederösterreichischen Landesfondes zur Straßenerhaltung . . . . . 75.000 „
und dann weitere . . . . . 65.000 „
Beiträge der Lohnkutscher zu den Straßensäuberungs-Kosten . . . . . 3.900 „

*Anderweitige Beiträge zur Erhaltung, Säuberung und Bespritzung der Straßen, u. zw.:*

Beiträge von den Tramway-Gesellschaften . . . . . 14.780 fl.
sonstige Beiträge . . . . . 740 „

Nun kommen die Platzgelder für Hütten, Tischaufstellungen und für sonstige Benützung der öffentlichen Plätze und Straßen, u. zw.:

von der Tramway . . . . . 13.600 fl.
die übrigen Platzgelder . . . . . 77.550 „
Platzgelder für Materiallagerplätze bei Häuserbauten . 6.950 „
Abgabe der Wiener Tramway-Gesellschaft . . . . . 153.300 „
Abgaben der Elektricitäts-Gesellschaften . . . . . 15.000 „
Erlös für in die Verbauung einbezogene Straßengründe . . . . . 58.670 „
Verkauf zur Straßenverbreiterung erworbener Realitäten 15.350 „
Gebüren aus der Verbauung von auf der Schmelz gelegenen Gründen . . . . . 3550 „
Verschiedene Einnahmen und Rückvergütungen, und zwar reelle Empfänge . . . . . 3330 „
und durchgeführter Zinswert . . . . . 170 „

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich bitte jene Herren, welche für diese Posten stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

**Es wurde daher beschlossen,** bei Gruppe VI, Rubrik XXII, sämmtliche Einnahms-Post-Nummern nach den übereinstimmenden Anträgen des Stadtraths- und Budget-Commissions-Referenten zu genehmigen.

**Referent Gem.-Rath Voschan:** Wir kommen zu den Ausgaben. Bei Beurtheilung des Pflasterpräliminares hat der Stadtrath fast jedem Bezirke eine Straße mehr bewilligt, als vom Magistrate beantragt wurde. Nur beim I. Bezirke hat der Stadtrath die Anträge des Magistrates zwar etwas abgeändert, die Hauptsumme jedoch belassen. Was nun die verehrliche Budget-Commission veranlasst hat, gerade beim I. Bezirke einen so gewaltigen Abstrich zu machen, ist mir nicht bekannt. Auch hoffe ich, dass das Plenum diese, wie mir scheint, nicht gerechtfertigte Verkürzung des I. Bezirkes gutmachen wird. Zunächst ist für den I. Bezirk die Ringstraße, und zwar der Kolowratring und der Parkring beantragt, welche Strecke sich in einem außerordentlich schlechten Zustande befindet; nachdem die Straße eine der allerbefahrensten in Wien ist, der ganze Corso in den Prater über sie geht, und das Pstaster so holperig geworden ist, dass die Wagenachsen darunter leiden und das Fahren dort nicht mehr zum Vergnügen gehört, war der Magistrat der Meinung, dass diese Straße vor allem gepflastert werden müsse. Der Stadtrath war nun der Meinung, diese Pflasterung, welche einen Aufwand von 83.000 fl. erfordert, sei dahin zu beschränken, dass bloß die zwischen den beiden Tramwaygeleisen liegende Fahrbahn mit neuen Steinen umgepflastert werden soll, während die außerhalb der Geleise liegenden beiden kleinen Streifen eventuell durch Reparaturen wieder in Stand gesetzt werden können. Diese zwischen dem Geleise liegende Strecke kostet 42.000 fl.

Dann wird beantragt: Punkt 3, Regulierung und Pflasterung der Adlergasse und des Hafnersteiges 8000 fl.; Punkt 4, Marc-Aurelstraße, welche auch vollkommen ausgebaut und ziemlich stark befahren ist, 11.800 fl. Weiters kommen geräuschlose Pflasterungen, zunächst in der Bogner- und Strauchgasse, die sich in so miserablem Zustande befinden, dass das Fahren fast gar nicht möglich ist, um

den Wünschen der dortigen Bewohner, die auch in Petitionen zum Ausdrucke gekommen sind, gerecht zu werden.

Post 5. Bognergasse . . . . . 9100 fl.
„ 6. Strauchgasse . . . . . 9200 fl.
„ 7. Tegetthoffstraße vom Neuen Markt bis zur Führichgasse, inclusive der Kreuzung dortselbst 7200 fl.
„ 8. Fahrbahn am Lobkowitzplatz und Asphaltierung des Trottoirs vor dem Hause Or.-Nr. 2 . . . 7000 fl.

Nun kommt Post 10, eine Post, welche der Magistrat nicht beantragt hat, die aber außerordentlich wichtig ist: Singerstraße von der Kärntnerstraße bis zur Riemerstraße . . . . 27.000 fl. Meine Herren! Die Singerstraße hat seit einiger Zeit einen sehr bedeutenden Stellwagenverkehr auf den Südbahnhof. Auch fahren viele Wägen vom Südbahnhof und Staatsbahnhof durch die Singerstraße und Churhausgasse auf den Stefansplatz, so dass die Singerstraße eine der frequentiertesten Straßen genannt werden kann. Das Pflaster befindet sich jedoch in einem sehr schlechten Zustande. Es kann auf keinen Fall mehr lange belassen werden. Der Stadtrath beantragt daher die Pflasterung der Singerstraße mit einem Kostenaufwande von 27.000 fl.

Post 11. Franziskanerplatz und die Strecke der Weihburggasse nächst der Kirche. Da liegt namentlich ein Ansuchen seitens der Kirchenvorstehung vor, welche sich über den großen Lärm beklagt. Wenn die Wägen dort vorüberfahren, so wird die sonntägige Predigt durch den großen Lärm nahezu gestört. Diese Pflasterung kostet 8000 fl.

Punkt 12. Eine Straße, die allen Herren bekannt ist; das ist die Rothenthurmstraße (vom Stefansplatze bis zum Fleischmarkt), wo das Bergl ist. Die Bewohner dieser Straße haben den dringenden Wunsch geäußert, endlich einmal ein geräuschloses Pflaster zu bekommen, weil es bei dem großen Lärm, den die große Menge von Fuhrwerken, die diese Straße täglich passieren — es sind einmal an einem Tage 4000 gezählt worden — oft nicht möglich ist, in den Gewölben oder im ersten Stockwerke ein Wort zu verstehen. Der Kostenbetrag ist 23.000 fl. Dann kommen zwei kleine Stückchen, nämlich Post 13, Freisingergasse . . . . . 3000 fl., und Post 14, Schauflergasse vom Neubaue der Burg bis zum Ballplatze, wenn die Durchfahrt durch die Burg wieder eröffnet ist . . . . . 4000 fl.

Diese Pflasterung wird erst durchgeführt werden können, bis demoliert werden wird, oder überhaupt — wegen der Passage — die Möglichkeit vorliegt, die Straße zu pflastern. Diese Pflasterungen machen zusammen 159.300 fl. aus, gegen den Antrag des Magistrates nur um 200 fl. mehr. Ich bitte, diese Pflasterungen zu genehmigen und davon nichts zu streichen, weil sie alle dringend nothwendig sind. Nachdem der I. Bezirk nicht bloß von den Bewohnern des I. Bezirkes, sondern auch von den Bewohnern aller neunzehn Bezirke stark frequentiert wird, so ist es nicht bloß im Interesse des I. Bezirkes, sondern aller Bezirke, dass diese Pflasterungen durchgeführt werden.

**Commissions-Referent K. M. Mayer:** Ich muss vor allem andern den Verdacht von der Budget-Commission ablenken, der dahin gegangen ist, als ob die Budget-Commission in irgend einer Weise feindselig gegen den I. Bezirk wäre und das der Grund sei, warum so bedeutende Abstriche — und es kann nicht geleugnet werden, dass diese Abstriche bedeutend sind — gegenüber dem Antrag des Magistrates und des Stadtrathes gemacht wurden; ich muss nun rechtfertigen, warum diese Abstriche geschehen sind.

Ich werde mir erlauben — gleich meinem Herrn Collegen am Referententische — jede einzelne Straße zu besprechen und zu sagen, warum die Abstriche gemacht worden sind.

Da ist zuerst, wie schon der Herr Referent des Stadtrathes gesagt hat, das Stück am Kolowratring mit 42.000 fl. eingesetzt. Wir haben in der Budget-Commission bei Berathung dieses Pflaster-Präliminares uns ein gewisses System angeeignet, und die Anträge, die ich am Schlusse stellen werde, werden den Herren zeigen, dass wir diesem System möglichst treugeblieben und von demselben nicht abgewichen sind.

Da haben wir uns zuerst bei Neupflasterung von Straßen gefragt: Wie sollte es gemacht werden? So haben wir bezüglich aller jener Straßen, welche zur Macadamisierung vorgeschlagen worden sind, dieses System verdammt, weil der Anschaffungspreis unverhältnismäßig höher ist als bei einer anderen Art der Pflasterung.

Wir haben bei Straßen, die zur Umpflasterung gekommen sind, gefragt: Wann wurden sie gepflastert, wer hat sie gepflastert und warum kommen sie wieder zur Umpflasterung? Diese erste Straße und gerade der Kolowratring, für dessen Umpflasterung 42.000 fl. eingesetzt sind, wurde nach Mittheilung des Herrn Magistrats-Referenten erst vor zwei Jahren umgepflastert. Es ist also im höchsten Grade erstaunlich, dass man für eine Straße, auf der kein schweres Fuhrwerk verkehrt, bereits nach zwei Jahren wieder die Umpflasterung empfehle. Worin liegt denn das? Entweder muss die Straße damals schlecht gepflastert worden sein oder das Bedürfnis ist heute noch kein so dringendes, um schon wieder umpflastern zu müssen. Allerdings kann nicht geleugnet werden, dass Straßen, auf welchen Tramwaygeleise liegen, durch Nachlassung an Spannung sehr viel an Wert verlieren. Aber dem kann durch engeres Aneinanderfügen der Würfel nachgeholfen werden. Die Innere Stadt hat ja vier Straßenaufseher, die genau nachsehen sollen, was geschieht, und die könnten ja auch bei der Pflasterung gegenwärtig sein und sehen, wie gepflastert wird und wie gepflastert werden soll; diese könnten dann sofort den Herrn Baudirector oder das competente Organ auf die schlechte Art und Weise der Pflasterung aufmerksam machen. Würde das strenge eingehalten, so wäre es nicht möglich, dass schon nach zwei Jahren für eine von keinem schweren Fuhrwerke befahrene Straße die Umpflasterung mit 42.000 fl. Kosten beantragt wird. Dies zum ersten Punkt.

Nun komme ich zu Nr. 3, Regulierung und Pflasterung der Adlergasse und des Hafnersteiges. Hiefür sind allerdings nur 8000 fl. eingesetzt. Wenn man aber die Straße anschaut, so muss man offen gestehen, dass dort eigentlich gar nicht gepflastert werden kann. Zuerst muss doch die ganze Geschichte reguliert werden. Wie es den Anschein hat, wird es sobald nicht geschehen. Wenn aber die Nothwendigkeit sich zeigen wird, so wird diese Pflasterung gewiss aus den currenten Mitteln leicht herzustellen sein.

Gegen die Posten 4, 5 und 6 wurde keine Einwendung erhoben und der hiefür erforderliche Betrag eingestellt.

Nun komme ich zu Post 7, Tegetthofffstraße vom Neuen Markt bis zur Führichgasse inclusive der Kreuzung dortselbst. Hiefür sind 7200 fl. eingestellt.

Bei dem Gegen-Antrage, der in der Budget-Commission gestellt wurde, wurde auf den noch ganz guten Zustand dieser Straße hingewiesen und dies war auch der Grund, warum die Streichung dieser Post beantragt wird.

Ich komme nun zu Post 8 „Fahrbahn am Lobkowitzplatz und Asphaltierung des Trottoirs vor dem Hause Or.-Nr. 2" per

7000 fl. Warum dieser Betrag eingestellt wurde, will ich Ihnen sagen. Er wurde eingestellt, weil Se. Excellenz der Herr Botschafter der französischen Republik das Ansuchen gestellt hat, dort ein geräuschloses Pflaster herzustellen. Ich glaube nun, dass es wünschenswert wäre, in allen Straßen successive geräuschloses Pflaster zu legen, aber man muss dabei wirtschaftlich vorgehen und diese Änderung dann vornehmen, wenn das jetzige Pflaster schlecht geworden ist. Ist dies nicht der Fall, so glaube ich, wird man die Zeit wohl abwarten können und dann wird gewiss auch ein geräuschloses Pflaster dort gelegt werden.

Post 10 „Singerstraße" ist auch so ein strittiger Punkt. Hier sind 27.000 fl. eingestellt. Die Budget-Commission hat die Streichung dieser Post aus zwei Gründen beantragt. Es ist nicht zu leugnen, dass der obere Theil — oder untere Theil, wie man will — nämlich von der Kärnthnerstraße herein, in schlechtem Zustande ist, aber, meine Herren, hier wird vorgeschlagen, bis hinunter zur Riemerstraße umzupflastern. Glauben Sie denn, dass die alte Staatsdruckerei noch lange dort bleiben wird? Die wird weggerissen werden, dann wird eine ganz andere Configuration dort entstehen und dann ist die Zeit zur Umpflasterung. Aus diesem Grunde beantragt die Budget-Commission, diese Post zu streichen.

Der Franziskanerplatz soll mit geräuschlosem Pflaster versehen werden. In Ansehung des Gottesdienstes in der Kirche wäre dies gewiss sehr wünschenswert, aber die Straße ist, wie die Herren wissen, dort sehr abschüssig. Ich weiß nicht, ob dort im Interesse der Fahrenden das geräuschlose Pflaster zu empfehlen ist, das war der Grund, warum die Streichung vorgenommen wurde. Nun komme ich zu dem eigentlichen Brennpunkte der ganzen Angelegenheit, zur Rotheuthurmstraße. Es ist hier eingestellt für die Umpflasterung mit geräuschlosem Pflaster ein Betrag von 23.000 fl. Meine Herren, es ist gewiss, dass in dieser Straße ein enormer Wagenverkehr und auch ein großer Personenverkehr ist, dass in hohem Grade Lärm erzeugt wird. Aber ich muss dasselbe sagen, was ich beim Lobkowitzplatz gesagt habe. Das Würfelpflaster befindet sich heute in einem gewiss nicht schlechten Zustande — damit ich nicht sage, in einem sehr guten Zustande — und einzelne versunkene Würfel, die sich dort vorfinden und die sich ja in jeder Straße vorfinden werden, können mit der Zeit wieder gehoben werden, aber heute dort schon das ganze Pflaster wegzunehmen und dafür ein geräuschloses Pflaster in dieser langen Strecke zu legen, glaube ich, ist nicht ein Vorgang, über welchen die Gewölbebesitzer dort besonders entzückt sein werden, wenn endlich einmal die Zeit kommt, wo sie Geschäfte machen könnten und wenn man ihnen da die Straße aufreißt und sie ein Vierteljahr lang mit der offenen Straße belästigt und ihnen so die Haupt-Geschäftssaison verdirbt. Da nun die Straße nicht in einem solchen Zustande ist, dass die Pflasterung dringend geboten ist, wurde die Pflasterung derselben nicht empfohlen. Es ist selbstverständlich, dass, wenn die Pflasterung in späterer Zeit nothwendig sein wird, wir dort gewiss ein geräuschloses Pflaster machen werden.

Was nun die Freisingergasse anbelangt, hat man gefunden, dass sie noch nicht in einem so schlechten Zustande ist; was nun endlich die Schauflergasse betrifft, ist dafür allerdings ein Betrag von 4000 fl. eingesetzt, aber, meine Herren, sehen Sie sich die Schauflergasse an. Welches Fuhrwerk verkehrt dort? Nur Ziegelwagen und solche Wägen, welche Baumaterialien für den Umbau der k. k. Hofburg bringen. Wie die Configuration dort sein wird, wenn das Abreißen des Hauses nebenan stattfindet, das wissen wir alle nicht, meine Herren! Findet das statt, so muss die Pflasterung vorgenommen und ein geräuschloses Pflaster gelegt werden. Aber heute dort eine Umpflasterung vorzunehmen, das muss ich gestehen, hieße das Geld hinauswerfen. (Rufe links: Sehr richtig!)

Allerdings hat sich infolge dieser Abstriche für die Innere Stadt gegenüber dem ursprünglichem Präliminarbetrage nur ein Betrag von 30.100 fl. vorgefunden. Dass dieser Betrag für die Innere Stadt viel zu wenig ist, ist kein Zweifel. Man hat nun das vom Magistrate zusammengestellte Eventual-Pflasterungspräliminare zu Hilfe genommen und herausgesucht, was als gut und nothwendig zu empfehlen wäre, und hat ein College unter Hinweis auf den Canalumbau in der Goldschmiedgasse beantragt, es möge, wenn der Canal fertig ist, in der Goldschmiedgasse ein geräuschloses Pflaster gelegt und hiefür ein Betrag von 10.000 fl. eingestellt werde. Diesem Antrage hat sich die Budget-Commission einstimmig angeschlossen. Weiters war ein anderer Herr — meine Wenigkeit — so frei, auf eine hier vorgeschlagene Art der Pflasterung, auf ein Project, welches zehn Jahre in der Luft liegt, hinzuweisen, bezüglich dessen wiederholt petitioniert wurde, das aber wegen Mangel der Mittel nicht beachtet wurde. Wenn die Herren sich erinnern, befinden sich um die Akademie der bildenden Künste, wo eine Menge von Kunstschätzen ist, heute nur macadamisierte Straßen und ist der hiedurch verursachte Staub den Kunstwerken gewiss nicht zuträglich. Ich glaube, es ist längst Pflicht des Gemeinderathes gewesen, einen definitiven Zustand zu schaffen, um den Staub möglichst zu beseitigen, und das war der Grund, warum ich mir erlaubt habe zu beantragen, dort auf diesen vier Straßen ein geräuschloses Pflaster legen zu lassen, wie auch der Magistrat empfiehlt, und 43.000 fl. dafür einzusetzen.

Es würden die Gesammtpflasterungskosten für die Innere Stadt nach den Anträgen der Budget-Commission 83.100 fl. ausmachen. Ich bitte, diesen Anträgen gütigst zuzustimmen.

**Baurath Schiebek:** Ich habe nur zu bemerken, dass insbesonders die Ringstraße, der Kolowrat- und der Parkring einen Stein des Anstoßes bilden, und dass in der Beziehung gesagt wurde, der Ring ist erst vor zwei Jahren umgepflastert worden. Die Umpflasterung des Kolowrat- und Parkringes mit neuem Materiale hat im Jahre 1881 stattgefunden, also vor 11 Jahren. Vor zwei Jahren, aus Anlass der Ankunft des deutschen Kaisers, ist an die Gemeinde gewissermaßen das Ansinnen ergangen, die Fahrbahn der Ringstraße soviel als möglich in einen guten Zustand zu versetzen. Der Kolowrat- und Parkring steht im Präliminare bereits seit fünf Jahren. Die Steine sind schon so rund und abgenützt, dass man damals zu einer partiellen Umpflasterung der mittleren Fahrbahn mit Kosten von 1100 fl. schreiten musste, um eine anstandslose Befahrung zu ermöglichen. Diese Umpflasterung ist schon vor zwei Jahren nothwendig gewesen, und ist das Material selbstverständlich nicht besser geworden. Gegenwärtig ist der Zustand des Pflasters ein solcher, dass die Steine bereits nach allen Seiten gewendet sind; mit der gewöhnlichen Umpflasterung mit dem alten Materiale in der mittleren Fahrbahn lässt sich nichts mehr erreichen. Das Geld wird ausgegeben, aber in kurzer Zeit ist der alte Zustand wieder vorhanden. Nun ist die Ringstraße nach meiner Ansicht eine der ersten Straßen Wiens, auf deren klaglosen Zustand man immer sehen soll. Auch ist nichts dabei verloren; das Material, welches herauskommt, wird sehr nothwendig

gebraucht, und zwar in anderen Bezirken zur Pflasterung von Seitenstraßen.

Es ist ein Bedarf darnach, und es liegen Petitionen von den verschiedenen Herren Bezirksvorstehern — nicht bloß der neueinbezogenen, sondern auch der alten Bezirke — um Abgabe von bei den Pflasterungen entfallenden Steinen vor. Wenn wir nun im I. Bezirke die Steine so abnützen, dass sie nicht mehr zu brauchen sind, dann lässt sich auch draußen nichts mehr damit machen. In früherer Zeit musste es so gehalten werden, dass man die Steine einmal gewendet hat, also einmal umgepflastert, die zweite Umpflasterung hat man in der Stadt nicht mehr vorgenommen, sondern man hat die Steine in die Vorstädte abgegeben, für welche sie ein wertvolles Pflasterungsmateriale gebildet haben. Es war dies der Fall bei den Hauptstraßen der Inneren Stadt, Kärnthnerstraße und Rothenthurmstraße; später ist die Ringstraße dazugekommen.

Dadurch hat man vorzügliche Straßen hier gehabt, und hat erreicht, dass die Vorstädte Steine bekommen haben, die noch nicht so abgenützt waren, und ist damit nur dem Wunsche der Bevölkerung nachgekommen.

Wenn jetzt der Kolowratring und Parkring gestrichen wird, so muss die Sache mindestens bis zum nächsten Jahre bleiben. Wenn die Herren über den Kolowratring gehen oder fahren, so werden Sie sehen, dass die Wagen nicht mehr fahren, sondern hüpfen. Ich bitte, Eines nicht zu übersehen. Es werden die Steine nicht durch das schwere Lastenfuhrwerk so abgenützt. Das schwere Fuhrwerk nützt das Pflaster fast gar nicht ab. Wir haben eine Lastenstraße eminenter Natur, die Franzensbrückenstraße, wo im ganzen Jahre der Kohlenverkehr und im Winter der Eisverkehr durchgeht, wo täglich nach einer Zählung der Polizei 4000 bis 5000 schwere Lastenfuhrwerke verkehren. Diese Straße liegt 12 bis 14 Jahre, und die Steine zeigen noch sehr wenig Abnützung, während in Straßen, die von schnellfahrenden Fuhrwerken befahren werden, wo die Räder springen, die Köpfe der Steine sich abrunden. Auf der Ringstraße sehen Sie das auch an der Fahrbahn. Am Kolowratring und Parkring hat die erste Pflasterung im Jahre 1864 stattgefunden, die zweite Pflasterung, wie ich erwähnt habe, im Jahre 1881 und da sind Mauthausener Steine genommen worden. Diese sind wohl etwas weicher Natur, sie haben weniger Widerstandskraft als die Schärdinger, respective Vilshofener Steine, die auch jetzt beantragt werden, und sollte man jetzt Vilshofener Steine nehmen, wie man sie bereits am Opernring hat. Bis jetzt ist alle Jahre ein Stück Ringstraße mit neuem Material umgepflastert worden, um die Ringstraße nach und nach wieder in Ordnung zu bringen. Pflastern wir hier den Kolowratring und Parkring nicht, so muss es wahrscheinlich im nächsten Jahre gemacht werden. Im nächsten Jahre kommen noch dazu der Schottenring, weil die Steine dort auch sehr stark abgenützt sind, und wir bekommen dann eine solche Belastung des Budgets durch die Ringstraße allein, dass wahrscheinlich wieder Schwierigkeiten in finanzieller Beziehung entstehen werden. Ich glaube, es wäre sehr ökonomisch, wenn zum mindesten das, was jetzt gemacht werden soll, nämlich der mittlere Theil der Fahrbahn, das ist 4° 1′, der sich zwischen beiden Tramwaygeleisen befindet, und der am meisten befahren wird, neu gepflastert wird; wenn wir die Seitentheile mit Verwendung der guten Steine, die sich dort finden, umpflastern, mit einem Worte, wenn wir 42.000 fl. dazu verwenden, dann haben wir die Ringstraße bis auf jenen Theil zwischen der Börse und dem Franz Josefs-Quai, der im nächsten Jahre zur Pflasterung kommen wird, wieder für Jahre in Ordnung. Ich möchte nur empfehlen, diesen Ringstraßentheil aufzunehmen, weil dadurch die Ringstraße in ihrer ganzen Ausdehnung wieder eine gleichförmig gepflasterte Straße wird, was heute nicht der Fall ist, denn in dieser Straße ist die Abnützung am allergrößten. (Beifall rechts.)

**Gem.-Rath Lang:** Es ist für mich, meine Herren, eine missliche Aufgabe, gegen die Anträge einer Commission zu sprechen und zu stimmen, welcher ich selbst als Mitglied angehört habe, an deren meisten Arbeiten ich theilgenommen und für deren meisten Anträge ich auch gestimmt habe. Allein, meine Herren, die Anträge der Budget-Commission haben nicht verfehlt, in der Bevölkerung die lebhafteste Erregung und Bewegung hervorzurufen (Gelächter links), und zwar in der Wählerschaft des I. Bezirkes.

Ich sehe mich daher veranlasst, auch hier den Standpunkt zu vertreten, welchen ich in der Commission bereits eingenommen habe. Der geehrte Führer der Opposition hat in seiner Rede in der General-Debatte über das Budget einen ganz ausgezeichneten Ausspruch gethan. Er sagte: Der Zustand einzelner Straßen der Inneren Stadt ist ein scandalöser. Ich habe selten Gelegenheit, mit den Ausführungen des geehrten Führers der Opposition übereinzustimmen, aber diesmal stimme ich ihm vollkommen bei, und will nur hoffen und wünschen, dass die Mitglieder der Opposition, eingedenk des Ausspruches ihres Führers, uns beistehen werden, diesem scandalösen Zustand ein Ende zu bereiten. Denn, meine Herren, es ist ja sehr bezeichnend, dass, während bei sämmtlichen Bezirken mit Ausnahme der Inneren Stadt die Anträge des Stadtrathes anstandslos genehmigt wurden, ja sogar, wie die beantragte Pflasterung der Seidengasse im VII. Bezirke zeigt, bei einzelnen Bezirken Mehrpflasterungen beantragt werden, speciell bei der Inneren Stadt ein ganz entgegengesetzter Standpunkt, ein ganz entgegengesetzter Vorgang seitens der Budget-Commission beobachtet wurde.

Meine Herren! Vergleichen wir einmal die Anträge des Magistrates, des Stadtrathes und der Budget-Commission, und da werden Sie finden, dass der Magistrat 159.100 fl., der Stadtrath 159.300 fl. und die Budget-Commission 83.100 fl. beantragt. Die Budget-Commission beantragt demnach gegenüber den Anträgen des Magistrates einen Abstrich von 76.000 fl., gegenüber den Anträgen des Stadtrathes einen Abstrich von 76.200 fl. und doch müssen Sie mir zugeben: Die Innere Stadt ist das Centrum Wiens. In derselben herrscht der größte Verkehr, daher auch die größte Staubentwicklung. Die Innere Stadt bildet den Sitz sämmtlicher Ministerien und höheren Staatsämter. Unmittelbar nachdem die zum erstenmal gewählte Bezirksvertretung constituiert wurde, hat sich dieselbe mittels Eingabe an den Stadtrath gewendet, laut welcher sie um die Pflasterung einer Anzahl von Straßen mit geräuschlosem Pflaster ersuchte. Der Stadtrath hat diesem Ersuchen theilweise Folge gegeben. Sie finden daher die beantragte Pflasterung der Singer- und der Rothenthurmstraße. Jeder von uns hat bereits die Rothenthurmstraße passiert; Sie werden mir daher alle zugeben, dass das Geräusch dort ohrenbetäubend ist, man versteht kaum sein eigenes Wort. Die zahlreichen Mietparteien der Rothenthurmstraße haben das Recht, von dem Gemeinderathe eine entschiedene Abhilfe dieses Zustandes zu verlangen, und sie haben dies umsomehr, als auch die Bewohner der benachbarten Kärnthnerstraße und des Stephansplatzes sich der Wohlthat eines geräuschlosen Pflasters erfreuen. Ich muss gestehen, dass ich diese Abhilfe von der Gerechtigkeit des

Gemeinderathes erwarte. Der Zustand der Singerstraße ist derselbe: Das Geräusch ist ebenfalls ein sehr bedeutendes, die Steine sind schlecht, was auch der Referent des Magistrates in der Commission zugegeben hat. Ich habe noch bezüglich der Rothenthurmstraße zu erwähnen, dass die Kosten nicht so bedeutend sein werden, weil die Steine in anderen Straßen werden verwendet werden können.

Was die anderen Straßen anbelangt, so wurde die Wichtigkeit derselben vom Herrn Referenten des Stadtrathes eingehend erörtert. Ich werde daher über dieselben, um Ihre Zeit nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, nicht sprechen und verweise diesbezüglich auf die Ausführungen des Herrn Referenten. Der Herr Referent der Budget-Commission hat uns erzählt, dass die Pflasterungen auf der Fahrbahn der Ringstraße vor zwei Jahren vorgenommen worden sind.

Diesbezüglich hat bereits Herr Baurath Schiebek die gebürende Antwort ertheilt. Ich hätte Ihnen noch eine große Anzahl von Anträgen zu stellen, ich werde es aber mit Rücksicht auf die Finanzen der Stadt Wien nicht thun; denn, meine Herren, ungleich wichtiger noch als die beantragte Straße bei der Akademie sind die Straßen am Quai, ist der Schottenring, diesbezüglich haben wir auch schon Näheres von Seiten des Herrn Baurathes gehört; der Zustand am Quai ist wohl nicht würdig der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien. Die Bewohner des Quai leiden schwer unter der Staubentwicklung, hiezu kommt noch der bedeutende Schaden, welcher durch diese so große Staubentwicklung an den nach Millionen zählenden Gütern verursacht wird. Ich habe bezüglich der Anträge der Budget-Commission noch zu erklären, dass ich für die Pflasterung der Goldschmiedgasse stimmen werde; ich habe für die Anträge der Budget-Commission in sämmtlichen Bezirken gestimmt, ich habe dafür gestimmt — und es ist dieser Beschluss nur mit einer einzigen Stimme Majorität gefasst worden —, dass auch die Seidengasse im VII. Bezirke gepflastert werde, ich ....

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke** (unterbrechend): Das gehört ja nicht hieher; ich bitte, nur von der Inneren Stadt zu sprechen.

**Gem.-Rath Lang** (fortfahrend): Ich glaube, das gehört zusammen. Ich habe auch dafür gestimmt, dass für die Vororte, wie Herr Gem.-Rath Winter beantragt hat, 500.000 fl. statt 400.000 fl. bewilligt werden. Anderseits möchte ich mir aber erlauben, an Sie, verehrte Herren von beiden Seiten des Hauses, die Bitte zu richten: Behandeln Sie die Innere Stadt nicht zu stiefmütterlich, folgen Sie Ihrem Gerechtigkeitsgefühle, folgen Sie den entwickelten Billigkeitsgründen; nicht aus Bezirksbergerei, sondern im Interesse Wiens bitte ich Sie, meine Herren, nehmen Sie die Anträge des Stadtrathes an.

**Gem.-Rath Winker**: Meine Herren! Es liegt mir ferne, zwischen den Mitgliedern der Budget-Commission und den Vertretern des I. Bezirkes einen Gegensatz zu schaffen, doch werden Sie es uns andererseits nicht verübeln, wenn wir uns unserer Haut wehren. Bis jetzt, meine Herren, war es immer Usus, war es ein alter Grundsatz, dass man sagte, die Bezirksvertretung ist in erster Linie berufen, die Vorschläge für das Pflasterungs-Präliminare zu machen und die Gemeinderäthe, die die betreffenden Bezirke vertreten haben, haben sich verpflichtet gefühlt, diesen Beschlüssen der Bezirksvertretung hier Geltung zu verschaffen. So *hat man ab und zu getrachtet, mehr zu erlangen. Aber sie haben* die Beschlüsse der Bezirksvertretungen nie ganz ignoriert. So wie es bisher gehalten wurde, ist es, glaube ich, das Richtige. Ich möchte denselben Vorgang auch beim I. Bezirke eingehalten wissen. Es hat aber die geehrte Budget-Commission die Anträge des Stadtrathes, welche sich mit den Beschlüssen der Bezirks-Ausschüsse nahezu decken, fast ganz ignoriert. Von sämmtlichen vorgeschlagenen Straßen wurden nur drei bewilligt: Die Marc-Aurelstraße, die Bognergasse und die Strauchgasse. Als Ersatz dafür, weil man eben eingesehen hat, — wie auch der geehrte Herr Referent der Budget-Commission gesagt hat, — dass 30.000 fl. für den I. Bezirk doch etwas wenig sind, hat man über Vorschlag des Collegen, der soeben gesprochen hat, auch noch die Goldschmiedgasse dazugegeben. Meine Herren, die Goldschmiedgasse bildet für mich kein Äquivalent, denn diese Gasse werden Sie mit geräuschlosem Pflaster belegen, ob Sie es heute einstellen oder nicht. Die Bewohner der Goldschmiedgasse und verschiedener anderer Gassen haben wiederholt beim alten Gemeinderathe um geräuschloses Pflaster petitioniert und diese Petitionen wurden im alten Gemeinderathe summarisch dahin erledigt, dass man gesagt hat, man anerkennt die Berechtigung der Wünsche wohl, die Commune sei aber derzeit nicht in der Lage, diesen Wünschen nachzukommen. Wenn aber irgend eine solche Straße zur Umpflasterung kommen wird, so werde man nicht ermangeln, sie mit geräuschlosem Pflaster belegen zu lassen.

Das ist nun der Fall, der heuer mit der Goldschmiedgasse eintritt; in der Goldschmiedgasse wird ein Canal gebaut, und wenn die Straße aufgerissen ist, wird sie unter allen Umständen zur Umpflasterung gelangen müssen; es werden sich die Bewohner der Goldschmiedgasse dieses Versprechens des Gemeinderathes erinnern und an denselben mit der Bitte herantreten, sein damals gegebenes Versprechen einzulösen. Dann, glaube ich, wird er nicht anders können, als diese Straße mit geräuschlosem Pflaster belegen zu lassen.

Weiters wurde, wie der Herr Referent der Budget-Commission sagte, über seinen Antrag beschlossen, die Straßen um die Akademie mit einem Betrage von 4200 fl. zu pflastern. Meine Herren, da tritt der ganz merkwürdige Fall ein, dass Straßen zur Pflasterung empfohlen werden, bezüglich deren es niemand verlangt hat, weder der Magistrat, noch die Bezirksvertretung, noch der Stadtrath, da muss gepflastert werden, das ist nothwendig; aber bei den Straßen am Quai unten, wo Geschäftsleute wohnen und wieder Geschäftsleute zu thun haben, da ist es nicht nothwendig. Ja, meine Herren, gewiss ist es wünschenswert, dass diese Straßen gepflastert werden, aber Sie werden doch zugeben, dass der Hauptverkehr des I. Bezirkes sich in jenen Theilen zusammendrängt, welche innerhalb des Ringes und des Franz-Josefs-Quai liegen. Dort wickelt sich der Verkehr ab; alle Straßen jenseits des Ringes gehören dem todten Viertel an; dort hat niemand ein Interesse als diejenigen, die gerade dort wohnen. Solange wir innerhalb dieses belebten Viertels noch eine solche Menge ungepflasterter Straßen haben, ist es doch unsere Pflicht und Aufgabe zuerst für die Pflasterung der Straßen zu sorgen, wo Geschäftsleute sind und Geschäftsleute zu thun haben, aber nicht für solche Straßen, wo gar kein Wagenverkehr ist und nur allenfalls dann und wann Leute spazieren gehen. Ich glaube also, dass in dieser Richtung der Bezirksausschuss das Richtige getroffen hat; denn wenn Sie zum Beispiel die Rothenthurmstraße anschauen, so finden Sie, dass sie sehr eng ist und dass, wenn man dort in ein Geschäft geht, oft sein eigenes Wort nicht versteht. In der Rothenthurmstraße können sowohl die Bewohner als die Gewölbsinhaber auch bei der größten Hitze die Thür nicht öffnen, weil man sonst kein Wort versteht. In der Rothenthurm-

straße ist auch der Verkehr tour und retour, was in Wien nicht in gar vielen Straßen vorkommt, und wenn Sie also die Straße pflastern, so entsprechen Sie einem wirklichen Bedürfnisse, wofür Ihnen die Bevölkerung gewiss dankbar sein wird. Aber von der Pflasterung der Straßen um die Akademie herum hat gar niemand einen Nutzen. Was die Singerstraße betrifft, so ist sie, seitdem das das Haus der „Equitable" gebaut ist, gewissermaßen Verlängerung des Grabens und die Wagen, die vom Graben auf den Ring wollen, benützen die Singerstraße mit Vorliebe, weil sie dadurch den Ring auf dem kürzesten Wege erreichen und infolge dessen wird der Wagenverkehr dort immer sehr stark sein. Wenn nun der Herr Collega, der Budget-Referent, meint, wir sollen warten, bis das Staatsdruckerei-Gebäude umgebaut wird, ja meine Herren, wie lange sollen wir dann noch warten? So lange werden sich die Bewohner der Singerstraße nicht gedulden, und ich glaube, wenn der Herr Collega in seinem Bezirke eine ähnliche Straße hätte, würde er wahrscheinlich auch für die Umpflasterung eintreten. Das möge mir der Herr Budget-Referent verzeihen.

Ich kann Sie also nur bitten, meine Herren, den I. Bezirk so zu behandeln wie alle anderen Bezirke. Wir verlangen ja nichts extra, aber nachdem die geehrte Budget-Commission alle anderen Anträge des Stadtrathes, die, wie ich wiederhole, sich mit den Anträgen der Bezirksvertretungen decken, angenommen hat, mögen sie dies auch für den I. Bezirk gelten lassen, und darum bitte ich, die Anträge so anzunehmen, wie sie der Referent des Stadtrathes vorgeschlagen hat.

Nachdem ich nun schon beim Worte bin, so erlaube ich mir auch, Ihre Aufmerksamkeit noch eine kurze Zeit in Anspruch zu nehmen. Ich möchte nämlich eine Frage aufrollen, welche auch im früheren Gemeinderath wiederholt besprochen wurde. Wie die Herren wissen, wird beim Pflasterungspräliminare alle Jahre herumgestritten und mit dem besten Willen ist es nicht möglich, allen gerechten Wünschen der Bevölkerung und der Bezirksvertretungen zu entsprechen, weil einfach die Mittel hiezu nicht aufzutreiben sind. Da wurde denn schon öfter die Frage ventiliert, — und ich glaube, jetzt wäre die Zeit hiezu — ob nicht für die Auspflasterung von Wien ein eigenes Pflasterungs-Anlehen aufgenommen werden soll, und obwohl die geehrten Herren gegen jedes Anlehen eine heilige Scheu empfinden, so glaube ich Ihnen doch mit wenig Worten den Beweis liefern zu können. . . . .

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke**: Ich glaube, ein solches Pflasterungs-Anlehen gehört nicht zur Erörterung dieses Punktes.

**Gem.-Rath Winker**: Ich bitte, wann soll ich das dann vorbringen?

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke**: Ich bitte, vielleicht einen separaten Antrag einzubringen.

**Gem.-Rath Winker**: In der General-Debatte hat es geheißen. . . . .

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke**: Aber wir kommen zu weit damit, wir müssen doch fertig werden, ich kann über einen solchen Antrag auch nicht abstimmen lassen.

**Gem.-Rath Winker**: Ich werde sehr kurz sein, Herr Vice-Bürgermeister. Der Antrag soll eben an den Stadtrath gehen. (Fortfahrend). Es handelt sich also darum, ein eigenes Pflasterungs-Anlehen für die Auspflasterung von Wien aufzunehmen.

Unter der Auspflasterung von Wien verstehe ich Folgendes: Ich glaube, dass die alten Bezirke ganz gepflastert werden sollen und die neuen Bezirke soweit ebenfalls ganz, als sie den städtischen Charakter an sich tragen, denn ich glaube, dass die Vertreter der Vorortegemeinden nicht verlangen werden, dass man in jenen Theilen der neuen Bezirke, welche den Charakter der Sommerfrische an sich tragen, jeden Weg und jede Straße mit Steinen pflastern soll. Es ist jedermann froh, wenn er in das Freie geht, endlich von dem harten Pflaster auf einen weichen Boden zu kommen, und ich glaube daher, dass die Vertreter der Vororte diesem Antrage zustimmen könnten.

Es sind schon Berechnungen angestellt worden, wonach der Betrag von acht Millionen erforderlich wäre. Wenn ich nun für die neuen Bezirke — ich rechne mit ziemlich hohen Ziffern — einen Betrag von 7 bis 8 Millionen annehmen, so wäre das 16 Millionen. — Meine Herren, 16 Millionen, da würde die Amortisierung und Verzinsung, wenn wir vier Percent Verzinsung und ein Percent Amortisierung . . .

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke** (unterbrechend): Ich muss doch bitten, es dauert zu lange. Ich kann nicht zulassen, dass über solche Angelegenheiten bei der Berathung der Pflasterung für die Innere Stadt so lange gesprochen wird.

**Gem.-Rath Winker** (fortfahrend): Nun einen Antrag werde ich doch stellen dürfen. Ich stelle den Antrag — wenn mir das Wort nicht gestattet wird, ich weiß nicht, aus welchem Grunde — der Magistrat und das Stadtbauamt werden aufgefordert, Studien und Berechnungen anzustellen, ob es nicht im finanziellen Interesse der Commune Wien gelegen wäre, für die Auspflasterung von Wien ein eigenes Anlehen aufzunehmen und dem Gemeinderath möglichst bald darüber Bericht zu erstatten. — Das beantrage ich und bitte um Ihre Annahme.

**Bezirksvorsteher Picker**: Meine Herren, gestatten Sie mir, dass ich in meiner Eigenschaft als Bezirksvorsteher über die Straßenpflasterungen im I. Bezirke einige Worte an Sie richte. Es ist schon vieles von dem gesagt worden, was ich sagen wollte, aber einiges will ich doch noch erwähnen. Wie aus den Zeitungen bekannt geworden ist, dass die Budget-Commission so viele Abstriche an dem Pflasterpräliminare des I. Bezirkes gemacht habe, ist ein Sturm ausgebrochen, man hat mich in meinem Bureau und in meiner Wohnung aufgesucht. Es war bekannt, dass 159.000 fl. vorgeschlagen waren, und davon sind 76.000 fl. von der Budget-Commission gestrichen worden. In erster Linie haben sich die Geschäftsleute in der Nähe der Rothenthurmstraße beklagt, Sie müssen hören wie die Leute lamentieren, sie sagen, sie sind gegenüber den anderen Geschäftsleuten außerordentlich benachtheiligt. Eine Dame zum Beispiel geht lieber in ein Geschäft, wo sie ruhig ein Geschäft machen kann, während sie gewiss nicht in ein Geschäft geht, wo man sein eigenes Wort kaum versteht. Für den Kolowratring waren 83.000 fl. vorgeschlagen. Der Bezirksausschuss hat den Beschluss gefasst, es möge für diese 83.000 fl. die Rothenthurmstraße vom Stefansplatz bis zum alten Fleischmarkt, dann die Wipplingerstraße vom Stoß-im-Himmel bis zur Renngasse und ein Stück der Freisingergasse gepflastert werden. Der Stadtrath ist unserem Wunsche bis auf die Wipplingerstraße nachgekommen. Nun ist uns aber die Budget-Commission nicht so entgegengekommen. Der Bezirksausschuss ist hierüber ein bisschen aufgebracht.

Heute sind im I. Bezirke ganz andere Verhältnisse. Früher hat der I. Bezirk keinen Bezirksausschuss gehabt, es war nur ein Stadtausschuss, aus sieben Herren bestehend, welche aus dem

Gemeinderathe gewählt worden sind, die haben nicht soviel Fühlung gehabt, als die achtzehn Herren jetzt. Jeder einzelne der Herren kommt zu mir und klagt über das Pflaster. Sie haben gar keine Idee, wie viele Wünsche laut werden. Wenn wir alle diese Wünsche erfüllen wollten, müssten wir für diesen Bezirk allein jährlich zwei Millionen ausgeben. Es ist richtig, es gibt vielleicht keinen Bezirk, wo so viele ungepflasterte Straßen sind, als im I. Bezirke. (Widerspruch.) Ja, ich bitte sehr, ich habe mir die Mühe genommen, und bin den ganzen I. Bezirk abgegangen. Es ist so, wie ich sage. Es wurde schon einigemale dem Ausdruck gegeben, dass zuerst jene Straßen gepflastert werden sollen, welche noch nicht gepflastert sind; und da ist gesprochen worden von der Amalienstraße nächst der Akademie, dann von den Straßen um das Rathhaus, aber noch niemandem ist es eingefallen, dass die Pflasterung des Quais nothwendig ist. Gehen Sie nur einmal in die Werderthorgasse, Eßlinggasse, Börsegasse und Neuthorgasse, und Sie werden finden, wenn es nicht regnet, dass es staubt, und wenn es regnet, es kothig ist, denn dort verkehren täglich hunderte von schweren Fuhrwerken. Fragen Sie nur die Buchhaltung, was die Reparatur dieser Straßen jährlich kostet. Es ist eine große Summe. Es muss da etwas geschehen.

Ich habe neulich einen Herrn gesprochen, der hat gesagt, ja, wir würden die Straßen pflastern, wenn es nicht eine Menge Geld kosten würde. Nun, in zehn Jahren wird es nothwendig sein. Dann werden wir pflastern müssen, und es wird dann ebensoviel kosten wie heute.

Wenn man auf dem Standpunkte steht, dass solche Straßen gepflastert werden müssen, dann muss man zuerst jene pflastern, bei welchen es am nothwendigsten erscheint. Das weiß der Bezirksausschuss am besten, welche Straßen in seinem Bezirke am dringendsten sind. Im großen und ganzen ist der Bezirksausschuss mit dem einverstanden, was der Stadtrath beantragt, und ich möchte Sie namens des Bezirksausschusses bitten, die vom Stadtrathe beantragten Pflasterungen im I. Bezirke zu genehmigen. (Beifall links.)

**Gem.-Rath Wünsch:** Es ist bei dem Charakter des Berathungsgegenstandes, der vorliegt, wohl erklärlich, wenn sich bei einzelnen Mitgliedern, welche darüber ihr Votum abzugeben haben, ein gewisser Particularismus kundgibt, und ich war daher darauf gefasst, dass auch in der Budget-Commission ein derartiges Bestreben von einzelnen Mitgliedern betreffs ihrer Bezirke, die sie vertreten, zutage treten werde. Aber nicht gefasst war ich darauf — ich war erstaunt darüber — ich darf es wohl sagen, ohne indiscret zu sein, denn die Beschlüsse der Commission liegen vor —, als ich die Beobachtung machte, dass die Vertreter insbesondere der alten Bezirke sich gegen die Forderungen der alten Stadt auffallend ablehnend verhalten haben. Wir Vertreter der Vororte, wir stehen der alten Stadt nicht so nahe, aber doch ist dieselbe für uns das Um und Auf von Wien, es ist das Herz, der Brennpunkt. Wenn wir nach Wien gehen, so gehen wir in die Innere Stadt, und in welchem Bezirke immer wir wohnen, wir bringen den größten Theil der Zeit, die wir auf den Straßen zubringen, in der Inneren Stadt zu. Ich bitte, meine Herren, das ist keine Behauptung, die aus der Luft gegriffen ist; ich verweise auf den sehr interessanten Essay, welchen der bekannte Professor Rziha aus Anlass der Verkehrsanlagen-Debatte veröffentlicht und in welchem er auf Grund ziffermäßiger Darstellungen nachgewiesen hat, dass täglich aus allen der umliegenden Bezirke sich 250.000 Personen in die Innere Stadt bewegen. Ich bitte, das ist der vierte Theil der ganzen Bevölkerung.

Es ist also sehr begreiflich, dass die Innere Stadt wirklich ein Brennpunkt des Verkehres ist und wir alle eigentlich in der Inneren Stadt unser Hauptinteresse erblicken. Wir erblicken auch im Aufblühen, in der Ausschmückung und in der Verschönerung der Inneren Stadt unseren Stolz und die Aufgabe der Gemeindevertretung. (Beifall.) Denn betrachten Sie einmal, was sieht sich denn der Fremde an, wenn er nach Wien kommt? Diejenigen Herren, welche den Fremdenverkehr studiert haben und ihn kennen, werden mir bestätigen, dass der größte Theil der Fremden überhaupt aus der Inneren Stadt über die Ringstraße nicht herauskommt. Denn die größten Sehenswürdigkeiten sind in der Inneren Stadt und gruppieren sich um die Innere Stadt herum. (Lebhafte Unruhe links.) Der Vorwurf, der hier gemacht wird, das ist der Vorwurf der Kirchthurmpolitik. Ich kann mich durchaus nicht auf den Standpunkt stellen, dass ich, weil ich Vertreter der Vororte bin, blind bin für die Interessen der Inneren Stadt, für die Interessen Wiens. Im Gegentheil, ich gestehe, dass mein Interesse für das Aufblühen der Inneren Stadt dasselbe ist, wie es für meinen Wahlbezirk Währing ist. (Bravo! rechts.) Ich will, meine Herren, nicht in die Einzelheiten eingehen, denn sie sind zum größten Theile schon fachgemäß in einer Weise besprochen worden, die wirklich jedes weitere Wort überflüssig macht. Ich möchte nur Eines erwähnen. Es ist unter allen Umständen, wenn Sie was immer für Straßenbewilligungen für die Innere Stadt vornehmen, unbedingt wünschenswert, dass diejenigen Straßenarbeiten, welche Hauptverkehrsadern betreffen, sobald wie möglich vorgenommen werden, damit der Fremdenverkehr nicht durch die Arbeit belästigt werde. Wir werden heuer wahrscheinlich einen bedeutenden Verkehr aus Anlass der bevorstehenden Ausstellung haben. Wenn Sie nun, wie es gewöhnlich der Fall ist, im Juli oder August diese großen Pflasterungen auf der Ringstraße, in der Rothenthurmstraße und Singerstraße beginnen, so wird das gewiss nicht zur Zierde der Stadt gereichen. Ich glaube, dass es sehr gut möglich ist, dass man, sobald die schöne Jahreszeit eintritt, sofort mit diesen dringenden Arbeiten beginnt.

Gestatten Sie mir nur, meine Herren, über einige Straßen meine Ansicht auszusprechen. Was den Kolowratring betrifft, so ist bereits von dem Vertreter des Stadtbauamtes die Nothwendigkeit der Umpflasterung genügend nachgewiesen worden. Ich möchte nur das erwähnen, dass es kein Gegenargument ist, ob eine Straße vor drei oder vier Jahren gepflastert wurde. Sobald eine Straße schlecht ist, muss sie umgepflastert werden; dann ist sie eben schlecht hergestellt worden. Man kann aber nicht deswegen, weil sie vor kurzem erst umgepflastert worden ist, die Bevölkerung zwingen, fünf oder sechs Jahre weiter auf dieser elenden Straße zu verkehren.

Was die Singerstraße betrifft, so ist die Staatsdruckerei allerdings jetzt ausgezogen; es ist aber wohl vorderhand noch keine Aussicht vorhanden, dass irgend ein Umbau dort stattfindet. Im Gegentheile, wenn die Staatsdruckerei einmal demoliert wird, wird an dem Bestande der Singerstraße gerade in dieser Partie nichts verändert, weil das Staatsdruckerei-Gebäude mit dem Gebäude der Franziskaner vollkommen in einer Linie steht, und das ist die Baulinie. Es dürften vielleicht nur Niveauänderungen vorkommen.

Bezüglich der Rothenthurmstraße ist bereits erwähnt worden, dass die Ansichten, die Rothenthurmstraße sei noch gut genug, eben sehr variabel sind. Für mich ist sie nicht gut genug, weil ich glaube, dass sie nicht gut genug sein kann. Es ist das eine Straße, die sozusagen auf den Glanz hergerichtet werden muss, es ist das eine Hauptverkehrsader. Dann ist gesagt worden, dass in der Schauflergasse nur Ziegelwagen verkehren. Es ist doch bekannt, dass in der Inneren Stadt eine Einschnürung von außen stattfindet und nur wenige Canäle da sind, durch die die Innere Stadt mit den äußeren Bezirken verbunden ist, zu diesen gehört gerade die Schauflergasse, die eine der Hauptverbindungen nach den äußeren Bezirken bildet. Ich will Ihnen also nur, um kurz zu sein, empfehlen, die Anträge des Stadtrathes mit Ausnahme einer Post anzunehmen, das ist die Regulierung der Adlergasse, die mir entschieden verfrüht erscheint.

Was die Straßen um die Akademie anbelangt, so wurde bereits dargelegt, dass wir da wirklich der Inneren Stadt ein Geschenk machen würden, welches sie gar nicht verlangt hat. Die maßgebenden Persönlichkeiten müssen uns doch in erster Linie als Richtschnur dienen, die müssen doch am besten wissen, welche Straßen der Pflasterung bedürfen. Es wird allerdings gesagt: Die Kunstschätze leiden durch den Staub. Nun, wir haben ja auch um das Museum ungepflasterte Straßen. Es muss eben in solchen Straßen, wo Kunstschätze gefährdet werden können, die Bespritzung zwei-, dreimal im Tage vorgenommen werden. (Bravo! Bravo!)

**Gem.-Rath Beutnitz** (zur Geschäftsordnung): Nachdem noch 18 Redner vorgemerkt sind, glaube ich, dass dies genug ist, und beantrage Schluss der Debatte. (Widerspruch links.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke**: Es ist der Antrag gestellt auf Schluss der Debatte. Bitte diejenigen Herren, welche dafür stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.)

Schluss der Debatte ist angenommen.

Folgende Herren sind vorgemerkt: R. v. Stummer, Silberer, Markl, Simon, Rosenstingl, Dr. Lederer, Seiler, Dehm, Dr. Friedjung, R. v. Neumann, Tagleicht, Winter, Dr. Klotzberg, Frauenberger, Matzenauer, Matthies, Lang, Bärtl, Weitmann, Grünbeck, Beutnitz, Becker, Steiner, Purscht, Gregorig, Wessely Ignaz, Dr. Lueger, Hipp, Schuh, Dr. Stern. (Heiterkeit.)

**Gem.-Rath Winter** (zur Geschäftsordnung): Ich bitte, meine Herren, es ist ja genügend über den ganzen Gegenstand gesprochen worden. Ich stelle daher den Antrag auf Wahl von Generalrednern.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke**: Es ist Wahl von Generalrednern beantragt worden. Ich bitte die Herren, welche dafür sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Abgelehnt.

**Gem.-Rath v. Stummer**: Den ausgezeichneten Worten meines geehrten Vorredners habe ich nur wenige Worte hinzuzufügen, denn auch als Vertreter des I. Bezirkes kann ich nicht anders sprechen, als dieser Herr gesprochen hat. Die Verhältnisse liegen hier eben ganz anders als in den anderen Bezirken. Ich beschränke mich daher darauf, zu sagen, dass mich die Anträge des Stadtrathes vollständig zufriedengestellt haben, und dass ich insbesondere darüber befriedigt war, dass der Stadtrath soviele geräuschlose Pflasterungen beantragt hat.

In dieser Richtung sind wir in Wien sehr zurück, und ich erlaube mir nur zwei Zahlen zu nennen, aus denen Sie sehen werden, dass dies richtig ist. Nach dem letzten statistischen Ausweise sind in Berlin 841.772 m² mit geräuschlosem Pflaster versehen, in Wien nur 92.510 m². So sehr ich also befriedigt bin, möchte ich doch noch den Wunsch aussprechen, dass man sich mit der Herstellung des geräuschlosen Plasters noch mehr beschäftige, umsomehr als sich die Kosten ziemlich gleich blieben. Ich werde auf die einzelnen Punkte gar nicht eingehen, sondern so rasch als möglich sein.

Ich möchte bemerken, dass ich für den Antrag des Stadtrathes bezüglich der Adlergasse nicht stimmen kann. Was die Anträge der Budget-Commission überhaupt betrifft, muss ich sagen, ich glaube, dass die Budget-Commission in diesem Punkte eine unglückliche Hand gehabt hat. Bezüglich der Pflasterung der Goldschmiedgasse bin ich mit dem Antrage einverstanden, nicht aber bezüglich der Pflasterung um die Akademie. Denn die Akademie steht ziemlich frei, und wenn ein Geräusch dort stattfindet, so vertheilt es sich derart, dass es die Herren nicht belästigt. Wir haben viele andere Straßen, wo die Pflasterung wichtiger wäre. Ich beantrage daher die Streichung dieser Post.

**Gem.-Rath Markl**: Nach den Ausführungen meiner Herren Vorredner ist wohl über diesen Punkt nichts Neues hinzuzufügen. Ich möchte mir nur erlauben, bezüglich der Rothenthurmstraße zu erwähnen, dass schon vor zwei Jahren von sämmtlichen Hausbesitzern, Hausadministratoren und Geschäftsinhabern dieser Straße eine Petition unterzeichnet wurde, worin an den löblichen Gemeinderath die Bitte gestellt wird, dass das Pflaster, welches schon sehr schadhaft ist, gegen ein geräuschloses umgewechselt werde. Diese Petition wurde damals dem jetzigen Herrn Vice-Bürgermeister Dr. Richter übergeben, um sie im Gemeinderathe einzubringen. Ich constatiere dies nur, um darzuthun, dass die Umpflasterung dieser Straße ein wirkliches Bedürfnis ist und den wohlberechtigten Wünschen der dortigen Geschäftsinhaber und Bewohner entspricht. Ohne in weitere Details einzugehen, möchte ich die Herren bitten, da sie wohl die Überzeugung gewonnen haben, dass diese Arbeiten nothwendig sind, entgegen den ablehnenden Anträgen der Budget-Commission für die Anträge des Stadtrathes zu stimmen. Damit schließe ich.

**Gem.-Rath Simon**: Als ehemaliger Pflasterungsreferent fühle ich mich verpflichtet, das Wort zu ergreifen, was ich gewiss nicht oft thue. Ich thue dies aber umsolieber, nachdem die geschätzten Collegen von dieser (linken) Seite noch gar nicht dagegen gesprochen haben, ich demnach wohl voraussetzen kann, dass sie alle den Anträgen des Stadtrathes zustimmen. Ich kann mir es nicht anders denken. Ich spreche also gegen den Budget-Referenten und die Commission, welche da eine Sache streitig machen, was ganz widersinnig ist.

Meine Herren! Wie erwähnt wurde, werden wir im Laufe des nächsten Sommers eine große Anzahl Fremde bei uns sehen, und wir können uns nur freuen, dass dem so ist; ich verspreche mir davon sehr viel. Wenn nun jemand, der noch nicht in Wien war, hereinkommt, so macht es immer den Eindruck, wie wenn jemand in eine fremde Wohnung oder in ein Bauernhaus tritt, und wenn er den Fussboden rein sieht, mit einem Teppich belegt oder mit Sand bestreut, so schließt er daraus auf die Wirtschaft, die im Hause herrscht. Das ist das richtige Wahrzeichen, man braucht in einem Hause nur zu sehen, wie der Fussboden aussieht, und daraus schließt man auf die Administration desselben.

Berlin verwendet zum Beispiel immens viel auf die Pflasterung; die Straßen sind breit und lang (Rufe links: Die haben es!);

wir müssen das auch schaffen, wenigstens in diesem Punkte, wo es am allernothwendigsten ist. Der Stefansplatz ist ja Urwien; dort hat Wien begonnen, als es noch ein kleines Nestchen war, und von da gehen die Strahlen aus. Sie haben ja alle, wie ich voraussetzen kann, die gleiche Empfindung wie ich, und ich kann umsomehr so sprechen, als ich früher in meiner amtlichen Eigenschaft als Pflasterungs-Referent mich nie gegen die Pflasterung einer Straße aufgelehnt, vielmehr immer dafür plaidiert habe.

Also, ich möchte Sie auch bitten, nehmen Sie Rücksicht auf die Stadt Wien, Sie sind ja alle Vertreter der Reichshaupt- und Residenzstadt und nicht eines einzelnen Bezirkes und lassen Sie dem Centralpunkte der Stadt auch Gerechtigkeit widerfahren. Wenn die Innere Stadt schön ist, so wirkt das auch auf die übrigen Bezirke, und daher werde ich selbst für die weitgehendsten Anträge stimmen, wie sie Herr Collega Winker gestellt hat. Die Adlergasse muss wegbleiben, davon kann nicht die Rede sein, weil mit der Demolierung der Häuser, die zum Umbau bestimmt sind, noch nicht einmal begonnen wurde. Die Schauflergasse ist allerdings in einem sehr defecten Zustande, aber es muss doch provisorisch etwas geschehen, weil es ja zwei Jahre dauern kann, bis alles dort ausgebaut wird, ebenso selbstverständlich ist auch die Pflasterung der Goldschmiedgasse. Ich möchte Sie daher bitten, meine Herren, die Anträge des Stadtrathes in ihrer Gänze anzunehmen. Ich bin auch gewiss, dass die Herren von der anderen Seite (links), die ja ebenso treue Wiener sind, auch einhellig ihre Zustimmung geben werden. In diesem Sinne bitte ich Sie also, die Anträge des Stadtrathes anzunehmen.

**Gem.-Rath Waegner:** Meine Herren! Ich werde mich sehr kurz fassen, aber wenn man die Anträge des Stadtrathes und der Budget-Commission vergleicht, so muss man sagen, es wäre besser gewesen, wenn die Budget-Commission, bevor das Referat hier ins Plenum gekommen ist, sich mit dem Stadtrathe in der Sache verständigt hätte, dadurch wäre die Sache sehr vereinfacht worden und wir hätten es nicht mit zwei Referaten zu thun, die zu erkämpfen oder zu bekämpfen sind.

Ich werde mich in gar kein Detail einlassen, aber ich muss bemerken, dass es mir unbegreiflich ist, wie die Budget-Commission in so unbarmherziger Weise mit dem I. Bezirk hat umgehen können. (Beifall rechts.) Ich lasse mir ja etwas gefallen und denke mir, dass die Budget-Commission eingesetzt wurde, um in irgend einer Weise directe Abstriche und Änderungen vorzunehmen. Aber, meine Herren, solche Abstriche sind, wie ich glaube, nicht gerechtfertigt. Es wurden hier von 159.300 fl., 30.100 fl. abgestrichen und es verblieben daher 129.200 fl.; hiervon hat man für die Goldschmiedgasse 10.000 fl. und für die Straßen um die Akademie herum 43.000 fl. genommen, so dass noch 76.200 fl. geblieben sind.

Es ist ganz merkwürdig, was uns der Referent der Budget-Commission gesagt hat, nämlich die Rothenthurmstraße vom Stefansplatz bis zum Fleischmarkt könne nicht umgepflastert werden, weil erst die Regulierung stattfinden muss.

Nun frage ich Sie, wann wird diese Regulierung stattfinden? Glauben Sie mir, die Bewohner und Gewölbinhaber dort, die bedeutende Steuerzahler sind, verdienen gewiss jene Berücksichtigung, dass sie wenigstens in anständiger Weise ihre Geschäfte abwickeln können. (Zustimmung rechts.) Wenn Sie die Straße ansehen, so finden Sie, dass es für die Geschäftsleute rein unmöglich ist, selbst wenn die Gewölbethür zu ist, ein Wort zu verstehen. Wollen Sie die Leute denn dazu verdammen, wenn es im Sommer sehr warm ist, dass sie nicht einmal die Thüre mehr aufmachen dürfen?

Ich muss sagen, meine Herren, dass die Budget-Commission nicht allein außerordentlich streng, sondern — man verzeihe mir das Wort — auch kleinlich vorgegangen ist.

Als das letztemal, im verflossenen Jahre, unser hochverehrter Herr Budget-Referent hier referiert hat, habe ich einen Antrag eingebracht, mit der Bitte, man möge einen gewissen Betrag einstellen, um die Regulierung der Weihburggasse, welche längs der Franziskanerkirche führt, vorzunehmen. Das Kloster hat zu wiederholtenmalen hier Petitionen eingebracht und hat gesagt, es wäre eine reine Unmöglichkeit, dass da überhaupt ein ordentlicher Gottesdienst stattfinden könne, weil die Straße so eng und lärmend ist und die Approvisionierungswagen vorbeifahren. Es kann sich weder der Prediger verständlich machen, noch kann im geringsten eine wirkliche Andacht herrschen. Da sagt unser hochverehrter Herr Referent der Budget-Commission: Es ist richtig, für den Gottesdienst wäre es sehr zuträglich, wenn die Sache gemacht würde, aber sie kann nicht gemacht werden wegen der Terrainschwierigkeiten, ich glaube wegen der Abschüssigkeit der Straße. Meine Herren, ich bin kein Techniker, aber diese kleine Differenz wäre wirklich auszugleichen, indem die Talus etwas höher zu legen wären und man auf der Straße einen Ausgleich macht. Mit solchen Kleinigkeiten möge sich eine solche Commission nicht befassen. (Rufe: Sehr richtig!)

Ich muss Ihnen ferner sagen: unser hochverehrter Budget-Referent des Stadtrathes hat mich seinerzeit auf das Jahr 1892 vertröstet. Er hat ehrlich Wort gehalten und er war derjenige, der veranlasst hat, dass die Summe von 8000 fl. für diese Straße für ein geräuschloses Pflaster eingesetzt ist, und dafür sage ich ihm den verbindlichsten und wärmsten Dank. Es sind unzählige Petitionen schon an den Gemeinderath gekommen und, meine Herren, es ist ganz unerklärlich, dass die Budget-Commission sämmtliche geräuschlosen Pflaster, welche der Stadtrath für wirklich nothwendig gefunden hat, gestrichen hat.

Nun, meine Herren, ich muss mir noch eine Bemerkung erlauben. Das ist wirklich charakteristisch. Im alten Gemeinderath hat es eine gewisse Commission gegeben, welche, bevor noch überhaupt vom Pflaster gesprochen worden ist, aus ihrer Mitte drei oder vier Herren ernannt hat, die eine Localaugenscheins-Commission und die Begehung der Straßen vorzunehmen hatten.

Nur auf Grund der Gutachten dieser Localaugenscheins-Commissionen hat der Magistrat im Vereine mit der Commission dem Gemeinderathe Vorschläge gemacht. Ich will der Commission nicht nahetreten, ich glaube aber nicht, dass eine solche Localaugenscheins-Commission ernannt war, die überhaupt in praktischer Weise die Sache durchgeführt hätte, ich bin aber überzeugt, dass der hochverehrte Stadtrath nur auf Grundlage von Localaugenscheins-Commissionen, auf Grund wirklicher Erhebungen, seine Vorschläge gemacht hat. Ich werde gegen die Anträge der Budget-Commission stimmen und empfehle Ihnen aus warmem Herzen, die Anträge des Stadtrathes anzunehmen. (Beifall und Händeklatschen.)

**Gem.-Rath Dr. Nechansky** (zur Geschäftsordnung): Ich erlaube mir, die Wahl von Generalrednern zu beantragen, nachdem der Gegenstand genug erörtert ist, damit wir heute noch zur Abstimmung kommen.

**Gem.-Rath Hawranek** (zur Geschäftsordnung): Ich muss bemerken, dass von unserer Seite noch nicht ein Redner contra gesprochen hat, und jetzt beantragen Sie Wahl der Generalredner!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Das ergibt sich daraus, dass keiner der Herren sich als contra-Redner gemeldet hat.

**Gem.-Rath Hawranek:** Der Herr Vorsitzende hat uns ja nicht gefragt.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich habe gefragt und würde jetzt mit den contra-Rednern beginnen. Ich habe gerade den Herrn Collegen Weitmann aufgenommen; ich muss aber über den Antrag auf die Wahl von Generalrednern abstimmen lassen. Ich ersuche jene Herren, die dafür sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach erfolgter Zählung.) Der Antrag ist mit 54 gegen 31 angenommen. (Gem.-Rath Gregorig ruft: Sehr gut, die Röhrl-Partei!)

**Gem.-Rath Dr. Lueger** (zur Geschäftsordnung): Ich möchte die Frage an den Herrn Vorsitzenden richten: welche Anträge werden zur Grundlage der Erklärung genommen, die Anträge der Commission oder die Anträge des Stadtrathes? Das bitte ich zu sagen.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Offenbar die Anträge des Stadtrathes wie immer. Die Abänderungen werden beantragt vom Collegen Mayer als Vertreter der Commission.

**Gem.-Rath Dr. Lueger:** Das ist nicht richtig, denn nach unserer Geschäftsordnung gebürt dem Referenten der Commission das Schlusswort. Aus dieser Bestimmung der Geschäftsordnung geht hervor, dass die Anträge der Commission eigentlich diejenigen sind, die zur Berathung gelangen. Ich glaube, dass die Anträge der Commission die Grundlage der Erklärung abzugeben haben, so dass, wenn einer für die Anträge der Commission sprechen will, er pro, wenn er für die Anträge des Stadtrathes sprechen will, contra sagen muss. So denke ich mir die Sache, weil die Anträge der Commission die Grundlage der Special-Debatte bilden.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich theile diese Auffassung nicht. Ich bin dafür, dass die Stadtraths-Anträge jene sind, welche die Grundlage der Abstimmung bilden.

**Gem.-Rath Dr. Lueger:** Also, die Anträge des Stadtrathes werden zur Grundlage genommen?!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Es handelt sich um die Wahl; die Herren müssen bestimmen, ob Sie pro oder contra sind. Wer für die Stadtraths-Anträge ist, ist pro, und wer dagegen ist, ist contra.

Ich werde die Namen verlesen:

Gem.-Rath Seiler?

**Gem.-Rath Seiler:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Dr. Klotzberg?

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg:** Zum größten Theile contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Dr. Friedjung?

**Gem.-Rath Dr. Friedjung:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Neumann? (Rufe: Nicht da!)

Gem.-Rath Winter?

**Gem.-Rath Winter:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Dehm?

**Gem.-Rath Dehm:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Frauenberger?

**Gem.-Rath Frauenberger:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Matzenauer?

**Gem.-Rath Matzenauer:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Matthies?

**Gem.-Rath Matthies:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Lang?

**Gem.-Rath Lang:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Grünbeck?

**Gem.-Rath Grünbeck:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Beutnitz?

**Gem.-Rath Beutnitz:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Becker?

**Gem.-Rath Becker:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Steiner?

**Gem.-Rath Steiner:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Pursch?

**Gem.-Rath Pursch:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Gregorig?

**Gem.-Rath Gregorig:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Wessely Ignaz?

**Gem.-Rath Ignaz Wessely:** pro!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Dr. Lueger?

**Gem.-Rath Dr. Lueger:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Hipp?

**Gem.-Rath Hipp:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Schuh?

**Gem.-Rath Schuh:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Dr. Stern?

**Gem.-Rath Dr. Stern:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Gem.-Rath Weitmann?

**Gem.-Rath Weitmann:** contra!

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich bitte nun, die Generalredner zu wählen. (Nach Wahl der Generalredner:)

Als Generalredner wurden gewählt contra Herr Gem.-Rath Dr. Lueger und pro Herr Gem.-Rath Matzenauer. Herr Gem.-Rath Dr. Lueger hat das Wort.

**Gem.-Rath Dr. Lueger:** Es macht auf mich den Eindruck, als wenn ich vielleicht der einzige Vertheidiger des Herrn Referenten der Budget-Commission sein würde, denn die Herren, die bis jetzt gesprochen haben, sind sämmtlich mit entschiedener Schärfe gegen ihn aufgetreten und für die Anträge des Stadtrathes eingetreten.

Bevor ich nun zur Vertheidigung des geehrten Herrn Collegen übergehe, möchte ich zur Geschäftsordnung einige Bemerkungen machen. Nach § 28 unserer Geschäftsordnung muss derjenige, welcher das Wort wünscht, sich bei einem der functionierenden Schriftführer melden. Nun, meine Herren, scheint ein Collega in unserer Mitte die Eigenschaft zu besitzen, dass er auch als Geist irgendwo anwesend sein und sich bei dem Schriftführer melden kann. Auch ein zweiter College scheint die nämliche Eigenschaft zu besitzen. Der eine ist der Herr Kollege Silberer, der zweite der Herr College Neumann. Beide sind zum Worte gemeldet, trotzdem sie in der Sitzung nicht anwesend waren, trotzdem sie sich

daher gar nicht bei den functionierenden Schriftführern melden konnten; denn soweit haben wir es in der Welt noch nicht gebracht, dass der Herr College Silberer als Geist hier zu einem oder zu dem anderen Schriftführer gehen und sagen kann, ich will bei dieser oder bei jener Gelegenheit sprechen. Ich möchte bitten, dass solche Vorkommnisse sich nicht ereignen, denn es muss in dieser Beziehung nach der Geschäftsordnung vorgegangen werden. Wenn das einer von uns thäte, so würde gleich Halloh darüber geschrieen werden.

Ich habe einmal bei dem Herrn Vorsitzenden für einen Collegen, der verhindert war, um das Wort gebeten und habe gesagt: ich oder ein anderer College tauschen mit ihm den Platz, und da hat der Herr Vorsitzende erklärt: Das geht nicht, der betreffende Herr College muss persönlich zu mir kommen. Es muss mit gleichem Maße gemessen werden, was uns recht ist, muss den Herren von drüben billig sein, und was uns billig ist, muss den Herren von drüben recht sein. Abwesende können sich nicht zum Worte melden; das gibt es einmal nicht. Ich bitte das zur Kenntnis zu nehmen.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich erkläre, dass mir der Zettel von den Schriftführern übergeben wurde. Ich kann das nicht untersuchen und ich habe das auch nicht zu controlieren; als Präsident ist mir dies nicht möglich.

**Gem.-Rath Dr. Lueger:** Ich bitte, Herr Vorsitzender, ich mache auch nicht Ihnen den Vorwurf. Ich mache den Vorwurf den Schriftführern, welche die Geschäftsordnung unverantwortlicherweise verletzen (Beifall links), und welche gar kein Gefühl für die Pflichten ihres Amtes haben.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich bitte, jetzt zur Sache zu sprechen.

**Gem.-Rath Dr. Lueger:** Nun gehen wir zu einem zweiten Punkte über. Gerade die Vertreter der Inneren Stadt haben den Vertretern der anderen Bezirke zu wiederholtenmalen den Vorwurf gemacht, dass sie Bezirksbergerei treiben. Heute, meine Herren, haben gerade die Vertreter des Inneren Stadtbezirkes Bezirksbergerei im gröbsten Sinne des Wortes getrieben. Und, meine Herren, ist es nicht merkwürdig, dass die Herren Folgendes nicht verschmähen? Um die Vertreter der Vororte für ihre Anträge zu gewinnen, sagen sie ihnen oder haben sie ihnen gesagt: Wenn Ihr für uns stimmt, stimmen wir wieder für die 500.000 fl. für die Vororte. Das ist geradezu Schacher, die Herren mögen mir den Ausdruck verzeihen. Bei Bestimmung der Kosten oder der Auslagen darf nach meiner Meinung nur das Bedürfnis maßgebend sein. Wenn eine Straße im I. Bezirke schlecht ist, so muss sie gepflastert werden, und jeder Gemeinderath eines anderen Bezirkes, der in diesem Falle nicht dafür wäre, würde einfach eine Gewissenlosigkeit begehen. Das Gleiche gilt aber auch von den Vertretern der Inneren Stadt, wenn sie die anderen Bezirke nicht ebenso behandeln.

Nun gestatten Sie mir aber mein Erstaunen darüber auszusprechen, dass die Vertreter der Inneren Stadt darauf bestehen, dass im heurigen Jahre, im Jahre 1892, Straßenzüge zur Neu- oder Umpflasterung gelangen sollen, von welchen ich glaube, dass sie zum Verkehre nach dem Prater unbedingt nothwendig sind. Wir haben erst unlängst eine etwas hitzige Debatte über den Fremdenverkehr überstanden; jeder von Ihnen hat gesagt: Man muss den Fremdenverkehr heben.

Jeder, der gereist ist, wird wissen, dass es für einen Reisenden, wenn er in eine Stadt kommt, nichts Unangenehmeres gibt, als wenn er Straßen passieren muss, in welchen Pflasterungen oder andere Arbeiten vorgenommen werden. Heuer findet in Wien die internationale Musik- und Theaterausstellung statt, und die Straßen, welche Sie hier pflastern wollen, sind gerade die wichtigsten Zufahrten zum Prater. Da haben Sie zuerst die Rothenthurmstraße, noch dazu vom Stefansplatz bis zum alten Fleischmarkt, so dass nicht einmal der Verkehr in der Wollzeile und in den anderen Nebengassen freisteht, und zweitens der Kolowrat- und Parkring. Wenn Sie heute beschließen, dass diese beiden Objecte gepflastert werden, bin ich der festen Überzeugung, dass Sie — Sie können machen, was Sie wollen — bis zum 7. Mai nicht fertig werden; das ist ganz unmöglich. Die Folge davon wird sein, dass Sie die beiden wichtigen Straßenzüge zu einer Zeit pflastern, in der sie für den Verkehr freistehen sollen. Jeder von Ihnen wird zugeben müssen, dass es geradezu ein Unding ist, in dieser Weise vorzugehen. Sie haben sich mit Recht oft darüber beklagt, dass gepflastert wird, dann das Pflaster aufgerissen und canalisiert wird u. s. w.

Wenn Sie jetzt so vorgehen, dass Sie die Straßen pflastern lassen, während sie unbedingt zum Verkehre nöthig sind, so ist das hier ganz das Nämliche, weil Sie den Geschäftsleuten in der Rothenthurmstraße das Geschäft wegnehmen; und wenn der Herr Vorsteher der Inneren Stadt jetzt die Geschäftsleute fragen würde, ob sie für die Umpflasterung im heurigen Jahre sind, so werden sie Nein sagen, aus dem einfachen Grunde, weil sie das Geschäft nicht verlieren wollen. Der Herr Vorsteher weiß doch, dass, wenn Umpflasterungen vorgenommen werden, auch die Trottoirs umgepflastert werden müssen — die sind am allerschlechtesten — und dann ist für die Leute die ganze Woche kein Geschäft zu machen, weil jeder Mensch einer solchen Straße ausweicht. Ich möchte Sie also bitten, solchen Ideen nicht nachzugehen, und für dieses Jahr den Anträgen zu folgen, welche von Seite der Budget-Commission gestellt worden sind, weil sie vernünftig sind, der Sachlage entsprechen, und meiner Überzeugung nach auch zum Wohle der Inneren Stadt, speciell aber der Geschäftswelt gereichen. Es hat ein Redner den Ausspruch von mir citiert, dass die Straßen schlecht sind. Das ist richtig; die Straßen in der Inneren Stadt sind schlecht; die Straßen in den Vorstädten sind schlecht, in den Vororten kenne ich mich zu wenig aus, aber sie dürften dort auch schlecht sein. (Rufe: Noch viel schlechter!)

In der Beziehung gibt kein Bezirk dem andern etwas voraus und ich bin der letzte, der der Meinung sein sollte, dass da nicht eine Besserung einzutreten hat; aber es muss mit Maß und Ziel vorgegangen werden und es darf die Pflasterung nicht vorgenommen werden, wenn sie, das wird jeder von Ihnen zugeben, nicht im Interesse der Bevölkerung gelegen ist. Noch ein Platz ist mir aufgefallen, den die Herren pflastern wollen. Das ist der Lobkowitzplatz. Meine Herren, über den Lobkowitzplatz geht der gesammte Stellwagenverkehr. Sie wissen das ja. Dieser Platz soll jetzt gepflastert werden. Nun muss der ganze Stellwagenverkehr durch andere Straßen gehen. Meine Herren, ist das in dieser Zeit wirklich nothwendig, ist es nur vernünftig? gewiss nicht. Und auch die Schauflergasse, freilich sagt ohnehin schon der Stadtrath, die Schauflergasse ist erst zu pflastern, wenn die Durchfahrt durch die Burg eröffnet wird. Wird denn die Durchfahrt in diesem Jahre eröffnet? Das ist nicht möglich. Was thun Sie mit dieser Post? Dann wird die Schauflergasse als solche nicht gepflastert werden, das wird auch der Herr Referent des Stadt-

rathes zugeben, ferner müssen drei Häuser verschwinden, dann wird der ganze Platz neu gepflastert, denn Sie können ihn nicht in diesem Zustande lassen. Sie streiten sich also um Dinge, die so selbstverständlich sind, dass es mich wundernimmt, dass die Vertreter der Inneren Stadt für die Anträge des Stadtrathes schwärmen. Noch eines erlaube ich mir zu bemerken. Das bezieht sich auf die Anträge der Commission. Auch auf mich macht es den Eindruck, als ob diese Pflasterung um die Akademie der bildenden Künste quasi ein Pflaster für die Innere Stadt sein soll. Ich kenne die Gegend gut und weiß, dass sie sehr staubreich ist. Das ist richtig, aber wenn Sie die Straßen herum macadamisieren, so wird der Staub nicht vermindert werden, sondern wird sich erst recht in beweglicher Form erhalten, denn der Staub wird nicht dort erzeugt, er kommt von allen möglichen Seiten her, weil das dort ein Windwinkel ist. Das Beste ist, wenn die Straßen um die Akademie der bildenden Künste sehr gut bespritzt werden. Das wäre besser und vernünftiger, als wenn dort ein geräuschloses Pflaster gelegt wird. Es wird auch von geräuschlosem Pflaster gesprochen. Meine Herren! Es ist ja begreiflich, dass man ein geräuschloses Pflaster wünscht, aber das eine wird mir jeder von Ihnen zugeben müssen, es ist zwischen geräuschlosem Pflaster und geräuschlosem Pflaster ein bedeutender Unterschied, z. B. wenn Sie, mich fragen, ob ich mit dem Asphalt einverstanden bin, sage ich Folgendes: Ich war anfänglich ein förmlicher Schwärmer für den Asphalt; aber ich habe soviel Beobachtungen über das Stürzen von Pferden gemacht, dass ich davon abgekommen bin. Ich glaube, das Holzstöckelpflaster ist das einzige gute, geräuschlose Pflaster, das einzige, auf welchem die Pferde einigermaßen sicheren Halt haben, und welches nicht so heil wird, wenn es friert. Wenn man mir also mit Asphalt kommt, erkläre ich eben, es ist besser, Sie unterlassen es und legen lieber das alte Pflaster aus Stein, während ich das Holzpflaster aufs beste empfehlen würde.

Noch eines möchte ich bemerken. Es hat der Herr Baurath erwähnt, dass es gut ist, wenn man solche Neupflasterungen vornimmt, weil die alten Steine für die anderen Bezirke verwendet werden können, dann für die Vororte, und so fort. Es macht einen unangenehmen Eindruck, wenn man das quasi zur Begründung der Neupflasterung in der Inneren Stadt sagt. Das kommt mir so vor, wie wenn ein nobler Herr sein Gewand ablegt und es seinem Diener zum Tragen gibt. Es hat so den Beigeschmack: In der Inneren Stadt können wir das Pflaster nicht mehr brauchen, das Gewand ist zu ordinär, geben wir es weiter hinaus zu. Es wird sich vielleicht noch eine Abstufung herausbilden; zuerst kriegen es die alten Vorstädte, und wenn es für die auch zu schlecht ist, kriegen es die Vororte, und so geht es fort.

Ein anderer Herr drüben hat der Meinung Ausdruck gegeben, dass die Vororte froh sein werden, wenn sie kein Pflaster bekommen, damit sie den ländlichen Charakter nicht verlieren.

Ich weiß nicht, wer das gesagt hat, aber so ähnlich habe ich es vernommen und es wird schon so sein. Fragen Sie jedoch, meine Herren, die Collegen Ihrer Partei, ob es einen Vertreter der Vororte gibt, welcher dafür schwärmt, dass die Straßen nicht gepflastert werden. Ich kenne Straßen in den Vororten, in denen man zu gewissen Zeiten förmlich versinken kann und ich glaube, dass alle Vertreter der Vororte, ebenso wie die Vertreter der Inneren Stadt, den Wunsch haben, dass die Straßen möglichst bald gepflastert werden. Ganz anders ist es bezüglich der Feld- oder Promenadewege, aber die Straßen, auf welchen der Hauptverkehr stattfindet, sollen auch in den Vororten gepflastert werden, deswegen verlieren sie den ländlichen Charakter durchaus nicht. Nun bin ich mit meinen Ausführungen ziemlich zu Ende und würde bitten, dass Sie den Anträgen der Budget-Commission mit den Änderungen, welche auch ich wünsche, zustimmen mögen; jedenfalls richte ich aber an den Herrn Vorsitzenden die Bitte, dass vielleicht über jede einzelne Post nach den Anträgen des Stadtrathes abgestimmt werde, weil es immerhin möglich ist, dass man für die eine oder die andere kleine Strecke sein kann, während man wieder andere Strecken als nicht nothwendig betrachtet. Ich empfehle Ihnen also nochmals die Anträge der Budget-Commission. (Beifall links.)

**Gem.-Rath Matzenauer:** Meine Herren! Es ist gewiss eine charakteristische Erscheinung, dass für die Anträge der Budget-Commission auch nicht ein Redner, ja, nicht einmal der Generalredner der Opposition eingetreten ist. Die Commission steht mit ihren Anträgen vollständig isoliert da (Widerspruch), und ich bin überzeugt, dass viele Mitglieder der Commission, nachdem die Abstimmung in der Commission vorbei war, selbst über das Abstimmungsresultat überrascht waren, wie man auch allgemein überrascht war, als dieses Resultat bekannt wurde. Die Herren, die damals dafür gestimmt haben, haben auch erkannt, dass sie eigentlich nicht gut daran gethan haben, dass ihr Beschluss nicht haltbar ist, und es kann auch kein Zweifel obwalten, dass er annulliert wird angesichts der Haltung, welche alle bisherigen Redner in der Sache eingenommen haben.

Der Herr Commissions-Referent hat uns das System erklärt, nach welchem die Commission angeblich bei diesen Beschlüssen vorgegangen ist und hat die Commission vor dem Vorwurfe verwahrt, dass sie feindselig gegen die Innere Stadt vorgehe, wie man das aus der Thatsache entnehmen konnte, dass man bei dem I. Bezirke 76.000 fl. abstrich, während bei den anderen Bezirken theils gar nichts abgestrichen, theils noch zugelegt wurde. Nun, wir wollen ihm das auf's Wort glauben, und ich glaube auch, dass bei dieser Abstimmung verschiedene Missverständnisse und Zufälligkeiten mitgewirkt haben. Sehen wir uns also die Begründung an, welche der Herr Berichterstatter der Commission für diese abgelehnten Anträge vorbringt. Die eine Straße wird abgelehnt, weil das Pflaster angeblich noch im guten Zustande ist, die andere Straße wird abgelehnt, trotzdem das Pflaster, wie er selbst zugibt, in schlechtem Zustande ist. Da muss eben ein anderer Grund herhalten, in dieser Gasse befindet sich ein Gebäude, von welchem erwartet werden kann, dass es einmal umgebaut wird! Ja, ich frage Sie, meine Herren, in welcher Straße der Inneren Stadt befinden sich nicht Häuser, von denen man erwartet, dass sie einmal umgebaut werden? Glauben Sie nicht, dass in der Kärnthnerstraße Häuser sind, deren Umbau vielleicht schon in den nächsten Jahren zu gewärtigen ist, und hat man es deshalb vermieden, diese Straße mit geräuschlosem Pflaster zu versehen? Und so dürfte es in jeder Straße der Inneren Stadt sein, dass einzelne Häuser in der nächsten Zeit den Umbau gewärtigen lassen.

Was hat man bezüglich der Rothenthurmstraße geltend gemacht? Aus Rücksicht für die Geschäftsleute wird die Ablehnung beantragt! Nun, ich glaube, die Geschäftsleute stehen nicht unter der Curatel der Budget-Commission, sie wissen selbst, was ihnen frommt, sie haben gebeten um die Asphaltierung oder Herstellung eines sonstigen geräuschlosen Pflasters, das ist in ihrem Interesse gelegen, die Commission mag sich damit trösten. Ich komme nun zu dem Argument des Generalredners. Die Opposition macht jetzt einen neuen Um-

stand geltend, weil man überhaupt diese Anträge auf geräuschloses Pflaster und auf Pflasterung gewisser Straßen, welche vom Stadtbauamte als unbedingt nothwendig vorgeschlagen werden, bekämpft. Man sagt, die Ausstellung kommt, und deshalb darf nicht gepflastert werden. (Unruhe.) Das ist die neueste Erfindung. Wenn nicht durch etwas anderes, so wollen Sie (sich gegen links wendend) hiedurch die Sache ad Calendas graecas verschieben, und dann heißt es wiederum, damit die Geschäftsleute von der Rothenthurmstraße nicht acht Tage von ihrer Geschäftszeit verlieren, darf nicht gepflastert werden. Meine Herren, da wird man einmal diese Arbeit Tag und Nacht machen, ich glaube, man wird nicht drei bis vier Wochen herumbrodeln. Man wird nicht um sieben Uhr früh anfangen dürfen, und die Herren, welche pflastern, nicht zum Frühstück gehen lassen und nachmittags wieder zur Jause, und nicht um sechs Uhr schon Feierabend machen dürfen, sondern ich glaube, man wird Tag und Nacht arbeiten müssen. Da darf man auch wegen ein paar Gulden die ganze Sache nicht in Frage stellen. (Unruhe links.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich bitte, nicht immer dareinzureden!

**Gem.-Rath Matzenauer:** Wenn die Leute entsprechend gezahlt werden, werden sie länger arbeiten, eventuell muss in doppelten Schichten gearbeitet werden. Die eine Hälfte kann bei Tag, die andere bei Nacht arbeiten; es wird dann geschehen, was in anderen großen Städten auch geschieht. Man muss Rücksicht nehmen auf die Geschäftsleute, aber auch Rücksicht auf den Verkehr haben. Heuer ist die Ausstellung, im nächsten Jahre wird hoffentlich wieder etwas anderes sein. Wenn man auf alles Rücksicht nehmen wollte, so käme man nie zu einer Pflasterung. (Bravo-Rufe.) Meine Herren, es ist auch eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen der Budget-Commission und dem Stadtrathe geltend gemacht worden, dass die Budget-Commission dafür eingetreten ist, dass die Straßen, welche bisher überhaupt nicht gepflastert sind, gepflastert werden, und der Stadtrath dafür, dass die Straßen, welche gepflastert sind, ein geräuschloses Pflaster bekommen. — Ich möchte in dieser Richtung mir auf die früheren Jahre zurückzugreifen erlauben, und namentlich auf die verschiedenen Anträge, welche seitens des Stadtausschusses gestellt wurden. An und für sich ist das Pflaster in der Inneren Stadt in einem schlechten Zustande, weil nicht von Jahr zu Jahr die nöthigen Summen aufgewendet wurden, um das Pflaster in gutem Stande zu erhalten, und es ist eine Reihe von Straßen überhaupt nicht gepflastert, weil die erforderlichen Geldmittel nicht zur Verfügung gestellt wurden, welche nöthig gewesen wären, um verschiedene Stadterweiterungsstraßen in rascherer Weise zur Pflasterung zu bringen.

Der Stadtausschuss, welcher aus Gemeinderäthen bestanden hat, hat eben nicht Bezirksbergerei getrieben, sondern hat sich in seinen einzelnen Mitgliedern als Vertreter der gesammten Stadt gefühlt und hat bei seinen Anträgen, welche er in Bezug auf die Pflasterung der Inneren Stadt gestellt hat, sich immer die gesammte finanzielle Lage der Gemeinde Wien gegenwärtig gehalten. (Rufe links: O je!) Und ich kann ruhig sagen und ohne Überschätzung, der Stadtausschuss war zu bescheiden in seinen Ansprüchen. (Rufe links: Großartig!) Ich weiß es, dass Sie über diese Worte lachen, das geniert mich aber nicht. Die Thatsache steht fest, dass der Stadtausschuss entschieden zu bescheiden war, diese Bescheidenheit *ist ihm aber schlecht belohnt worden.* Würden die Herren der Opposition in der Inneren Stadt zu Mitgliedern des Gemeinderathes gewählt worden sein, dann hätte die Opposition gewiss eine entgegenkommende Haltung beobachtet, nachdem aber ausschließlich liberale Abgeordnete hier sitzen und die Opposition nicht Aussicht hat, in der Inneren Stadt Vertreter in den Gemeinderath zu entsenden, darum machte sich dieser Widerstand geltend. Diese Opposition ist nicht von heute. Als vor einigen Jahren die Nothwendigkeit vorhanden war, von dem Pflasterpräliminare einige hunderttausend Gulden abzustreichen, da ist der Führer der Opposition aufgestanden und hat gesagt: „Streichen wir von der Inneren Stadt". Und dieser Antrag hat die Majorität gefunden, weil leider auch im Gemeinderath gewisse Anschauungen nicht so selten sind, ebenso wie im Parlament. Dort beachtet man eine gewisse Abneigung gegen die Reichshauptstadt; hier im Gemeinderathe hat man manchmal eine nicht sehr entgegenkommende Haltung gegenüber der Inneren Stadt. Ganz dasselbe Verhältnis wie dort im großen, hier im kleinen. (Rufe links: Nur nicht verdächtigen!) Nun, meine Herren, zunächst hat der Bezirksausschuss seinen Antrag gestellt. Für den Bezirksausschuss war es offenbar fraglich, was soll er in erster Linie ins Auge fassen, die Pflasterung noch nicht gepflasterter Straßen, oder die Umgestaltung des Pflasters in bereits gepflasterten Straßen; und da ist man — möchte ich sagen — den Mittelweg gegangen und hat Straßen, die noch nicht gepflastert sind, zur Pflasterung beantragt. Es wurden die Marc-Aurelstraße und auch andere Straßen, welche zu den Hauptverkehrsadern Wiens gehören, in Vorschlag gebracht, damit endlich diesem schreienden Bedürfnisse nach geräuschlosem Pflaster entsprochen werde.

Solange kein geräuschloses Pflaster existiert hat, war unter den Gewölbebesitzern eine gewisse Gleichheit.

In dem Momente, wo am Graben, Kohlmarkt, Kärntnerstraße geräuschloses Pflaster gelegt wurde, sind die Gewölbebesitzer in der Rothenthurmstraße geschädigt gegenüber den anderen. Wo geräuschloses Pflaster besteht, da ist Ungleichheit. Zins müssen sie zahlen wie die anderen.

So eine Gewölbseröffnung kostet 3000 fl. bis 4000 fl., das ist zwei Klafter Straßendistanz, dafür müssen 3000 bis 4000 fl. gezahlt werden. Das will verdient werden und wenn einer gegenüber den anderen in einer günstigen Position ist, ist es eine Ungleichheit, welche auf die Dauer nicht haltbar ist und darum ist es nothwendig und eine Forderung der Gerechtigkeit, dass man der Rothenthurmstraße auch geräuschloses Pflaster gibt.

Ob das Pflaster so oder so ist, ob es noch ein oder zwei Jahre halten kann oder nicht, Hauptsache ist, dass der Gerechtigkeit entsprochen werde und dass den Gewölbebesitzern dort das Recht wird, welches anderen bereits geworden ist. (Zustimmung.)

Die Singerstraße und eine Reihe anderer derartiger Straßen, die Wallnerstraße, Krugerstraße, Annagasse und Weihburggasse sind alle in gleich schlechtem Zustande und alle sollen und müssen nach und nach zur Pflasterung kommen.

Die kleinen Stückchen, die da bekämpft worden sind, sind aus anderen Gründen hineingekommen, nämlich um die Continuität zu erhalten. Das Stückchen am Lobkowitzplatze ist die Verbindung der Asphaltierung in der Augustinerstraße mit dem Holzstöckelpflaster in der Spiegelgasse, damit man nicht von einem geräuschlosen Pflaster auf das Gerumpel des Granitpflasters und dann wieder auf ein geräuschloses Pflaster kommt. So ist dieses kleine Stückchen am Lobkowitzplatze hineingekommen. Dasselbe ist in der Tegetthoffstraße und Freisingergasse und bei anderen kleinen

Stückchen der Fall, welche nicht viel in Anspruch nehmen, und man es aber sehr unangenehm empfindet, wenn man ein kleines Stückchen am geräuschlosen Pflaster gefahren ist und dann auf das Gerumpel des Granitpflasters kommt. Das war die Hauptursache, weshalb diese kurzen Stückchen beantragt werden.

Es ist gesagt worden, dass hier ein Schacher geplant wird. Der Führer der Opposition hat uns gesagt, dass da Schacher getrieben wird, dass man eine förmliche Vereinbarung schließen will, und sagt, stimmt Ihr für die Innere Stadt, so stimmen wir für die 500.000 fl.

Ich habe nur gesagt, dass ich jenen, die an mich herangetreten sind — und es haben einige ein solches Ansinnen gestellt — gesagt habe: Ich kann Ihnen erklären, dass ich einen solchen luogo di traffico, wie er im Parlament beliebt wird, für ganz unzulässig halte. Hier hat man für dasjenige zu stimmen, was man nach seiner Überzeugung für richtig hält, aber ein Tauschhandel und Tauschgeschäft darf nicht etabliert werden.

Meine Herren! Zum Schlusse erlaube ich mir, einen Eventual-Antrag zu stellen. Es ist von mehreren Seiten gesagt worden, dass die Adlergasse in diesem Jahre auszuführen nicht möglich sein wird. Dasselbe ist von der Schauflergasse gesagt worden. Es ist möglich, dass die Bauten in der Adlergasse nicht soweit bis zum Herbste gediehen sein werden, dass die Anschüttung durchgeführt werden kann. In diesem Falle erlaube ich mir, den Eventual-Antrag zu stellen, dass für den Fall, als die Adler- und Schauflergasse in diesem Jahre nicht zur Durchführung kommen können, der dafür eingesetzte Betrag zur Auspflasterung mit geräuschlosem Pflaster der Weihburggasse von der Kirche bis zur Kärnthnerstraße verwendet werden dürfe. Dieses Stück bei der Kirche kommt mir wie eine Art Krähwinkliade vor. Man macht das Stück um die Kirche herum, das in einem sehr schlechten Zustande befindliche Pflaster des oberen Straßentheiles nicht. Verwenden Sie dann das Geld für das Stück von der Kirche bis zur Kärnthnerstraße, das wird ungefähr diesen Betrag erfordern. Es ist auch nothwendig, und ist dann für das nächste Jahr erspart. Ich erlaube mir, diesen Antrag Ihrer geneigten Annahme zu empfehlen.

**Referent Gem.-Rath Boschan**: Wenn zwei miteinander streiten, so freut sich der dritte, und dieser dritte ist heute die verehrte Opposition. Wir sehen heute das Schauspiel, dass die geehrte Opposition, welche in die Budget-Commission kein einziges Mitglied entsendet hat, die Opposition, von welcher nicht ein einziges Mitglied aus dem I. Bezirke gewählt ist, höchstwahrscheinlich heute die Entscheidung darüber fällen wird, welche Straßen im I. Bezirke gepflastert werden sollen oder nicht. So herrlich weit, meine Herren, haben wir es mit unserer Einigkeit gebracht.

Diese Thatsache läßt sich wohl nicht abstreiten; soweit die Abstimmungen auf rein sachliche Argumente basiert sind, habe ich ja gar nichts dagegen; ich räume jedem Mitgliede der geehrten Versammlung das gleiche Recht ein, über den einen oder anderen Bezirk zu sprechen, aber leider wissen wir, dass solche Abstimmungen nicht immer vollkommen nach freiem Ermessen und nach freier Einsicht erfolgen, sondern dass sie sehr häufig so geschehen, wie es von oben angeordnet wird.

Nun, meine Herren, es haben sowohl der Generalredner pro als der contra es verdammt, dass man in Bezug auf Pflasterungen einen gewissen Schacher treibt; ich habe dasselbe auch in meinen Eingangsworten gesagt, dass ich durchaus nicht wünsche, und dass ich es auf das äußerste perhorrescieren muss, dass ein gewisser Handel getrieben wird, was factisch geschehen ist.

Was nun die Sache selbst betrifft, so ist vor allem eingewendet worden, dass eine Ausstellung im heurigen Jahre stattfinden wird, und dass man aus diesem Grunde nicht pflastern kann. (Lebhafte Unruhe links.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Borschke**: Ich bitte doch um Ruhe. Es wird dort auf der linken Seite immer gesprochen.

**Referent Gem.-Rath Boschan** (fortfahrend): Alle Jahre wird der Prater sehr stark benützt und sehr stark befahren, und wenn auch keine Ausstellung ist, ist der Andrang an schönen Tagen doch ein sehr großer. Pflastern kann man nicht über Nacht; eine Störung beim Pflastern ist unvermeidlich und muss einmal geschehen. Aber gerade darum, weil heuer im Herbst, in den schönen Sommermonaten, vom August angefangen, unsere Ringstraße und die Rothenthurmstraße außerordentlich befahren sein werden, möchte ich, dass die Pflasterung dieser beiden Straßen schleunigst in Angriff genommen und durchgeführt werde. Die Gewölbebesitzer in der Rothenthurmstraße — unser Herr College aus dem I. Bezirke ist Gewölbebesitzer und hat Ihnen selbst erklärt, dass er zwar die Störung nicht gerne hat, dass er sich aber endlich darein fügen müsse — die Gewölbebesitzer in der Rothenthurmstraße müssen sich, wenn die Straße umgepflastert wird, die Störung gefallen lassen. Da das Pflaster nicht ewig hält, ist nicht zu vermeiden, dass von Zeit zu Zeit eine Störung entsteht. Der geehrten Budget-Commission danke ich recht sehr dafür, dass sie so ungeheure Sorgfalt entwickelt hat für die Bilder, welche in der Akademie der bildenden Künste sind, aber ich glaube, dass es viel weniger nöthig ist, dafür zu sorgen, dass die Bilder dort nicht ein bisschen an Staub leiden, als dass unsere Nerven und Lungen in den alten Bezirken nicht ruiniert werden. Und da sind mir die Leute in den Bezirken hier noch viel lieber, als die Bilder draußen.

Was nun die einzelnen Straßen betrifft, so hat bezüglich der Ringstraße der Herr Baurath Schiebek erklärt, dass dieselbe unmöglich so bleiben kann und dass sie umgepflastert werden muss. Und was die alten Steine betrifft, von welchen der Führer der Opposition gemeint hat, er könne sie mit alten Kleidern vergleichen, die von Cavalieren abgelegt werden und nun an ärmere Leute gehen, so kann ich die Herren versichern, dass von Seite der Bezirksvorsteher ein solcher Zudrang um diese alten Steine ist, dass man ihnen kaum Genüge leisten kann. Auch werden diese alten Steine in der Regel in solchen Straßen verwendet, wo kein sehr großer Verkehr ist; es werden damit Marktplätze, ruhige Winkel ausgepflastert, wo es nichts macht, ob der Stein ein bisschen mehr oder weniger platt ist. Ich kann die Herren versichern, dass, wenn wir fünfmal soviele alte Steine hätten, als wir aus der Ringstraße ausgraben werden, dieselben in den Bezirken reißenden Absatz finden würden und die Vororte dafür sehr dankbar wären.

Außer diesen zwei Stücken der Ringstraße sind noch die Zwischenstücke in der Freisingergasse und am Lobkowitzplatze beantragt. Es hat schon Herr Collega Matzenauer gesagt, dass es sehr unangenehm ist, wenn zwischen zwei Stellen, welche mit geräuschlosem Pflaster versehen sind, ein kleines Stück mit Granit gepflastert ist; es kommt dann auch viel leichter vor, dass die Pferde, wenn sie von einem Material auf das andere überspringen, stürzen. Nachdem diese Zwischenstücke ohnehin einen bedeutenden Aufwand nicht verursachen, so bitte ich bei der Abstimmung, die

über jede Post separat vorgenommen wird, jedenfalls dafür zu stimmen.

Nun komme ich zu zwei großen Straßen, das ist die Singer- und die Rothenthurmstraße. Ich halte beide Straßen für außerordentlich wichtig; die Singerstraße aber noch für die wichtigere, weil dort das Pflaster — ich begehe diese Straße fast jeden Tag — wirklich in einem solchen Zustande sich befindet, dass es geradezu eine Schande ist, so dass man die Straße nicht solange so belassen kann, bis vielleicht die Staatsdruckerei einmal demoliert wird. Das kann noch fünf Jahre dauern und vielleicht wird die Demolierung auch dann noch nicht in Aussicht genommen werden; solange kann doch absolut nicht gewartet werden. Bezüglich der Rothenthurmstraße ist alles Nöthige gesagt worden.

Was den Antrag betrifft, welchen der Herr College Winker gestellt hat, ob man nicht in Erwägung ziehen solle, eine größere Summe aufzunehmen, um die Pflasterung in größerem Maßstabe durchzuführen, so wird er vom Stadtrathe beachtet werden; es ist dies eine ganz gute Idee.

Der letzte Antrag, der gestellt wurde, geht dahin, dass, wenn die Schaufler- und Adlergasse heuer nicht zur Pflasterung kommen, man dafür die Weihburggasse auspflastern soll. Ich überlasse es den Herren, das anzunehmen, wenn sie wollen; aber ich bin der Meinung, dass man nicht davon ausgehen soll, dass die 159.000 fl. wie sie hier stehen, unter allen Umständen verpflastert werden müssen, sondern dass man beurtheilen muss, ob es nothwendig ist oder nicht. Der Stadtrath ist nicht von der Summe ausgegangen; er hat nicht gesagt, wir theilen die Summe 159.000 fl. unter die Straßen gleichmäßig auf, sondern er hat alle Straßen, welche ihm nothwendig erschienen, eingesetzt. Ich bitte also die Herren auf das dringendste, den Anträgen des Stadtrathes zuzustimmen. (Bravo! Bravo!)

**Commissions-Referent Gem.-Rath K. M. Mayer:** Meine Herren! Es hat fast den Anschein, als ob ich mich in einer schiefen Position befände; ich muss aber offen gestehen, ich habe das Gefühl noch nicht. Es mag sein, dass ich mich da ein bisschen unverfroren gebe, aber ich habe das Gefühl nicht, und namentlich muss ich gestehen, dass die Ausführungen des letzten Herrn Redners, des Generalredners pro, gerade nicht sehr freundliche, möchte ich sagen, waren. Er hat besonders hervorgehoben, dass es eigentlich einen traurigen Anblick bietet, dass sich der Referent für die Budget-Commission so ganz allein, so ganz verlassen mit seinen Anträgen findet (Heiterkeit), und würde der Herr Führer der Opposition sich seiner nicht annehmen, so hätte er eigentlich gar niemanden, der die Anträge der Commission vertritt.

So hat es den Anschein gehabt. Man darf aber nicht nach dem Anschein allein urtheilen und darnach sprechen, sondern auch die Thatsachen sprechen lassen, und da muss ich zur Rechtfertigung meiner Herren Collegen, die in der Commission gegen Anträge des Stadtrathes waren, sagen, dass vier dieser Herren noch zum Worte gemeldet waren, jedoch nicht zum Worte gekommen sind. Das ist der Grund, meine Herren, sonst würden sich gewiss auch hier von unserer Seite Vertreter für die Commission und Vertreter für ihre eigenen Anträge in der Commission gefunden haben. Es war also gewiss nicht recht, derartige Anwürfe zu machen.

Ich will nun eine weitere Bemerkung des letzten Herrn Redners sofort richtigstellen, die dahin geht, die Commission habe sich mit der Sache großartig beschäftigt, hat aber eigentlich nicht erwogen, was der Bezirksausschuss dazu gesagt habe. Nun, ich bitte, es sind der Commission nicht die Anträge des Bezirksausschusses vorgelegen, sondern wir haben die Anträge des Stadtrathes zu prüfen gehabt, und wenn derselbe Herr Redner gesagt hat, man muss sich entscheiden, ob die bisher noch nicht gepflasterten Straßen gepflastert oder andere umgepflastert werden sollen, so meine ich, es entspricht dies nicht der hier so oft ausgesprochenen These, dass man die ungepflasterten Straßen zuerst pflastern soll, weil dies vom sanitären Standpunkte aus wünschenswert erscheint.

Ich will nun auf die einzelnen Anträge eingehen und die einzelnen Herren berichtigen, wenigstens nach meiner Auffassung. Ob diese richtig ist, werden die Herren ja beurtheilen können. Da wurde zuerst behauptet, was ich betreffs der Singerstraße gesagt habe, sei unrichtig. Nun, meine Herren, ich habe von einem Theile der Singerstraße gesprochen und erwähnt, dass die Staatsdruckerei über kurz oder lang, und ich glaube, in einem viel früheren Zeitpunkte, als die Herren heute meinen, weil es so in ihre Ausführungen hineinpasst, zum Umbau kommt. Und noch etwas. Es findet auch eine Niveauveränderung statt. Wenn Sie heute pflastern, so ist das Geld hinausgeworfen, weil so ein anderes Niveau kommt. (Rufe: Aber wann!) Wann weiß ich nicht und niemand unter uns weiß es. Nun komme ich zur Rothenthurmstraße. Der letzte Herr Redner — ich führe nur Thatsachen an, ich polemisiere nicht — hat gesagt, ich citiere wörtlich, die Pflasterung in der Rothenthurmstraße, das ist nicht zu leugnen, würde noch zwei oder drei Jahre gut sein und dauern können, aber nur weil die Bewohner in der Rothenthurmstraße wissen, dass am Graben und am Stefansplatz ein geräuschloses Pflaster kommt, agitieren sie auch für ein solches Pflaster. Das ist ehrlich gesagt, worum es sich handelt. So steht die Sache, aber nicht so, dass eine Nothwendigkeit vorhanden wäre.

Ich habe in meinen Ausführungen gesagt, dass, wenn heute eine Nothwendigkeit der Umpflasterung vorliegt, man dort gewiss geräuschloses Pflaster bewilligen wird. (Zustimmung.) Das habe ich gesagt, das entspricht den Thatsachen, und es war nicht nothwendig, mich darüber zu belehren.

Was die kurzen Strecken anbelangt, von denen ebenfalls der letzte Herr Redner gesprochen hat, der auf die so nothwendige kurze Strecke vor dem Lobkowitzplatze, respective vor dem Wohnhause des französischen Botschafters hingewiesen hat, so will ich ihm mit einer anderen Frage antworten; ich will ihn nur auf ein Stück in der Inneren Stadt aufmerksam machen, wo dieses ewige Ändern des Pflasters sehr unangenehm und auffällig ist: Was meint er denn dazu, dass in der Kärnthnerstraße das letzte Stück auf einmal mit Granitwürfeln gepflastert ist? Ich glaube, das fühlt jeder Wagenbesitzer, wenn er dahin kommt. Warum wird das nicht beantragt? Und wenn gesagt wird: Das schwere Fuhrwerk — und die Stellwagen im Vergleiche mit den Equipagen sind ein schweres Fuhrwerk — ruiniert das Pflaster, so könnte man das in der Kärnthnerstraße noch viel früher sagen.

Um nun aber doch diesem Principe treu zu bleiben, hat man vorgeschlagen, ungepflasterte Straßen in der Inneren Stadt — ich spreche immer noch mit dem letzten Herrn Redner — zu pflastern Da hat man bei einem Voranschlag von 159.100 fl. eine kolossale Straße herausgefunden; nämlich das kurze Stück der Marc-Aurelstraße kostet 11.800 fl. Meine Herren, wenn das die Wahrung eines Principes ist, dann bedaure ich sehr. Das ist, glaube ich, nicht genügend.

Ich wende mich nun zu anderen Herren, und wenn ich auf das Pflaster beim Akademiegebäude komme, so ist es nicht allein des Lärmes halber, der dort erzeugt wird und vielleicht den Unterricht stört, sondern hauptsächlich der kolossalen Staubentwicklung halber, und es ist nicht richtig, wenn behauptet wird, dass dieser Gedanke noch nie hier ventiliert wurde. Im Gegentheil, es liegen seit Jahren eine Unzahl Gesuche vor; man möge doch endlich mit Rücksicht auf die Umgebung und die dortigen Kunstwerke zur Pflasterung dieser Straße schreiten. Es ist also nicht richtig, dass diese Idee auf einmal hereingeschneit wurde. Der Herr Führer der Opposition hat ganz richtig bemerkt (Unruhe rechts) — ja, Ehre, dem Ehre gebürt — es nützt nichts, wie will man denn bis 9. Mai mit allen diesen Straßen fertig sein! Die Herren haben ja gewiss auch die Anträge der Budget-Commission in sachlicher Beziehung geprüft, da geht ein Antrag dahin, es sei dafür zu sorgen, dass die Pflasterungsarbeiten in jenen Straßen, welche zu den Wiener Bahnhöfen und nach dem Prater führen, noch vor Eröffnung der heurigen Ausstellung vollendet werden. Zu dieser Frage müssen Sie gewiss auch Stellung nehmen.

Ich komme nun zum ersten Herrn Redner aus der Inneren Stadt, und zwar speciell, um die persönliche Bemerkung, die er in etwas gereizter, aber gewiss unrichtiger Weise an mich gerichtet hat, zurückzuweisen. Ich habe nämlich gesagt, dass eine Opposition gegen die Umpflasterung des Kolowrat- und Parkringes darum besteht, weil uns seitens eines Vertreters des Magistrates gesagt wurde, dass die Umpflasterung dort erst vor zwei Jahren stattgefunden hat. (Widerspruch rechts.)

Meine Herren! Die Umpflasterung hat dort stattgefunden, in welcher Ausdehnung wurde uns nicht gesagt. Aber das Factum ist zweifellos, dass sie stattgefunden hat, und der erste Herr Redner aus dem I. Bezirke hat dies benützt, um darauf zu erwidern. Der Herr Referent der Budget-Commission hat dafür die gebürende Antwort bekommen.

Nun, ich danke schön dafür, ich als Vertreter der Commission habe nicht zu sagen, welchen Standpunkt ich in der Commission diesen Streichungen gegenüber eingenommen habe, ich habe nur die Anträge der Commission zu vertreten und halte sie auch aufrecht und bitte Sie, denselben zuzustimmen. (Beifall links.)

**Gem.-Rath Dehm** (zur Berichtigung): Meine Herren! Auf die Anwürfe des Herrn Gem.-Rathes Dr. Lueger gegen mich in meiner Eigenschaft als Schriftführer habe ich Folgendes zu bemerken: Im § 28 der Geschäftsordnung heißt es: „Wer das Wort wünscht, hat sich bei einem der functionierenden Schriftführer zu melden und anzugeben, ob er für oder gegen die Anträge des Berichterstatters zu sprechen wünscht. Der Schriftführer theilt dies dem Vorsitzenden mit und dieser ertheilt das Wort in der Reihenfolge, in welcher ihm die Anmeldungen bekanntgegeben wurden."

Nun sind mir, als dieses Referat zur General-Debatte vorlag, die Anmeldungen zugekommen und alle Namen der Herren auf dieser Seite (rechts), welche ich dem Präsidenten hinaufgegeben habe, habe ich ihm genau in der Reihenfolge bekanntgegeben, wie sich die Herren gemeldet haben. Es haben sich auch die Herren Gem.-Räthe Silberer und v. Neumann gemeldet, abgesehen davon, dass Herr Gem.-Rath v. Neumann während der Sitzung zwar im Hause anwesend, aber in einem Sectionszimmer beschäftigt war und infolge dessen das Wort verloren hat; aber dass ich dafür verantwortlich gemacht werde, ist doch ganz und gar unrichtig, und in dieser Richtung habe ich die unverantwortlichen Angriffe der Opposition gewiss nicht verdient. Ich habe im besten Glauben gehandelt und die Namen der Herren so bekanntgegeben, wie sie sich bei mir gemeldet haben. Die Sache ist nirgends so, dass sich die Herren an demselben Tage melden müssen, und wenn das künftig in anderer Weise gehandhabt werden soll, so werde ich mich gewiss daran halten. Bis jetzt wurde es aber so gehalten, und ich glaube, auch im Reichsrath ist es so, und glaube nicht, dass aus irgend einem Passus der Geschäftsordnung das Gegentheil abgeleitet werden kann. (Zustimmung rechts.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich mache darauf aufmerksam, dass noch sechs Herren zur Berichtigung vorgemerkt sind und bitte daher, sich möglichst kurz zu fassen.

**Gem.-Rath Silberer** (zur Berichtigung): Sehr geehrte Herren! Wenn in der Sache der Anmeldungen, die sich an meinen Namen geknüpft hat, jemand ein Cardinalverbrechen oder eine Corruption begangen hat, so muss ich bitten, das allein auf mich nehmen zu dürfen, denn ich war es, der es verschuldet und veranlasst hat Ich werde in Kürze sagen, wie das gekommen ist, und wenn Sie finden, dass das zu verurtheilen ist, so brechen Sie den Stab über mich. (Rufe: Gehört das zur Budget-Debatte?) Ich habe in der letzten Woche am Freitag gesehen, dass heute mit Beginn der Sitzung über diesen Punkt verhandelt werden wird. Ich habe gewusst, dass ich diese Woche in Prag zu thun habe, und habe den Schriftführer gebeten, mich für heute zum Worte vorzumerken; ich konnte heute nicht vor sechs Uhr kommen. Ich bin acht Stunden hergefahren, um meinen Wählern gegenüber meine Pflicht zu thun und in der Debatte zu sprechen. Ich bin aber fünf Minuten zu spät gekommen. Ich glaubte meine Pflicht zu erfüllen und eher ein Lob als eine Verdächtigung zu verdienen.

**Gem.-Rath Dr. Lueger** (zur Geschäftsordnung): Ich habe niemandem ein Verbrechen vorgeworfen und habe niemanden verdächtigt, sondern ich habe nur das constatiert, was sich ereignet hat. Jetzt erkläre ich nochmals Folgendes: Der Vorgang, wie er hier beliebt worden ist, ist entschieden geschäftsordnungswidrig, und zwar aus dem Grunde, weil nach § 28 derjenige, der das Wort wünscht, bei einem der functionierenden Schriftführer sich zu melden hat. (Rufe rechts: Wann?) Das ist selbstverständlich: Dann wenn er functioniert. Vorige Woche, nach Schluss der Sitzung functioniert er nicht. (Rufe rechts: Aber während der Sitzung!) Ein solcher Vorgang ist nirgends zulässig erklärt. Beschönigen Sie ihn nicht, geben Sie es lieber zu, das ist viel gescheiter, bessern Sie sich lieber! (Heiterkeit.) Beobachten Sie lieber die von Ihnen selbst gemachten Gesetze, statt, dass Sie noch solche Dinge zu vertheidigen wagen.

Dem Herrn Gem.-Rath Silberer mache ich keinen Vorwurf, aber der Schriftführer muss wissen, dass er an Vortagen keine Anmeldungen entgegenzunehmen hat, sondern nur hier in der Sitzung, und da frage ich den Herrn Schriftführer: Wann haben sich die Herren zum Worte gemeldet, die vor Herrn Silberer gemeldet waren? (Gem.-Rath Dehm: Auch vorige Woche!) So? Das ist nicht richtig, mein lieber Herr Schriftführer, weil ich gesehen, wie sich hier einzelne gemeldet haben.

Es darf nicht in parteiischer Weise hier vorgegangen werden, und darum ersuche ich den Herrn Vorsitzenden, dem Schriftführer Dehm, welcher daran Schuld trägt, denn er ist derjenige, der die Geschäftsordnung kennen soll, sein Vorgehen entschieden zu verhalten und ihn aufzufordern, in Zukunft seines Amtes in Gemäß-

heit der Geschäftsordnung zu walten. (Zustimmung links. — Widerspruch rechts.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich habe keine Veranlassung, dem Herrn Schriftführer Dehm in irgend einer Weise eine Rüge zu ertheilen, obwohl ich, aufrichtig gesagt, nicht gewusst habe, dass auch frühere Anmeldungen erfolgt sind. Ich constatiere die Thatsache, dass von Ihren Herren (links) vor einiger Zeit auch einige Tage vor der Debatte Anmeldungen bei dem Schriftführer erfolgt sind, welche auch vom Schriftführer angenommen worden sind. (Unruhe links, Rufe: Namen nennen!)

**Gem.-Rath Winker** (zu einer Berichtigung): Ich constatiere, dass im Jahre 1890 die Praterstraße gepflastert wurde und wenn ein solches Kunststück dort möglich war, so wird das auch auf der Ringstraße zustande kommen können. Ich berichtige gegenüber den Ausführungen des Herrn Führers der Opposition, dass bezüglich dessen, was ich über die Pflasterungen in den Vororten gesagt habe, er und die anderen Collegen mich ganz gut verstanden haben, aber der Herr Führer der Opposition wollte mich nicht verstehen.

**Gem.-Rath Wünsch** (zu einer Berichtigung): Ich habe gegen den Herrn Generalredner contra eine Bemerkung zu machen. Derselbe hat der Vermuthung Raum gegeben, als hätte zwischen den Vertretern der Vororte und der Inneren Stadt ein Pact oder Handel stattgefunden. (Widerspruch links.) Ich habe nicht im Namen der Vororte gesprochen, sondern ad personam. Für meine Person kann ich die Erklärung abgeben, dass mir von einem derartigen Compromiss nicht das Geringste bekannt ist und dass, wenn irgend jemand mit einer solchen Zumuthung an mich herangetreten wäre, ich denselben mit der gleichen Entrüstung zurückgewiesen hätte, wie ich die Pauschalverdächtigung hiemit zurückweise. (Gem.-Rath Jedlička ruft: Sie sind an mich herangetreten! — Dr. Lueger ruft: Hören Sie! — Frauenberger ruft: Abstimmen! — Unruhe.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich bitte um Ruhe, ich muss jeden Herrn, der sich zum Worte meldet, auch sprechen lassen. Ich lasse mir nicht in meine Geschäftsführung dreinreden. Das verbiete ich mir.

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg** (zu einer Berichtigung und persönlichen Bemerkung): Ich habe mich vorhin zum Worte gemeldet und durch die Annahme von Generalrednern ist mir das Wort abgeschnitten worden, und jetzt versucht man das Spiel aufs neue und will mir sogar die Berichtigung abschneiden. (Unruhe.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich bitte um Ruhe!

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg** (fortfahrend): Darüber muss man reden können. Ich war Mitglied der Budget-Commission, und ich war überrascht, wie der Herr pro-Redner triumphierend bemerkt .... (Rufe: Das ist keine persönliche Bemerkung!) Ich bitte, „persönliche Bemerkung und thatsächliche Berichtigung", — dass der Budget-Referent förmlich auf einem Isolierschemel und ganz mutterseelenallein und verlassen dasteht, verlassen darum, weil die übrigen Mitglieder der Budget-Commission bisher nicht zum Worte gekommen sind; aber ich bemerke, dass ich überrascht war über diese Kirchthurmpolitik, welche die Vertreter der Inneren Stadt treiben ....

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Das ist keine Berichtigung!

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg:** .... dass ich überrascht war, dass bereits so viele Vorredner vorgemerkt waren, obwohl ich einer unter den ersten war, welche sich zum Worte gemeldet hatten. Ich mache dem Herrn Schriftführer keinen Vorwurf; er hat ganz correct gehandelt.

Nun zur thatsächlichen Berichtigung. (Gem.-Rath Frauenberger ruft: Aber lieber Klotzberg, das ist doch keine thatsächliche Berichtigung!) Ich bitte, Herr Vorsitzender, mich doch zu schützen vor meinen eigenen Collegen! (Bravo-Rufe und Heiterkeit links.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich bitte zu berichtigen und im Rahmen der Berichtigung zu bleiben.

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg:** Er spricht immer, wir dürfen aber nicht reden. — Ich berichtige thatsächlich, dass wir in der Budget-Commission aus dem Grunde gegen diese Posten 1 bis 14 gesprochen und gestimmt haben, weil dieselben wohl vom Stadtrathe, nicht aber vom Magistrate beantragt waren, und wir nicht eingesehen haben, weshalb Straßen, welche theilweise noch in gutem Zustande sich befinden ..... (Rufe: Das ist keine Berichtigung!)

**Gem.-Rath Stehlik** (zu einer Berichtigung): Dieser unliebsame Vorfall mit dem Gem.-Rathe Silberer mag für die ganze Partei unangenehm sein. Ich habe, nachdem der Name Silberer verlesen worden war, sofort im Präsenzbuche nachgesehen und habe daselbst den Namen Silberer nicht gefunden. (Vice-Bürgermeister Dr. Borschke: Die Sache ist schon aufgeklärt.) Wenn wir das thun würden, so wäre es unverschämt. Es wurde gesagt, dass dies auch schon auf unserer Seite vorgekommen ist; ich will, dass der Name desjenigen genannt werde, bei welchem es vorgekommen ist. So etwas soll nicht vorkommen, nicht hier und nicht dort.

**Gem.-Rath Dr. Lueger** (zu einer Berichtigung und persönlichen Bemerkung): Es hat Gem.-Rath Wünsch mir Pauschalverdächtigung ihm gegenüber vorgeworfen. Ich erkläre dem Gem.-Rathe Wünsch, dass ich an ihn gar nicht gedacht, als ich die betreffende Bemerkung gemacht habe, und dass ich höchlich überrascht war, dass er sich als der schuldige Mann gemeldet hat. (Heiterkeit links.) Der betreffende Gemeinderath, der mir den Schacher mittheilte, hat mir einen anderen Namen genannt, und es scheinen also in Ihrer Partei mehrere solche ehrliche Mäkler zu existieren.

**Gem.-Rath Steiner:** Gegenüber dem Herrn, welcher erklärt hat, dass schon öfter sich von unserer Partei Redner gemeldet haben und angenommen worden sind, constatiere ich, dass ich mich gelegentlich der Berathung des 100percentigen Zuschlages auf Bier beim Schriftführer Janotta gemeldet habe, und dieser mir erklärt hat, es ist geschäftsordnungswidrig und man müsse sich beim Beginne des Referates zum Worte melden.

**Gem.-Rath Gregorig:** Ich berichtige thatsächlich, dass derselbe Fall, der beim Herrn Collegen Steiner vorgekommen ist, auch bei mir vorgekommen ist. Auch ich habe mich beim Schriftführer Janotta und beim heutigen Präsidenten gemeldet, und beide erklärten, dass das geschäftsordnungswidrig sei, dass ich mich früher melden müsse. (Gem.-Rath Jedlička ruft: Das lernen sie vom Vorsitzenden! Das ist eine Blamage!)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Ich rufe Sie für diesen Zuruf zur Ordnung. Wir schreiten zur Abstimmung. Wir gehen postweise vor, ich werde jeden einzelnen Antrag vorlesen.

Post Nr. 1. „Neupflasterung des Kolowratringes und des Parkringes, und zwar bloß der mittleren, zwischen den Tramwaygeleisen liegenden Fläche mit neuen Steinen." Der Stadrath beantragt . . . . . 42.000 fl.

**Commissions-Referent K. M. Mayer:** Die Budget-Commission ersucht um die Streichung dieses Betrages.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Das wissen wir ja, das ist bekannt. Abgestimmt muss werden über den positiven Antrag des Stadtrathes. Darüber ist kein Zweifel. Die Herren, welche für Post 1 nach den Anträgen des Stadtrathes stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Es ist zweifellos die Majorität, also angenommen.

Post 2. „Umpflasterung der Johannesgasse von der Ringstraße bis zur Tegetthoffbrücke." Hier wird weder vom Stadtrathe noch von der Budget-Commission die Einstellung eines Betrages beantragt: Es ist also über diese Post nicht abzustimmen.

Post 3. „Regulierung und Pflasterung der Adlergasse und des Hafnersteiges." Der Stadtrath beantragt . . . . . 8.000 fl.

Jene Herren, welche damit einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Nach erfolgter Zählung.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Post 3 ist mit 43 gegen 40 Stimmen abgelehnt.

Wir kommen nun zu dem Zusatz-Antrage Matzenauer. (Rufe: Der kommt zum Schlusse!) Ich bitte, er bezieht sich auf die Adlergasse. (Rufe: Und auf die Schauflergasse!)

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Der Antrag Matzenauer geht dahin, dass, wenn vom Gemeinderath diese Pflasterung beschlossen wird, und wegen der Ungunst der Verhältnisse nicht ausgeführt werden kann, der dafür eingesetzte Betrag der Weihburggasse verwendet werden soll. Da Post 3 abgelehnt wurde, so entfällt die Abstimmung über den Antrag Matzenauer.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Es entfällt also dieser Antrag.

Wir kommen nun zu Post 4, 5 und 6. Diese Posten werden einverständlich vom Stadtrathe und von der Budget-Commission beantragt, und zwar Post 4, „Marc-Aurelstraße mit Vilshofener Steinen" mit 11.800 fl., Post 5, „Bognergasse" mit 9100 fl. und Post 6, „Strauchgasse" mit 9200 fl. Wenn keine Einwendung erhoben wird (Zustimmung), sind diese Posten angenommen.

Post 7, „Tegetthoffstraße vom Neuen Markt bis zur Führichgasse, inclusive der Kreuzung daselbst". Der Stadtrath beantragt 7200 fl. Jene Herren, welche damit einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist die Majorität. (Oho-Rufe links.) Gewiss! Diese Post ist angenommen.

Post 8, „Fahrbahn am Lobkowitzplatz und Asphaltierung des Trottoirs vor dem Hause Or.-Nr. 2." Der Stadtrath beantragt 7000 fl. Jene Herren, welche damit einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist die Majorität. Angenommen.

Post 9, „Herstellung eines geräuschlosen Pflasters in der Postgasse vom Fleischmarkt bis zur Barbaragasse sowie in der Barbaragasse" bleibt aus.

Post 10, „Singerstraße von der Kärnthnerstraße bis zur Riemergasse." Wird vom Stadtrathe mit 27.000 fl. beantragt. Jene Herren, welche dafür sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist gleichfalls die Majorität. (Rufe links: Nein!) Diese Post ist also angenommen.

Post 11, „Franziskanerplatz und die Strecke der Weihburggasse nächst der Kirche" . . . . . 8000 fl.

Ich ersuche jene Herren, welche dafür sind, die Hand zu erheben. (Angenommen.)

Post 12, „Rothenthurmstraße (vom Stefansplatze bis zum Fleischmarkte)" . . . . . 23.000 fl.

Ich ersuche jene Herren, welche dafür sind, die Hand zu erheben. (Angenommen.)

Post 13, „Freisingergasse" . . . . . 3000 fl.

Jene Herren, welche dafür sind, wollen die Hand erheben. (Angenommen.)

Post 14, „Schauflergasse, vom Neubau der Burg bis zum Ballplatz, wenn die Durchfahrt durch die Burg wieder eröffnet ist" 4000 fl.

Ich ersuche jene Herren, welche dafür sind, die Hand zu erheben. (Abgelehnt.)

Wir kommen nun zu den von der Budget-Commission separat gestellten Anträgen. Es liegen da folgende Anträge vor:

Pflasterung der Goldschmiedgasse . . . . . 10.000 fl.

Jene Herren, welche dafür sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Abgelehnt.)

Pflasterung der Straßen, welche das Gebäude der Akademie der bildenden Künste umgeben . . . . . 43.000 fl.

Jene Herren, welche dafür sind, wollen die Hand erheben. (Abgelehnt.)

Es liegt noch der Antrag des Herrn Gem.-Rathes Winker vor (liest):

Der Magistrat und das Stadtbauamt werden aufgefordert, Studien und Berechnungen anzustellen, ob es nicht im finanziellen Interesse der Commune Wien gelegen wäre, für die Auspflasterung von Wien ein eigenes Anlehen aufzunehmen und dem Gemeinderathe möglichst bald darüber Bericht zu erstatten.

Ich bitte jene Herren, welche damit einverstanden sind, dass dieser Antrag dem Stadtrathe zugewiesen werde, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

**Es wurde daher beschlossen,** für den I. Bezirk

die Neupflasterung des Kolowratringes und des Parkringes u. zw. bloß der mittleren, zwischen den Tramwaygeleisen liegenden Fläche mit neuen Steinen mit . . . . . 42.000 fl.

der Marc-Aurelstraße mit Vilshofener Steinen mit . . . . . 11.800 „

und die geräuschlose Pflasterung

der Bognergasse mit . . . . . 9.100 „

der Strauchgasse mit . . . . . 9.200 „

der Tegetthoffstraße vom Neuen Markt bis zur Führichgasse, incl. der Kreuzung dortselbst mit . . . . . 7.200 „

der Fahrbahn am Lobkowitzplatz und Asphaltierung des Trottoirs vor dem Hause Or.-Nr. 2 mit . . . . . 7.000 „

der Singerstraße von der Kärnthnerstraße bis zur Riemerstraße mit . . 27.000 „

des Franziskanerplatzes und der Strecke der Weihburggasse nächst der Kirche mit 8.000 „

der Rothenthurmstraße (vom Stefansplatz bis zum Fleischmarkt) mit . . 23.000 fl.
und der Freisingergasse mit . . . . 3.000 „
im Gesammtbetrage von . 147.000 fl.
zu genehmigen.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke**: Wir unterbrechen nun die Debatte, weil noch ein dringendes Geschäftsstück zu erledigen ist.

**14. Referent Vice-Bürgermeister Dr. Richter**: Ich habe die Ehre zu berichten über eine Lieferung von Röhren zur Erweiterung der Röhrenleitung der Hochquellenwasserleitung für die Vororte. (Bravo!) Es ist nothwendig, dass ein Theil dieser Rohre in der Gesammtlänge von 36 km jetzt schon zur Ausschreibung und Bestellung gelange. Es müssen die Rohre nach der Ablieferung geprüft werden und es geht nicht an, die ganze Masse der Rohre auf einmal zu bestellen, weil sonst die Gemeinde Wien sich selbst Concurrenz machen und eine Preiserhöhung bewirken würde. Es handelt sich um façonnierte und nichtfaçonnierte, gerade Rohre und um eine Auslage von — in runder Summe — 170.000 fl. Die Sache ist dringend, weil wir gerade mit der Berathung der Rubrik beschäftigt sind, auf welche dieser Betrag verwiesen ist, und wo derselbe sichergestellt werden soll. In Verbindung damit steht eine kleine Erweiterung des Platzes, wo sich das Wasserreservoir am Laaerberge befindet. Es ist nämlich ein Röhrendepot anzulegen und dann mit der dort befindlichen Probierstation in Verbindung zu bringen, dazu ist erforderlich die Herstellung eines Schienengeleises, dann Aufstellung von dazugehörigen Wägen, so dass die Rohre von dem Depotplatze in die Probierstation und zurückgeführt werden können. Ich erlaube mir die Anträge zur Kenntnis zu bringen (liest): „Es ist die Bewilligung zur Anschaffung der geraden und Façonrohre", — dieselben sind in einem Kostenverzeichnisse genau angeführt — „im beiläufigen Kostenbetrage von 173.000 fl. im Wege einer öffentlichen schriftlichen Offertverhandlung, bei welcher es den Offerenten freisteht, sich an der Übernahme der ganzen Lieferung oder von einzelnen Partien der zu demselben Caliber gehörigen Röhren zu betheiligen; 2. zur Erweiterung des Depotplatzes am Laaerberge und zur Herstellung der im Kostenvoranschlage bezeichneten Arbeiten im Betrage von 6600 fl., wobei die Lieferungen der Grubenschienen und Schienennägel per 1350 fl. und die projectierten Maschinistenarbeiten per 1200 fl. im Wege einer beschränkten Offertverhandlung sicherzustellen, die übrigen Arbeiten aber durch die städtischen Contrahenten für die currenten Arbeiten oder im Regiewege zu besorgen sind, zu ertheilen."

Diesen Anträgen wäre die Genehmigung zu ertheilen und die erwachsenden Kosten in das Budget pro 1892, und zwar die Anschaffungskosten für die Rohre per 173.000 fl. unter Gruppe VI, bei Rubrik XXVI 6 a „Herstellung neuer Rohrleitungen" einzustellen, d. h. den dort bereits eingestellten Betrag von 256.500 fl. auf 409.500 fl. zu erhöhen; den weiteren Betrag per 6600 fl. unter derselben Gruppe, um die neu zu eröffnende Rubrik 6 g „Erweiterung des Rohrdepots am Laaerberge" sicherzustellen. Ich bitte um die Annahme dieser Anträge. (Rufe: Einverstanden!)

**Gem.-Rath Frauenberger**: Ich bedauere lebhaft, dass dieses Referat zu einer vorgerückten Stunde vorgetragen wurde. Es ist wohl zweifellos, dass das angenommen wird.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit nur eine Bitte aussprechen. Wenn dieser Antrag genehmigt wird, was ja zweifellos ist, möge das geehrte Präsidium mit aller Kraft darauf dringen, dass die Arbeit so rasch als möglich begonnen werde. Denn wenn die Rohre in den Vororten liegen, können dieselben auch im Laufe des Sommers, wo wir Wasserüberfluss haben, mit Trinkwasser versehen werden.

**Referent**: Um gar keine falsche Vorstellung aufkommen zu lassen, erkläre ich, dass es ein Ding der Unmöglichkeit ist, dass in diesem Sommer die Rohre überhaupt in Benützung genommen werden, und zwar aus folgendem Grunde: Es wird demnächst über das Generalproject für dieses große Röhrennetz Bericht erstattet werden. Die Sache ist sehr schwierig, jeder Techniker wird das bestätigen; es sind solche Niveaudifferenzen, da Orte um 200 oder 250 Meter höher liegen, als das höchste Reservoir. Es handelt sich auch um die Eintheilung der verschiedenen Druckstationen und um eine Anordnung, wodurch ein gleichmäßiger Druck in jeder Zone hergestellt wird, um einer Überlastung der Rohre vorzubeugen; das ist eine sehr schwierige technische Arbeit. Hier handelt es sich um Folgendes: Wir müssen die Rohre sicherstellen, zu deren Vollendung offertmäßig ein Zeitraum von vier Monaten gegeben werden muss. Wir müssen die Arbeit jetzt bestellen, damit wir im Herbste, noch vor der kalten Zeit, die Rohre erproben können, damit im nächsten Jahre die Durchführung dieser Arbeit begonnen werden kann. Wenn das nicht erfolgt, haben die Vororte keine Hoffnung, im nächsten Frühjahre die Arbeit beginnen zu sehen. Ich bitte um die Annahme der Anträge.

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg**: Ich erkläre mich mit den Anträgen des Herrn Referenten vollständig einverstanden; aber eines gebe ich Ihnen zu bedenken: Dass infolge der neuen Handelsverträge es den ausländischen Fabrikanten möglich ist, mit den inländischen zu concurrieren. Aus diesem Grunde stelle ich folgenden Antrag: Dass bei den Offertverhandlungen bei gleichem Preise und gleicher Qualität die inländischen Fabrikanten in erster Linie zu berücksichtigen sind. (Rufe: Das ist selbstverständlich!) Das ist nicht selbstverständlich. Ich stelle diesen Antrag.

(Gem.-Rath Jedlička: Recht hat er!)

**Referent**: Ich bitte, meine Herren, es besteht gar kein Anstand, diesen Antrag anzunehmen, obwohl dies nichts anderes heißt, als offene Thüren einrennen, weil wir an diesem Gesichtspunkte immer festgehalten haben und weil Sie durchaus nicht der Meinung sein dürfen, dass die Werke, welche diese Rohre liefern, so dicht gesät sind, dass sie ohneweiters allen Anforderungen entsprechen können. Die Herren, die davon wissen, werden es bestätigen, dass in ganz Österreich nur zwei solche Werke bestehen, und auch im Auslande nicht viel mehr. Vergessen Sie nicht, dass Sie erst vor kurzem eine solche Offertverhandlung bewilligt haben; mit dem Quantum, welches da zu liefern ist, haben die Werke vollauf zu thun. In der Sache selbst habe ich keine weitere Bemerkung zu machen.

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke**: Wir schreiten zur Abstimmung. Diejenigen Herren, welche für den Referenten-Antrag stimmen, wollen die Hand erheben. (Geschieht). Angenommen.

Nun kommt noch ein ganz selbstverständlicher Antrag (Rufe links: Abstimmen!), dahingehend, dass unter allen Umständen bei gleichen Bedingungen die inländischen Werke bevorzugt werden.

Die Herren, welche diesem Antrage zustimmen, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

**Es wurde daher beschlossen:**

Die Bewilligung 1. zur Anschaffung der im Kostenvoranschlage verzeichneten geraden und Façonrohre im beiläufigen Kostenbetrage von 173.000 fl. im Wege einer öffentlichen schriftlichen Offertverhandlung, bei welcher es den Offerenten freisteht, sich an der Übernahme der ganzen Lieferung oder von einzelnen Partien der zu demselben Caliber gehörigen Röhren zu betheiligen,

2. zur Erweiterung des Depotplatzes am Laaerberge und zur Herstellung der im Kostenvoranschlage bezeichneten Arbeiten im Betrage von 6.600 fl. zu ertheilen und die erwachsenden Kosten in das Budget pro 1892, u. zw. die Anschaffungskosten für die Rohre per . . . . . 173.000 fl. unter Gruppe VI, bei Rubrik XXVI 6 a „Herstellung neuer Rohrleitungen" einzustellen, rücksichtlich den eingestellten Betrag von 256.500 fl. auf den Betrag von 409.500 fl. zu erhöhen, den weiteren Betrag per 6600 fl. aber bei einer unter Gruppe VI neuzueröffnenden Rubrik XXVI 6 g „Erweiterung des Röhrendepots am Laaerberge" einzustellen.

(Dieser Beschluss wurde irrthümlich bereits in Nr. 26 auf Seite 745 abgedruckt. Der an jene Stelle gehörende Beschluss lautet: Die Kosten für die Lieferung der Gusseisenrohre, der Schieber und des Portland-Cementes für den Wasserleitungsbau „Großes Höllenthal-Naßwald" werden bewilligt und die Erhöhung der Ausgabs-Rubrik XXVI 6 f per 500.000 fl. um 170.000 fl. genehmigt.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke:** Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss der Sitzung um 1/4 9 Uhr abends.)

---

# Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 6. April 1892 unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Joh. N. Prix und des Vice-Bürgermeisters Dr. Albert Richter.

**Bürgermeister Dr. Prix:** Die Sitzung ist eröffnet.

**1.** Die Herren Gem.-Räthe Haßfurther und Vaugoin entschuldigen ihr Ausbleiben.

**2.** Die Statthalterei theilt mit, dass die Functionsdauer der Bau-Deputation zu Ende geht und ersucht, dass die Wahl seitens des Gemeinderathes vorgenommen werde. Ich werde die Wahl auf eine der nächsten Tagesordnungen setzen.

**3.** Ich habe die Ehre, eine Interpellation des Gem.-Rathes Grünbeck bezüglich des Auslaufbrunnens in der Schwarzenberggasse in Dornbach dahin zu beantworten, dass die Angelegenheit vom Stadtbauamt vorberathen wurde, und dass der Act in den allernächsten Tagen zur Erledigung kommt.

**4.** Ferner habe ich die Ehre, die Interpellation des Herrn Gem.-Rathes Kirchmayer und Genossen zu beantworten. Die Herren haben nämlich angefragt unter der Behauptung, dass es usuell sei, dass der Verkaufsmodus und die Preisnotierung auf dem Rindermarkt nach dem Schlachtgewichte geschieht, ob ich entgegen den Berichten, die im Amtsblatte der Stadt Wien erscheinen, anordnen wolle, dass nunmehr die Berichte dahin lauten, dass nach Schlachtgewicht verkauft werde. Ich habe die Ehre, hierauf Folgendes zu erwidern: Nach § 22 der Marktordnung geschieht der Verkauf auf dem Central-Viehmarkte entweder nach Lebendgewicht mit und ohne Percentabzug, nach Stück und Schlachtvieh. Nach der von der Statthalterei genehmigten Schlachtordnung ist genau ausgeführt, was unter Schlachtgewicht zu verstehen sei, daher ganz genau im Sinne der Marktordnung und der Schlachtordnung zu deducieren ist, was als Verkauf nach Schlachtgewicht zu bezeichnen sei. Der Verkauf nach Schlachtgewicht ist jener Verkauf, wo der Verkaufspreis nach Abzug gewisser minderwertiger Dinge am Ochsen festgesetzt wird, nachdem die Schlachtung vorgenommen worden ist, hingegen ist Verkauf nach Lebendgewicht vorhanden, wenn das Thier unter dem Calcül für minderwertige Gegenstände am Ochsen mit oder ohne Percentabzug gehandelt wird. Das Marktcommissariat hat diese Verkäufe auf Grund der Mittheilungen der Schlussbriefe und der Verkaufsanzeigen und der Wagprotokolle zu machen und es ist im statistischen Ausweise für das Jahr 1890 constatiert, dass nach Lebendgewicht ohne Percentabzug 49.940 Stück Rinder, mit Percentabzug 141.674 Stück Rinder und 31 Stück Rinder nach Schlachtgewicht verkauft worden sind. Es ist daher nicht richtig, wenn in der Interpellation behauptet werden will, dass auf dem Wiener Markte usuell nach Schlachtgewicht verkauft wird, vielmehr ist es richtig, dass am Wiener Markte usuell nach Lebendgewicht und zwar mit Percentabzug verkauft wird, und es ist daher vollständig richtig, wenn im Amtsblatte der Stadt Wien der Preis und Verkauf nach Lebendgewicht, sowie sie mitgetheilt wurden, auch fernerhin mitgetheilt werden. Nur das entspricht vollkommen demjenigen, was auf dem Schlachtviehmarkte vorgeht. Ich bemerke, dass das, was im Amtsblatte der Stadt Wien vorkommt, ein Bericht des Marktcommissariates ist und vom Marktcommissariate festgestellt ist und die Marktcommissäre wohl wissen werden, wie auf dem Schlachtviehmarkte gehandelt wird. Es wird also nach wie vor die Mittheilung im Amtsblatte der Stadt Wien so erfolgen, wie das bisher geschehen ist.

Ich bitte die Einläufe zu verlesen:

**Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh** (liest):

**5.** Interpellation des **Gem.-Rathes Franz Eigner:**

Der Gefertigte bringt in seinem und der Mitgefertigten Namen den von ihm am 13. August 1891 gestellten Antrag bezüglich der Eröffnung der Antongasse und Mitterberggasse im XVII. Bezirke, dann wegen Nivellierung, Abgrabung und Anschüttung der Rosensteingasse und Rokitanskygasse (zwischen Rötzergasse und Leopoldigasse) in Erinnerung, und zwar umsomehr, als bei der jetzigen arbeitslosen Zeit sehr viele Nothleidende beschäftigt werden könnten. Weiters geschehe dadurch eine Erleichterung des Verkehres, indem die Rosensteingasse die Verbindung zwischen der Ottakringer Hauptstraße und der Weinhauser Hauptstraße, das ist vom XVI. bis XVIII. Bezirke herstellt.

**Bürgermeister:** Ich habe die Ehre, diese Interpellation dahin zu beantworten, dass, nachdem die Vorerhebungen gepflogen sind, der Act demnächst erledigt werden wird.

Ich muss um Entschuldigung bitten; ich habe diese Interpellation verwechselt mit der des Herrn Gem.-Rathes Grünbeck, die ich zuvor beantwortet habe und deren Beantwortung ich daher

wiederholen muss. Die Beantwortung der Interpellation des Herrn Gem.-Rathes Grünbeck bezüglich der Auslaufbrunnen in der Schwarzenberggasse muss dahin lauten, dass die Aufstellung von öffentlichen Auslaufbrunnen in Dornbach im XVII. Bezirke bei den gegenwärtigen Druckverhältnissen der Hochquellenleitung nicht realisierbar ist und erst in Erwägung gezogen werden wird, wenn die beiden 365 cm ehemaligen Triebröhren der Kaiser Ferdinand-Wasserleitung reconstruiert sein werden oder wenn der 950 mm Rohrstrang der Hochquellenleitung am Gürtel verlängert und die Abzweigung hergestellt ist.

Dieser Sachverhalt wurde vom Stadtrathe auch in der Sitzung vom 18. März zur Kenntnis genommen.

(Gem.-Rath Grünbeck meldet sich.)

Eine Debatte hierüber gibt es nicht.

(Gem.-Rath Grünbeck: Es ist nicht richtig; das Stadtbauamt thut, was es will.)

**Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh** (liest):

**6. Antrag des Gem.-Rathes Winkler:**

Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen:

Den Bedarf an Schreib- und Zeichenheften, sowie anderen Bedürfnissen sämmtlicher Wiener Volks- und Bürgerschulen schon jetzt auszuschreiben, um der Arbeitslosigkeit vieler, derlei Schulrequisiten erzeugender Geschäftsleute etwas abzuhelfen.

**Bürgermeister:** An den Stadtrath.

**Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh** (liest):

**7. Antrag des Gem.-Rathes Dr. Linke:**

Löblicher Gemeinderath!

Schon in der Zuschrift vom 9. December 1891, mit welcher Se. Excellenz der Herr Statthalter den Herrn Bürgermeister ersucht hat, über das „Programm für die finanzielle Sicherstellung und die Ausführung von öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien" den Beschluss des Wiener Gemeinderathes ehestens einzuholen, wird von ihm wörtlich der Wunsch ausgesprochen: „Diese Angelegenheit als eine besonders dringende zu behandeln, damit die beim niederösterreichischen Landtage demnächst einzubringende, diese Verkehrsanlagen betreffende Regierungsvorlage noch in dessen beginnender kurzen Session zur Berathung und Beschlussfassung gelangen könne."

Es leuchtet also schon aus diesem Schreiben des Herrn Statthalters die Intention hervor, dass die bezüglichen Beschlüsse des Wiener Gemeinderathes zugleich mit der Regierungsvorlage der Behandlung des hohen Landtages unterzogen werden sollten.

Se. Excellenz der Herr Statthalter hat sich aber mit dieser Vorlage so beeilt, und der hohe Landtag hat diese Angelegenheit so schnell erledigt, dass der Wiener Gemeinderath, trotz der Umgangnahme von der Wahl einer Berathungs-Commission, nicht im Stande war, diesem raschen Tempo zu folgen, infolge dessen das Ergebnis seiner Berathungen und Beschlüsse in den Sitzungen vom 5. und 8. Jänner l. J. denen des hohen Landtages nicht entsprach und der Wiener Gemeinderath bemüssigt war, sich zu conformieren.

In Anbetracht der Dringlichkeit dieser für die Schaffung von Arbeit und Verdienst hochwichtigen Angelegenheit hat der löbliche Gemeinderath auch die neue Vorlage schon in zwei Sitzungen am 26. und 29. Jänner l. J. erledigt.

Die über diese Angelegenheit gefassten Beschlüsse und näheren Ausführungen sind in den stenographischen Berichten des Amtsblattes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 8., 12., 29. Jänner und 2. Februar l. J., Nr. 1, 2, 7 und 8 enthalten und sind diese Beschlüsse insgesammt in der Schluss-Nummer des Berichtes übersichtlich zusammengestellt.

Dieselben enthalten nicht bloß jene „Änderungen", durch welche eine Übereinstimmung mit den Beschlüssen des n.-ö. Landtages herbeigeführt wurde, sondern auch eine Reihe von Anforderungen, welche der Gemeinderath, um die Action nicht zu gefährden, zumeist in der bescheidenen Form von „Wünschen" ausgesprochen hat.

Es ist jedoch selbstverständlich, dass der Gemeinderath nicht die Absicht hatte, diese Wünsche nur in seinem Kreise auszusprechen, sondern vielmehr die, dass die hohe Regierung von denselben Kenntnis erlange, und dass dieses, entsprechend der rapiden Behandlung des Gegenstandes, ohne Aufschub geschehen soll.

Der Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hat wegen der enormen Steuerleistung dieser Groß-Commune und des auf jeden Einzelnen nach der Einwohnerzahl entfallenden dreifachen Beitrages: als Staatsbürger 3 fl. 78 kr., als Bewohner von Niederösterreich 4 fl. 64 kr. und als Insasse von Wien 20 fl. 90 kr., zusammen 29 fl. 32 kr. ö. W. — das macht bei einer Einwohnerzahl von 1,364.548 eine Gesammtleistung von 42,608.567 fl. 36 kr. ö. W. — auch die Berechtigung, diese seine Wünsche im Lande und im Staate zur Geltung zu bringen; dies umsomehr, als der weitaus größte Theil dieser Arbeiten (die Eisenbahnen und die Regulierungen des Donaucanales und des Wienflusses) eigentlich zu den Obliegenheiten des Staates, beziehungsweise des Landes gehören.

Demgemäß muss es auch, wie ich bei Berathung des Budgets zur Rubrik XII, Post-Nr. 2 leider nicht aussprechen durfte, im Interesse der Groß-Commune liegen, dass der ausgedehnte Realbesitz, welchen dieselbe im XI. Bezirke besitzt, durch die Ausschließung von dem Eisenbahngürtel oder auch nur einen Aufschub dieser Arbeiten in spätere Perioden nicht entwertet und die daselbst bestehende Großindustrie nicht geschädigt werde.

Wir dürfen unsere Beschlüsse im Rathhause nicht länger liegen lassen, weil man sonst glauben müsste, dass uns an deren Erfüllung nichts gelegen ist, und müssten wir es uns nur selbst zuschreiben, wenn die Sache auch im Abgeordnetenhause liegen bleibt.

Ich spreche also nur das aus, was eigentlich selbstverständlich ist, indem ich den Dringlichkeits-Antrag stelle:

Der löbliche Gemeinderath wolle sowohl an den hohen n.-ö. Landtag, als auch an die beiden hohen Häuser des Reichsrathes, und zwar unverweilt noch in den gegenwärtigen Sessionen, eine Petition richten, in welchen die von dem Gemeinderathe in den Sitzungen vom 5., 6, 26. und 29. Jänner l. J. über die projectierten öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien gefassten Beschlüsse, sammt den zugrundeliegenden Motiven ausführlich dargestellt und mit Hinweisung auf die dreifache Beitragsleistung der Groß-Commune Wien zur Ausführung derselben um die Genehmigung dieser Beschlüsse gebeten und zugleich der Wunsch ausgesprochen werde, diese Angelegenheit wegen der Dringlichkeit derselben sofort der Verhandlung zu unterziehen.

In der Erwägung, dass § 70 des Gemeindestatutes vom 19. December 1890 bezüglich der Vorberathung aller der Entscheidung des Gemeinderathes vorbehaltenen Gegenstände nur eine Verpflichtung des Stadtrathes ausspricht, dieser Verpflichtung also eine Berechtigung des Gemeinderathes entgegensteht, der zufolge er auf die Vorberathungen des Stadtrathes jederzeit verzichten kann, wenn er es zu seiner Information nicht nothwendig findet — bitte ich, diesen meinen dringenden, keinen weiteren Aufschub leidenden, selbstverständlichen Antrag sofort der Beschlussfassung des löblichen Gemeinderathes zu unterziehen.

**Bürgermeister:** An den Stadtrath.

Ich ersuche die Herren Gem.-Räthe Boschan und Mayer zum Referate; wir setzen die Debatte über das Budget fort. — (Beide Herren treten zum Referententisch.)

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Wir gelangen in der Fortsetzung der Berathung des Pflasterpräliminares nunmehr zum II. Bezirk. Für den II. Bezirk beantragt der Stadtrath die Pflasterung der Franzensbrückengasse von der Brücke bis zur Hofenedergasse . . . . . 46.400 fl.
Umpflasterung der Praterstraße von der Taborstraße bis zur Großen Mohrengasse . . . . . 13.100 fl.
Niveauregulierung und Umpflasterung der kleinen Pfarrgasse von der Sperlgasse bis zur Augartenstraße . . . . . 10.100 fl.
Herstellung eines Marktplatzes auf der Area des ehemaligen Asyl- und Werkhauses . . . . . 34.000 fl.

Das ist in Übereinstimmung mit dem Magistrats-Antrage. Nun hat der Stadtrath in seinem Bestreben, jedem Bezirke womöglich noch etwas daraufzugeben, weiters beantragt die Pflasterung der Vereinsgasse, einer sehr belebten Gasse des II. Bezirkes, von der Stadtgutgasse bis zur Kaiser Josefsstraße . . . . 12.000 fl.
Herstellung neuer Communicationen in der Brigittenau zur Verbindung der Kaiser Franz Josef-Regierungsjubiläumsbrücke und der Kaiser Franz Josefsbrücke . . . . . 14.000 fl.
Zusammen 129.600 fl.

**Commissions-Referent Gem.-Rath K. M. Mayer:** Die Budget-Commission hat in den Anträgen keine Änderungen vor-

genommen, nur im Text, nämlich mit Rücksicht auf die Nothbrücke, die neben der Franzensbrücke hergestellt ist, wie die Herren beschlossen haben, für die Strecke von der Lichtenauergasse bis zur Hedwiggasse 46.000 fl.

**Gem.-Rath Matthies:** Ich möchte zu dieser Position das Wort nehmen. Es sind in den Budget-Anträgen des Magistrates und des Bauamtes die Kosten mit 46.000 fl. für die Franzensbrückenstraße eingestellt. Jetzt liegt uns ein Antrag vor, Franzensbrückenstraße von der Lichtenauergasse bis zur Hedwiggasse 46.000 fl. dieselbe Post. Nachdem aber von der Hofenedergasse bis zur Hedwiggasse wenigstens 100 m sind, so würde diese Position erhöht werden müssen. Ich habe gegen die Einstellung der Post nichts einzuwenden. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen!

**Bürgermeister:** Wünscht noch einer der Herren das Wort? (Niemand meldet sich.) Keine Einwendung. Die Anträge sind also angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Wir kommen zum III. Bezirk. Umpflasterung der Lastenstraße von der Salesianergasse bis zum Anschlusse an die Lastenstraße im IV. Bezirke (Am Heumarkt) 51.500 fl. Strohgasse, unterer Theil, ferner Veithgasse vom Rennweg bis Ende des Hauses Nr. 4, Macadamisierung mit Grundbau 10.400 fl.

**Commissions-Referent Gem.-Rath K. M. Mayer:** Die Budget-Commission schloss sich auch diesem Antrage mit einer kleinen Abänderung dahin gehend an, dass dieser Theil der Strohgasse nicht macadamisiert, sondern die Herstellung eines Metallicpflasters dort bewilligt werde, und zwar mit Rücksicht auf die geringen Mehrkosten. Es wurde uns nämlich von dem Herrn Magistratsreferenten angegeben, dass das Quadratmeter eines Macadampflasters 340 fl. kostet, während das Quadratmeter des Metallicpflasters nur 380 fl. kostet. Ich glaube, dass der Vortheil ein bedeutender ist und dass sich die Mehrkosten nur um den Betrag von 2600 fl. erhöhen würden. Ich bitte daher, statt des Betrages von 10.400 fl. den Betrag von 13.000 fl. einzusetzen.

**Bürgermeister:** Gegen Post 1 ist keine Einwendung. Dieselbe ist angenommen.

Die Budget-Commission beantragt, Post 2, Strohgasse mit 13.000 fl. einzustellen. Jene Herren, welche einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist die Mehrheit, dieser Betrag also angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** IV. Bezirk:

Post 1, Umpflasterung der Favoritenstraße von der Mayerhofgasse bis zur Theresianumgasse . . . . . 20.200 fl.
Post 2, Umpflasterung der Wienstraße von der Kettenbrückengasse (siehe Plateau) bis zur Pressgasse . . . . . 24.200 fl.
Post 3, Umpflasterung der Heugasse von der Technikerstraße bis zur Wohllebengasse . . . . . 30.200 fl.
Post 4, Umpflasterung des Grünzeugmarktes auf dem Kärnthnerthormarkte . . . . . 4900 fl.
Post 5, Karolinengasse zwischen Favoritenstraße und Karolinenplatz . . . . . 16.400 fl.

**Bürgermeister:** Keine Einwendung? (Zustimmung.) Angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** V. Bezirk. Post 1. Umpflasterung der Matzleinsdorferstraße von der Kirche bis zur Wimmergasse . . . . . 25.300 fl.

Post 2. Grüngasse zwischen Wehr- und Rüdigergasse, Neupflasterung mit neuen Mauthausener Würfeln, längs des Schulhauses mit Holzstöckeln und dann Trottoir-Umpflasterung 13.200 fl.

**Gem.-Rath Vincenz Wessely:** Ich habe mir in der Budget-Commission gelegentlich der Berathung des V. Bezirkes den Antrag zu stellen erlaubt, es sei der zweite Theil der Siebenbrunnengasse im V. Bezirke, der noch ungepflastert ist, neu zu pflastern. Mein damals gestellter Antrag wurde in der Commission mit Stimmengleichheit, und zwar aus dem Grunde, weil der Obmann der Commission dagegen gestimmt hat, abgelehnt. Ich habe darauf hingewiesen, dass der Gemeinderath das Princip verfolgt, in jedem Jahre eine Anzahl solcher Straßen, welche nicht gepflastert sind, einer Pflasterung zu unterziehen, und zwar aus dem Grunde, weil die Erhaltung dieser ungepflasterten Straßen eine ungeheuer große Summe erfordert. Ich habe das Präliminare durchgesehen, und wenn Sie mir folgen und nachsehen, so werden Sie sehen, dass sehr wenig Straßen in diesem Bezirke der Neupflasterung unterzogen werden. Seinerzeit als die Pflaster-Begehungs-Commission die Siebenbrunnengasse in Augenschein genommen hat, wurde von der ganzen Neupflasterung Umgang genommen, und es wurde beschlossen, nur einen Theil, und zwar die Hälfte zu pflastern und den zweiten Theil im nächsten Jahre der Pflasterung zu unterziehen. Sie werden mir gewiss zugestehen, dass der V. Bezirk mit seinen Straßen in einem sehr desolaten Zustande ist. Ich glaube, dass kein zweiter Bezirk der alten Bezirke in Wien so viel ungepflasterte Straßen hat wie der V. Bezirk, und wenn Sie die Straßen, welche gepflastert sind, in welche diese ungepflasterten Straßen hineinmünden, betrachten, so werden Sie sehen, dass dieselben immer voll Mist und Morast sind. Im Sommer, wenn es regnet, entleert sich, wenn die Wagen durch die ungepflasterten Straßen auf die gepflasterten fahren, der ganze Morast, welcher sich an den Rädern angepickt hat, in diese gepflasterten Straßen, daher sind diese gepflasterten Straßen immer in einem heillosen Zustande, und dadurch wird die Reinigung der Straßen theurer. Auf Grund dessen habe ich mir erlaubt, in der Budget-Commission den Antrag zu stellen, es seien die 20.000 fl., welche der zweite Theil der Siebenbrunnengasse erfordert, ins Budget einzustellen.

Wie ich gesagt habe, wurde mein Antrag damals mit Stimmengleichheit abgelehnt. Ich erlaube mir nun im Plenum diesen Antrag noch einmal zu stellen, es sei für den V. Bezirk um 20.000 fl. mehr einzustellen zum Zwecke der Neupflasterung der Siebenbrunnengasse.

**Gem.-Rath Becker:** Mein geehrter Herr Vorredner hat eigentlich das Richtige getroffen; der V. Bezirk wird so stiefmütterlich behandelt, dass ich kaum glaube, dass es einen zweiten Bezirk gibt, der ihm darin gleichkäme. Es wird immer von Bezirksbergerei gesprochen; nun, ich bin auch ein Bezirksberger, und ich weiß gewiss, dass die Herren vom I. bis zum XIX. Bezirke alle dasselbe sind. Jeder sorgt für seinen Bezirk, allerdings weiß er, dass er für alle zu sorgen hat, weil er für ganz Wien Gemeinderath ist. Im V. Bezirke ist das Lästige, dass wir auf die Wieden ins Amtshaus gehen müssen, zweitens ist das Bad am Einsiedlerplatz, was gewiss Calamitäten verursacht, weil die ganze Umgebung klagt, dass man wegen des Rauches kein Fenster aufmachen kann. Es ist auch da schon einmal in dieser Beziehung im vorigen Jahre ein Antrag gestellt worden, aber geschehen ist nichts, und erst unlängst habe ich mir erlaubt, einen Antrag einzubringen, ich habe aber gar nicht vernommen, ob er verlesen wurde oder nicht, in einem Blatte habe ich wenigstens nichts davon gefunden.

Was ich für den V. Bezirk verlange, ist nur eine Kleinigkeit. Die Wolfganggasse in Neu-Margarethen ist nur ein bisschen über die Hälfte gepflastert, das Pflaster ist aber ein solches zweiter Stufe, wie schon gesagt worden ist; man kann dort nicht mit einem Wagen fahren. Darüber will ich aber nichts sagen, ich bin mit den Steinen zufrieden, aber die Wolfganggasse möge bis zu ihrem Ende, dem sogenannten Hundsthurmerspitz, wo das Gasthaus ist, ausgepflastert werden, damit, wenn der Wind geht, der viele Staub, wenn es regnet, der Koth dort endlich einmal abgeschafft werde. Ich stelle daher den Antrag, es möge der Betrag für die Auspflasterung der Wolfganggasse — ich weiß nicht, wie viel es kosten wird — in das Budget eingestellt werden.

**Gem.-Rath Dr. Huber:** Ich bitte nicht ungeduldig zu werden, wenn auch ich das Wort für die Pflasterung des V. Bezirkes ergreife. Indem ich in erster Linie auf den Antrag zurückkomme, welchen Herr Collega Wessely gestellt hat, erlaube ich mir auf Folgendes aufmerksam zu machen. Die Siebenbrunnengasse führt schnurstracks zur Landwehr-Kaserne und den großen ärarischen Magazinen hinauf. Oberhalb derselben ist eine Doppelvolksschule für Knaben und Mädchen; diese ist hauptsächlich für die Kinder der nächsten Umgebung bestimmt, und zwar nicht bloß für jene, welche mehr gegen das Centrum des Bezirkes heruntergehen, sondern auch für jene, welche hinaufgehen. Es lässt sich absolut nicht anders eintheilen, als die Kinder des oberen Theiles dieser Schule zuzuweisen. Wer einmal in diese Gegend kommt, wird sich sehr bald überzeugen, wie es da aussieht, wenn es auch nur ein paar Stunden regnet. Erlassen Sie mir, Ihnen den Zustand zu schildern; gewiss ist, dass niemand sauber nach Hause kommt, der sich in dieser Gegend bewegt hat. Ich möchte Sie daher im Interesse des besseren Verkehres, im Interesse insbesondere der Schuljugend bitten, auf den Antrag des Herrn Collegen Wessely einzugehen. Es ist ja schon in früheren Jahren immer in Aussicht genommen worden, die Siebenbrunnengasse auszupflastern. Nun ist die Sache umso wichtiger und dringender, als wir hoffen, dass in den Linienwall immer mehr Löcher geschlagen werden und man dadurch in sehr nahe Verbindung mit dem oberen Theile und der Südbahn kommt.

**Bürgermeister:** Wünscht noch jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall; ich erkläre daher die Debatte für geschlossen. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Im Stadtrathe waren wir bemüht, jedem Bezirke außer dem, was der Magistrat beantragte, noch eine Gasse dazuzugeben; dabei hat man natürlich jene Straße ausgesucht, welche von den Vertretern des Bezirkes als die wünschenswerteste erklärt wurde. Nun hat der Vorstand des V. Bezirkes wiederholt die Grüngasse als die nothwendigste bezeichnet. Sie ist auch eine Schotterstraße und beansprucht den Betrag von 13.500 fl. Wenn die Herren statt dieser Gasse andere haben wollen und es motivieren, so würde dagegen kein Anstand sein. Aber es geht nicht, außer dem, was für den Bezirk präliminiert ist, noch etwas hinzuzufügen, weil wir sonst zu einer Summe kommen, die wir nicht bestreiten können. Ich bitte, an den Anträgen nichts zu ändern.

**Bürgermeister:** Ich schreite nun zur Abstimmung über die Anträge der Commission, den Betrag von 38.500 fl. einzustellen. Es ist keine Einwendung erhoben worden. Angenommen.

Hingegen sind Zusatz-Anträge gestellt worden, und zwar vom Herrn Gem.-Rathe Wessely: Für die Pflasterung jenes Theiles der Siebenbrunnengasse, welche noch nicht gepflastert ist, den Betrag von 20.000 fl. einzustellen, und vom Herrn Gem.-Rathe Becker, dass auch die Wolfganggasse ausgepflastert werde. Da kein Betrag genannt ist, kann der letztere Antrag beim Budget nicht zur Abstimmung gebracht werden. Ich ersuche die Herren, welche für den Antrag des Gem.-Rathes Wessely sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** VI. Bezirk: 1. Neupflasterung der Millergasse von der Liniengasse bis zur Wallgasse, 30.300 fl. Der Stadtrath beantragt außerdem die Neupflasterung der Barnabitengasse 10.100 fl., zusammen 40.400 fl.

**Bürgermeister:** Keine Einwendung? (Nach einer Pause.) Angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** VII. Bezirk: Umpflasterung der Mariahilferstraße von der Laimgrubenkirche bis über die Stiftgasse, 25.300 fl. Ferner wird vom Stadtrathe beantragt, die Burg- und Breitegasse die Fahrbahn mit doppeltgeritzten Mauthausener Würfeln, und Trottoirumpflasterung, was sehr wünschenswert und nothwendig ist, 28.100 fl. Ferner Trottoirerneuerung auf der Mariahilferstraße von der Breitegasse bis zur Stiftgasse mit Platten 5.200 fl.

**Commissions-Referent K. M. Mayer:** Die Budget-Commission beantragt weiter, die Pflasterung der verlängerten Seidengasse, nämlich der Durchbruch mit dem Betrage von 17.000 fl.

**Gem.-Rath Winter:** Ich habe bereits Gelegenheit gehabt, in der Budget-Commission in dieser Angelegenheit zu sprechen.

Der ganze Verkehr hat sich von der Westbahn nach Wien durch die Seidengasse abgelenkt. Diese ist in einem so schlechten Zustande, dass von Seite des Magistrates beantragt wurde, die Straße zu schottern. Diese Beschotterung würde einen Kostenbetrag von 4000 fl. verursachen. Wenn Sie bedenken, was in dieser Straße, die ja eine Hauptverkehrsader bildet, für eine Staubentwicklung stattfindet, so ist es nicht zweckentsprechend, dass die Straße mit Schotter belegt werde. Ich erlaube mir daher die Bitte, dass Sie den Antrag der Budget-Commission acceptieren.

**Gem.-Rath Rosenstingl:** Nachdem der Herr College vor mir diese Sache ohnedies so eingehend begründet hat und niemand dagegen ist, glaube ich, nichts hinzufügen zu müssen.

**Gem.-Rath Stehlik:** Für den VII. Bezirk wurden für die Mariahilferstraße 25.300 fl. eingestellt. Das ist eine Straße, die nicht bloß für den Neubau, sondern für ganz Wien von Bedeutung ist, und wenn die Straße immer gepflastert wird, werden immer Theile schlecht werden.

Es wurde weiters ein Betrag für die Breitegasse eingestellt. Wenn wir, meine Herren, die wir in Wien zum Theil Bergstraßen haben, gleich bei Beginn der Umpflasterung geritzte Würfelsteine verwendet hätten, so würde die heutige Umpflasterung nicht nothwendig geworden sein, weil das Pflaster — das sage ich ehrlich und offen jedem, der sich überzeugen will — in einem sehr guten Zustande ist. Aber es ist ein anderes Bedürfnis; der Wagenverkehr ist dort sehr schwierig, und es ist wahrscheinlich von Seite der k. k. Polizei der Auftrag ergangen, dass die Wagen nicht mehr durchfahren dürfen. Da mussten die geritzten Würfel verwendet werden. Das ist ein Fehler vom Stadtbauamt. Wenn sie damals diese Berggasse mit geritzten Würfeln gepflastert hätten, so wäre

das nicht nothwendig gewesen. Jetzt komme ich zu dem Stück von der Neustiftgasse. Meine Herren, das ist das Ganze, was Sie dem Bezirke spendieren.

Nur das eine Stück von der Schottenfeldgasse an . . . (Rufe: Es sind ja 74.000 fl.!) ich bitte es ist nicht so viel, es sind bloß 15.000 fl., die Sie für den VII. Bezirk spendieren. Ein weiterer Umstand, warum ich eigentlich sprechen will, ist die neueröffnete Seidengasse. Meine Herren, wenn Sie diese Gasse anschauen, so finden Sie, dass sie heute in erbärmlichem Zustande ist. (Unruhe und Rufe: Das ist ja beantragt!)

**Bürgermeister:** Das ist ja ohnehin beantragt.

**Referent Gem.-Rath K. M. Mayer:** Die Budget-Commission beantragt ja die Einstellung dieses Betrages.

**Gem.-Rath Steßlik** (fortfahrend): Dann bitte ich um Verzeihung, ich habe mich an dieses Schriftstück gehalten, dann bin ich zufrieden.

**Bürgermeister:** Wünscht noch jemand das Wort. (Niemand meldet sich.) Gegen die Anträge des Stadtrathes und der Budget-Commission wurde keine Einwendung erhoben, sie sind daher angenommen, auch der Betrag für die Seidengasse mit 17.000 fl.

**Referent Gem.-Rath Boschan** (liest):

VIII. Bezirk: Neupflasterung der Bennogasse von der Alserstraße bis zum Bennoplatz mit 5/7/9" doppelt geritzten Steinen fl. 26.300

Piaristengasse von der Zeltgasse bis zur Florianigasse, Umpflasterung der Fahrbahn mit Einbesserung und Trottoir-Umpflasterung mit Beigabe von Randsteinen . . . . . „ 12.200

zusammen . fl. 38.500

**Bürgermeister:** Dagegen ist keine Einwendung, die Posten sind daher angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan** (liest):

IX. Bezirk. Umpflasterung der Währingerstraße von der Maria Theresienstraße bis zur Berggasse . . . . . fl. 30.200

Umpflasterung der Alserbachstraße von der Nussdorferstraße bis zur Liechtensteinstraße . . . . . „ 15.000

Ferner über Antrag des Magistrates der Kirchenplatz vor der Servitenkirche . . . . . „ 8.000

Restzahlung für die Regulierung der Waisenhausgasse . . . . . „ 5.500

zusammen . fl. 58.700

**Gem.-Rath Dehm:** Bei Gelegenheit der Concessionierung der Strecke der Neuen Wiener Tramway-Gesellschaft von Währing durch die Liechtensteinstraße zum Schottenring wurde von der Gesellschaft verlangt, dass sie nur solange in der Alserbachstraße das dritte Geleise liegen lassen kann, bis der Peage-Verkehr mit der alten Wiener Tramway-Gesellschaft geregelt, respective das Nachtrags-Übereinkommen perfect geworden ist. Es wurde nun wiederholt verlangt, aber die Neue Wiener Tramway-Gesellschaft war nicht zu bewegen, dieses Geleise, welches den ganzen Verkehr in der Gegend hindert, herauszunehmen. Nachdem nunmehr dieser Theil der Alserbachstraße umgepflastert wird, stelle ich den Antrag:

„Es sei die Neue Wiener Tramway-Gesellschaft aufzufordern, diese Geleise herauszunehmen und den Peage-Verkehr mit der alten Tramway zu regulieren."

Ich bitte, diesem Antrage zuzustimmen.

**Bürgermeister:** Das gehört doch gar nicht zur Pflasterung, da müsste ein selbständiger Antrag gestellt werden.

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg:** Ich habe mir als Mitglied der Budget-Commission erlaubt, in dieser Commission den Antrag zu stellen, auch einen Betrag für eine sehr frequente Straße einzustellen, und zwar zunächst nur 10.000 fl. für das nächste Jahr, dass ist nämlich die Kolingasse. Diese ist eine der frequentesten Straßen des IX. Bezirkes. Leider habe ich in der Commission nicht reussiert, und daher erlaube ich mir, bei dieser Gelegenheit denselben Antrag erneuert im Plenum einzubringen und bitte Sie, dem Antrage, für die Kolingasse für das nächste Jahr 10.000 fl. einzustellen, zuzustimmen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Meine Herren, wir haben nicht die Gewohnheit, für einzelne Theile einer Straße Beträge einzustellen, sondern nur für ganze Straßen. Die Kolingasse hat eine riesige Breite, sie ist eigentlich ein Platz, und mit 10.000 fl. würden wir gar nichts ausrichten, auch halte ich die Pflasterung dieser Straße, die einen geringen Wagenverkehr hat, für gar nicht nothwendig und bitte Sie also, darauf nicht einzugehen.

**Bürgermeister:** Gegen die Anträge der Commission bezüglich des IX. Bezirkes wurde keine Einwendung erhoben, sie sind daher angenommen.

Dann ist ein Zusatz-Antrag von Herrn Dr. Klotzberg, für die Pflasterung der Kolingasse 10.000 für das nächste Jahr einzustellen. Diejenigen Herren, welche dafür sind, wollen die Hand erheben. Abgelehnt.

**Referent Gem.-Rath Boschan** (liest):

X. Bezirk: Neupflasterung einer 10 m breiten Fahrbahn in der Quellengasse in der Strecke zwischen der Himberger- und Laxenburgerstraße . . . . . 28.300 fl.

Neupflasterung der Keplergasse zwischen der Himbergerstraße und der Sonnwendgasse mit alten Steinen . . . . . 3100 fl.

Neupflasterung von Rinnsalen und Übergängen . 4100 fl.

zusammen . . 35.500 fl.

**Gem.-Rath Trambauer:** Nun, meine Herren, Sie werden mir beipflichten, wenn ich die Behauptung aufstelle, dass mein Bezirk wirklich in der stiefmütterlichsten Weise behandelt wird. In meinem Bezirke wurde im verflossenen Jahre gar nichts gepflastert — ich muss das betonen, gar nichts — obwohl schon im vergangenen Jahre beantragt war, die Quellengasse von der Himbergerstraße bis zur Laxenburgerstraße zu pflastern. Der Herr Referent, welcher heute das Referat hat, ist dagegen aufgetreten und hat gesagt, diese Pflasterung ist nicht nothwendig.

Nun, Sie werden zugeben, meine Herren, wenn ein Bezirk eine gewisse Summe an Steuern zahlt, so hat er auch das Recht, sehr bescheidene Forderungen zu stellen, und ich glaube, die Anforderungen, welche ich stelle, überschreiten das Maß der Bescheidenheit gewiss nicht, wenn ich beantrage, dass die Quellengasse nicht allein von der Himbergerstraße bis zur Laxenburgerstraße gepflastert werde, sondern auch vom Gellertplatz aus bis zum Quellenplatz, dass zweitens die Columbusgasse, welche eine Parallelstraße zur Laxenburger- und Himbergerstraße ist und sehr stark befahren wird, was ich besonders betonen muss, weil dort der Marktplatz ist, gepflastert wird, wenn auch nur mit alten Würfeln, das macht nichts, und dann die Raaberbahngasse, welche nur eine Länge von vier Häusern hat, und welche die Himbergerstraße mit der Laxenburgerstraße verbindet. Das wird eine Summe von 15- bis 20.000 fl. ausmachen. Wenn Sie bedenken, dass die neuen Bezirke nichts darauf-

geben auf unsere Pflasterung, wenn Sie annehmen, dass bei der Nachversteuerung die Bezirke 400.000 fl. Gemeinde-Umlagen innerhalb von zehn Tagen gezahlt haben, wenn Sie weiters bedenken, dass auf meinen Bezirk von diesen 400.000 fl. gemäß der Bevölkerung 56.000 fl. kommen, so ist das reichlich gedeckt. Wenn Sie andererseits annehmen, dass die gegenwärtige Verzehrungssteuer, welche mein Bezirk trägt, 500.000 fl. ausmacht, was mir Fachleute sagen, und annehmen, dass die Gemeinde 30 Percent nimmt, so haben Sie eine Einnahme von 150.000 fl. von meinem Bezirke allein. Sie werden zugeben, dass es ein ganz bescheidenes Verlangen ist, wenn ich den Antrag stelle, die Quellengasse ganz auszupflastern, respective vom Gellertplatz bis zum Quellenplatz und die Columbusgasse, die eine Parallelgasse ist zur Laxenburgerstraße und Himbergerstraße, und dann die Raaberbahngasse, welche nur ein ganz kurzes Stück ist; jedenfalls nehmen diese beiden Straßen kaum 20.000 fl. in Anspruch, und ich möchte Sie sehr bitten, meinem Antrage zuzustimmen, Sie zahlen nichts darauf, eigentlich zahlt der X. Bezirk auf die anderen Bezirke darauf. Ich bitte, meinem Antrage Ihre Zustimmung zu ertheilen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Mir war es auch leid, dass dem X. Bezirke nicht noch etwas zugelegt werden konnte, das wäre aber nicht gerecht. Er ist der jüngste von allen alten Bezirken und von Haus aus so luxuriös ausgestattet, dass man sagen kann, dass viele andere Bezirke froh wären, wenn nur die Hälfte der Straßen so aussehen würde, wie das im X. Bezirke der Fall ist. Der X. Bezirk hat schon große Summen für Pflasterungen, Schulbauten u. s. w. gekostet. Ich glaube daher, dass es nicht angezeigt ist, die Summe zu erhöhen.

**Bürgermeister:** Wir schreiten zur Abstimmuug. (Gem.-Rath Trambauer meldet sich zum Worte.) Ich bitte, die Debatte ist geschlossen, ich könnte Ihnen daher das Wort nur zu einer Berichtigung ertheilen.

Gegen die Anträge der Commission bezüglich der Einstellung von Beträgen für die Neupflasterungen im X. Bezirke ist keine Einwendung erhoben worden. Dieselben sind daher angenommen.

Der Herr Gem.-Rath Trambauer beantragt weiters, es sei ein Betrag von 20.000 fl. einzustellen zur Pflasterung der Strecke vom Gellertplatz bis zum Quellenplatz, dann der Columbusgasse und Raaberbahngasse.

Die Herren, welche damit einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Wird abgelehnt.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Nun gelangt folgende Post zur Besprechung: „Auslagen für die Linienwall-Durchbrüche". Für diese Auslagen hat der Magistrat 15.000 fl. beantragt. Der Stadtrath hat diese Post auf 30.000 fl. erhöht. Der Herr College wird Anträge stellen, welche die Budget-Commission für eine weitere Erhöhung dieser Post bringt.

**Commissions-Referent K. M. Mayer:** Es ist uns von Seite des Magistrats-Referenten mitgetheilt worden, dass sechzehn solche Linienwall-Durchbrüche gedacht und projectiert sind, und die beiläufigen Kosten hiefür wurden mit 43.823 fl. berechnet. Die Herren sehen, dass man mit dem Betrage von 30.000 fl. nicht auskommen wird. Deshalb schlägt Ihnen die Budget-Commission vor, hier einen Betrag von 50.000 fl. einzusetzen. Ich bitte um die Zustimmung.

**Gem.-Rath Grünbeck:** Ich habe nur einen Wunsch, dass die gedachten Linienwall-Durchbrüche ehestens zur Ausführung kommen.

**Bürgermeister:** Wir schreiten zur Abstimmung. Es beantragt die Budget-Commission für die Herstellung von Linienwall-Durchbrüchen 50.000 fl., der Stadtrath nur 30.000 fl. Jene Herren, welche der höheren Ziffer mit 50.000 fl. zustimmen, wollen die Hand erheben. (Nach einer Pause.) Majorität. Angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Nun kommt die currente Pflaster-Erhaltung für den I. bis X. Bezirk mit dem alljährlich genehmigten Betrage von 100.000 fl.

**Bürgermeister:** Keine Einwendung? (Niemand meldet sich.) Angenommen.

**Es wurde daher beschlossen,** für den II. Bezirk

die Neupflasterung der Franzensbrückenstraße von der Lichtenauergasse bis zur Hedwiggasse mit 46.400 fl.

die Umpflasterung der Praterstraße von der Taborstraße bis zur Großen Mohrengasse mit . . . . . 13.100 fl.

die Niveauregulierung und Umpflasterung der Kleinen Pfarrgasse von der Sperlgasse bis zur Augartenstraße mit . . . . 10.100 fl.

die Herstellung eines Marktplatzes auf der Area des ehemaligen Asyl- und Werkhauses mit . . . . . 34.000 fl.

die Vereinsgasse von der Stadtgutgasse bis zur Kaiser Josefstraße mit . . . . 12.000 fl.

die Herstellung neuer Communicationen in der Brigittenau zur Verbindung der Kaiser Franz Josef-Regierungsjubiläumsbrücke und der Kaiser Franz Josefsbrücke mit . . . . . 14 000 fl.

im Gesammtbetrage von . 129.600 fl.

Für den III. Bezirk die Umpflasterung der Lastenstraße von der Salesianergasse bis zum Anschlusse an die Lastenstraße im IV. Bezirke (am Heumarkt) mit . . 51.500 fl.

und in der Strohgasse, unterer Theil, und Veithgasse vom Rennweg bis Ende des Hauses Nr. 4, die Herstellung eines Metallicpflasters mit . . . . . 13.000 fl.

im Gesammtbetrage von . 64.500 fl.

Für den IV. Bezirk die Umpflasterung der Favoritenstraße von der Mayerhofgasse bis zur Theresianumgasse mit . . . . . 20.200 fl.

die Umpflasterung der Wienstraße von der Kettenbrückengasse (s. Plateau) bis zur Pressgasse mit . . . . . 24.200 fl.

die Umpflasterung der Heugasse von der Technikerstraße bis zur Wohllebengasse mit . . . . . 30.200 fl.

die Umpflasterung des Grünzeugmarktes auf dem Kärnthnerthormarkte mit . . . . 4.900 fl.

und die Karolinengasse zwischen Favoritenstraße und Karolinenplatz mit . . . . . 16.400 fl.

im Gesammtbetrage von . 95.900 fl.

Für den V. Bezirk die Umpflasterung der Matzleinsdorferstraße von der Kirche bis zur Wimmergasse . . . . . 25.300 fl.

in der Grüngasse zwischen Wehr- und Rüdigergasse Neupflasterung mit neuen Mauthausener Würfeln, längs des Schulhauses mit Holzstöckeln und dann Trottoirumpflasterung . . . . . 13.200 fl.

und die Pflasterung der Siebenbrunnengasse in ihrem bisher ungepflasterten Theile . . . . . 20.000 fl.

im Gesammtbetrage von . 58.500 fl.

Für den VI. Bezirk die Neupflasterung der Millergasse von der Liniengasse bis zur Wallgasse mit . . . . . 30.300 fl.

und in der Barnabitengasse die Neupflasterung von Nr. 12 bis zur Windmühlgasse mit 5/7/9″ doppelt geritzten Mauthausener Steinen und Trottoirumpflasterung mit . . . . . 10.100 fl.

im Gesammtbetrage von . 40.400 fl.

Für den VII. Bezirk die Umpflasterung der Mariahilferstraße von der Laimgrubenkirche bis über die Stiftgasse mit . . . 25.300 fl.

die Neupflasterung des noch ungepflasterten Theiles der Neustiftgasse mit . . . . . 15.400 fl.

in der Burg- und Breitegasse die Umpflasterung der Fahrbahn mit doppelt geritzten Mauthausener Würfeln und die Trottoir-Umpflasterung mit . . . . . 28.100 fl.

die Trottoir-Erneuerung auf der Mariahilferstraße von der Breitegasse bis zur Stiftgasse mit Platten mit . . . . . 5.200 fl.

und die Pflasterung der Seidengasse mit 17.000 fl.

im Gesammtbetrage von . 91.000 fl.

Für den VIII. Bezirk die Neupflasterung der Bennogasse von der Alserstraße bis zum Bennoplatz mit 5/7/9″ doppelt geritzten Steinen mit . . . . . 26.300 fl.

und in der Piaristengasse von der Zeltbis zur Florianigasse die Umpflasterung der Fahrbahn mit Einbesserung und die Trottoir-Umpflasterung mit Beigabe von Randsteinen mit . . . . . 12.200 fl.

im Gesammtbetrage von . 38.500 fl.

Für den IX. Bezirk die Umpflasterung der Währingerstraße von der Maria Theresienstraße bis zur Berggasse mit . . . 30.200 fl.

die Umpflasterung der Alserbachstraße von der Nussdorferstraße bis zur Liechtensteinstraße mit . . . . . 15.000 fl.

und des Kirchenplatzes vor der Servitenkirche mit . . . . . 8.000 fl.

und die Restzahlung für die Regulierung der Waisenhausgasse mit . . . . . 5.500 fl.

im Gesammtbetrage von . 58.700 fl.

Für den X. Bezirk die Neupflasterung einer zehn Meter breiten Fahrbahn in der Quellengasse in der Strecke zwischen der Himberger- und Laxenburgerstraße mit 28.300 fl.

die Neupflasterung der Keplergasse zwischen der Himbergerstraße und der Sonnwendgasse mit alten Steinen mit . . . . . 3.100 fl.

und die Neupflasterung von Rinnsalen und Übergängen mit . . . . . 4.100 fl.

im Gesammtbetrage von . 35.500 fl.

für die Herstellung von Linienwall-Durchbrüchen . . . . . 50.000 fl.

und für die currenten Pflasterungen in den Bezirken I bis X a . . . . . 100.000 fl.

zu genehmigen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Nun kommen die bisherigen Vororte.

Meine Herren! Es wäre wünschenswert gewesen, wenn man in Ansehung der Vororte denselben Weg eingeschlagen hätte, wie für die alten Bezirke, das heißt, wenn für jedes einzelne Object ein Betrag eingestellt und hier im Gemeinderathe ein Beschluss gefasst worden wäre.

Nun, das war wegen der Kürze der Zeit und hauptsächlich aus dem Grunde unmöglich, weil ja das competente Organ, die Bezirksvertretungen noch nicht functioniert haben, wir also noch nicht genau beurtheilen konnten, welche Straßen zur Pflasterung nothwendig sind, daher ist in diesem Jahre ein Pauschalbetrag einzusetzen. Der Magistrat hat den Pauschalbetrag mit 230.000 fl., zu welchen noch ein Betrag von 65.000 fl. für die Erhaltung der Straßen kommt, beantragt. Das wären 295.000 fl.

Der Stadtrath hat jedoch, um den Wünschen der bisherigen Vororte nach Möglichkeit entgegenzukommen, den Betrag auf rund 400.000 fl. erhöht. Diesem hat sich auch die Budget-Commission angeschlossen. Bezüglich der Zutheilung wird noch eine separate Vorlage vom Stadtrathe an den Gemeinderath kommen. Ich bitte, um das Budget fertig stellen zu können, den Betrag von 400.000 fl. in das Budget einzusetzen.

**Gem.-Rath Ziegelwanger:** Ich erlaube mir den Antrag zu stellen, dass für die neu einbezogenen Vorortebezirke ebenso vorgesorgt werde, wie für die alten; nämlich für jeden Bezirk separat, denn es ist nothwendig, dass jeder einzelne Vertreter die Wünsche

und Bedürfnisse seines Bezirkes zur Sprache bringt. Ich bitte Sie um die Annahme meines Antrages.

**Bürgermeister:** Ich würde bitten, es ist das nicht möglich, man kann nur eine Pauschalsumme vorläufig einstellen, aber es kommt ein separates Referat über die Zuweisung des Pauschalbetrages. Von den Bezirksausschüssen konnten Präliminar-Anträge noch nicht gestellt werden, denn diese sind erst seit Jänner in Wirksamkeit. Aus dem Grunde ist ein Vorgang wie bei den alten Bezirken nicht möglich und daher bitte ich, in das Budget nur einen Pauschalbetrag vorläufig einzusetzen.

**Gem.-Rath Dr. Linke:** Ich verzichte auf das Wort.

**Gem.-Rath Winter:** Sie sehen, meine Herren, wie nothwendig es war, dass für die alten zehn Bezirke einzeln das Pflasterpräliminare festgestellt wurde; umso nothwendiger erscheint dies für die neuen Bezirke. Da es die Hauptaufgabe der Stadt Wien ist, den Gürtel in denselben Zustand zu versetzen, als die Ringstraße, nachdem er berufen ist, seinerzeit die zweite Ringstraße zu bilden. Daher ist die Forderung der neuen Bezirke ebenso gerechtfertigt, als die der alten. Für meinen Bezirk allein würde für Pflasterungen eine Forderung von 100.000 fl. nothwendig sein, es wird aber nicht möglich sein können, dass den Forderungen in jeder Beziehung Rechnung getragen und alles bewilligt wird.

Ich beantrage, dass der Betrag von 400.000 fl. auf 500.000 fl. erhöht und dieser Betrag in das Budget eingestellt werde.

**Gem.-Rath Dr. Lueger** (zur Geschäftsordnung): Ich würde doch den Herrn Bürgermeister bitten, über jeden einzelnen Bezirk separat debattieren zu lassen, es kommt sonst ein riesiges Durcheinander heraus, weil jeder Gemeinderath sich für verpflichtet hält, die Wünsche seines Bezirkes vorzubringen. Es ist dagegen gar kein Hindernis. Herr Bürgermeister werden sehen, dass es viel schneller geht, wenn nacheinander über die einzelnen Bezirke gesprochen wird, damit jeder Gemeinderath in der Lage ist, die Wünsche seines Bezirkes hier vorzubringen. Ich würde bitten, die Versammlung darüber zu befragen.

**Bürgermeister:** Ich würde gar nichts dagegen haben, wenn eine Vorlage da wäre. Nun ist keine Vorlage da, daher kann jeder der Herren aufstehen, und für seinen Bezirk eine gewisse Gasse nennen. Das führt ja zu keinem Beschluss. Ich möchte dringendst bitten, die Pauschalsumme zu bestimmen, die Zutheilung muss in einem besonderen Referate erfolgen. (Dr. Lueger ruft: Nein!) Jawohl!

**Gem.-Rath Dr. Lueger:** Herr Bürgermeister verzeihen, wenn einmal die Summe von 400.000 fl. bewilligt ist, kommt kein Referat mehr, es kann der Stadtrath machen, was er will, und darum ist es nothwendig, wenn hier darüber gesprochen wird.

**Bürgermeister:** Wenn ich hier erkläre, dass die Pauschalsumme nur zur Feststellung des Budgets nothwendig ist, so müssen diese 400.000 fl. auf die Vororte aufgetheilt werden, aber nur, nachdem der Gemeinderath das beschlossen hat. Ich werde also dafür sorgen, dass für die Bewilligung der Pflasterung der einzelnen Straßen das Referat an den Gemeinderath erstattet wird. Das wird geschehen. Ich glaube also, meine Herren, dass damit die Sache abgethan erscheint. (Zustimmung.)

**Gem.-Rath Ziegelwanger** (zur Geschäftsordnung): Es ist erstaunlich, wenn man die Vorlage liest, so erfährt man, dass von dem Bezirksstraßen-Ausschuss Hietzing noch gar keine Vorlage gekommen ist. Ich weiß aber positiv, dass im Mai oder April v. J. schon der Voranschlag für die Bezirksstraßen für das zukünftige Jahr genehmigt wurde, und es wurde ausdrücklich die einzige Bezirksstraße, welche im XIII. Bezirk gepflastert wird, mit 5000 fl. in den Voranschlag eingesetzt. Hier stehen 1000 fl. Was wollen Sie denn mit 1000 fl. machen? Es kommt ohnedies heuer nicht zur Pflasterung, weil dort ein Canal gebaut wird, aber ich begreife nicht, wie man da 1000 fl. beantragen kann. (Widerspruch rechts.)

**Bürgermeister:** Das gehört nicht zur Geschäftsordnung. Ich würde die Herren nochmals dringend bitten, lieber nicht zu debattieren — wir haben ja keine Vorlage — sondern sich damit zu begnügen, dass ich dafür Sorge trage, dass das Referat über die einzelnen Straßen an den Gemeinderath kommt, und dass in den Vororten keine Straße gepflastert wird, wenn nicht der Gemeinderath darüber Beschluss gefasst hat. Ich glaube, dass sich damit die Herren begnügen könnten, und dass somit jede Debatte entfallen könnte, wenn die vorgemerkten Herren nicht darauf bestehen, zu sprechen, sondern auf das Wort verzichten. (Gem.-Rath Jedlička: Wir verzichten nicht!) Dann setzen wir die Debatte fort. Das Wort hat Herr Gem.-Rath Wünsch.

**Gem.-Rath Wünsch:** Ich glaube, im Sinne der Herren Collegen aus den Vororten zu sprechen, wenn ich constatiere, dass wir die Erklärung des Herrn Bürgermeisters befriedigend zur Kenntnis nehmen, dass nämlich über die einzelnen Bezirke und über die Pflasterung derselben ein specielles Referat erstattet werde. Aber über die Höhe der Pauschalsumme, welche von der geehrten Commission beantragt wird, erlaube ich mir doch noch einige Worte zu sprechen und ersuche demnach um ihre Aufmerksamkeit. Als der Magistrat die Zusammenstellung verfasste, war noch absolut keine Vorlage seitens der Vororte da, nachdem die Bezirksvertretungen noch gar nicht constituiert waren. Der Magistrat hat sich daher darauf beschränkt, nach dem Erfolge der Ausgaben des vergangenen Jahres zu urtheilen. Dass diese Zusammenstellung hinfällig und unrichtig ist und auf die Zukunft nicht schließen lässt, hat bereits der Stadtrath anerkannt, indem er die Summe wesentlich erhöht hat. Ich möchte mir aber erlauben, darauf aufmerksam zu machen, dass auch diejenige Summe, welche vom Stadtrathe und von der Commission vorgeschlagen wird, noch viel zu niedrig sein wird, wenn wir den thatsächlichen Anforderungen und Bedürfnissen der Vororte wirklich entsprechen wollen, und zwar aus folgenden Gründen:

Es ist hier von der geehrten Versammlung wiederholt der Grundsatz ausgesprochen worden, dass die Vororte im allgemeinen bezüglich der Versorgung in öffentlichen Angelegenheiten mit den alten Bezirken gleichgestellt werden sollen. Nun, meine Herren, betrachten Sie einmal die Summen, welche jetzt für die alten Bezirke bewilligt worden sind, mit dem Betrage, welcher für die neuen Bezirke beantragt wird. Wenn Sie für die Bezirke II bis X, mit Ausnahme der Inneren Stadt also, den Durchschnitt ziehen, so finden Sie für einen Bezirk circa 70.000 fl. (Widerspruch.) Von der Budget-Commission ist 1,325.000 fl. bewilligt worden; davon ist für den I. Bezirk 170.000 fl., ferner 600.000 fl. abzuziehen, welche für currente Pflasterungen, Pflasterungen in den Vororten und Verbesserung der Pflasterungsmethode resultieren; bleiben 655.000 fl. für neun Bezirke, das macht 70.000 fl. per Bezirk, das habe ich behauptet, und das ist ziffermäßig erwiesen.

Ferner bitte ich, Folgendes zu bedenken: Wenn Sie die 400.000 fl. bewilligen, so würden im ganzen für Pflasterungen 1,700.000 fl. bewilligt werden. Da wäre also der Betrag, welcher für zehn Vororte entfällt, nicht einmal der vierte Theil des

Gesammtaufwandes für die Pflasterung. Sie werden also aus diesen Ziffern allein schon sehen, dass das Bedürfnis hiermit nicht gedeckt werden kann.

Ich möchte aber noch darauf zurückkommen, dass von Seite des Präsidiums die Bezirksvorstände aufgefordert worden sind, die Bedürfnisse der einzelnen Bezirke anzugeben, und diese Vorlagen sollen als Grundlage für das Referat dienen, von welchen eben der Herr Bürgermeister gesprochen hat.

Soweit meine Informationen reichen, sind diese Vorlagen von den einzelnen Bezirksvorständen der neu einbezogenen Bezirke bereits eingelaufen, und es dürfte sich in Gesammtsumme das geforderte Bedürfnis auf circa eine Million belaufen. Nun, wir geben allerdings zu, dass da vielleicht die Vororte-Bezirksausschüsse in ihren Forderungen etwas zu weit gegangen sind. Gewiss ist aber, dass Sie im Augenblicke, wo Sie in die Berathung über die einzelnen Vororte eingehen, sehen werden, dass man mit dem Betrage von 400.000 fl. nicht ausreichen wird. Ich bitte ferner auch zu berücksichtigen, dass für die alten Bezirke ein Betrag von 100.000 fl. für currente Pflasterungen gewissermaßen als Reservefond heute von Ihnen bereits beschlossen worden ist. Dieser Reservefond besteht für die neu einbezogenen Bezirke nicht; es sind das solche Pflasterungen, die im Laufe des Jahres durch die Ausbesserung plötzlicher, unvorhergesehen eintretender Schäden nothwendig werden. Das ist eine erfahrungsgemäße Ziffer, die sich für die alten Bezirke mit 100.000 fl. als nicht zu hoch gezeigt hat. Nun kommen neun neue Bezirke dazu. Es ist also ganz gewiss, dass diese neuen Bezirke auch solche Elementarereignisse und unvorhergesehene Fälle haben werden, wo man aus irgend einer Reserve wird schöpfen müssen. Diese existiert aber nicht; deshalb glaube ich, dass, wenn Sie gewissenhaft präliminieren und dem thatsächlichen Bedürfnisse entsprechen wollen, den Antrag des Herrn Collegen Winter, den Betrag auf 500.000 fl. zu erhöhen, heute annehmen werden. (Bravo! Bravo! rechts.)

**Gem.-Rath Hipp:** Nachdem der Antrag des Collegen Ziegelwanger nicht zum Beschlusse erhoben worden ist, fühle ich mich umsomehr veranlasst, zu diesem Punkte zu sprechen, aus dem einfachen Grunde, weil uns der Herr Bürgermeister erklärt hat, es werden uns zwar die Vorlagen für die Pflasterungen der Vororte jedesmal vorgelegt werden. Ja, meine Herren, wo werden diese Vorlagen zuerst zur Berathung kommen? Im Stadtrathe! Unser Bezirk, der XVI., hat leider keinen geistig so Befähigten hereingeschickt, der Stadtrath sein könnte; folglich ist unser Bezirk im Stadtrathe gar nicht vertreten, wir haben daher für unseren Bezirk an Pflasterungen gar nichts zu erwarten oder so Unbedeutendes, dass die kleine Gemeinde vielleicht das doppelte geleistet hat. Der Bezirksstraßen-Ausschuss hat bereits beschlossen gehabt, die Thaliastraße bis zur Kirchstetterngasse zu pflastern, und es wäre auch damit begonnen worden, wäre nicht die glückliche Einverleibung zustande gekommen. Ich glaube, jetzt wird es mit dieser Pflasterung vollends zu Ende sein; bis zur Kirchstetterngasse hätten wir die schöne Straße, die ja eine große Verkehrsader ist, in einen anständigen Zustand gebracht, während sie jetzt als eine Schottergrube verbleibt. Ich habe mir gedacht, nachdem wir jetzt große Herren, Städter, sind, kann ich mit meinen Anforderungen sogar weiter gehen, und ich werde mir sogar erlauben, die Auspflasterung nicht nur bis zur Kirchstetterngasse — was bereits vom Bezirksausschusse beschlossen ist und geschehen wäre —, sondern bis zur Reinhartgasse, und zwar bis über das Stefaniespital hinaus zu beantragen. Nachdem wir das Spital eigentlich nicht mehr besitzen, müsste dieser Theil mit geräuschlosem Pflaster versehen werden. Ein weiterer großer Krebsschaden ist bei uns ein Platz vor einer Bürgerschule, der auch nicht gepflastert ist, und wird dort eine solche Kothmasse erzeugt durch den stetigen Verkehr — da dort vier Straßen zusammenlaufen —, dass die Schuljugend oft nur mit schwerer Noth in die Schule kommen kann. Auch diesen Platz möchte ich zur Pflasterung vorschlagen, und erlaube ich mir daher den Antrag zu stellen, die Thaliastraße bis zur Reinhartgasse zu pflastern, nämlich das Stück von der Fröbelgasse bis zur Liebhardtgasse, und das Stück vor dem Stefaniespitale mit geräuschlosem Pflaster zu versehen; ferner, dass auch der freie Platz zwischen der Grundsteingasse, Leopoldigasse und Reinhartgasse gepflastert werde, und dass die entsprechende Summe von mindestens 100.000 fl. zu diesem Zwecke eingestellt werde. Es ist dies ....

**Bürgermeister** (unterbrechend): Ich muss bemerken, dass das absolut nicht geht. Es liegt gar keine Vorlage vor, und solche Anträge, diese und jene Straße soll gepflastert werden, können ohne einer Vorlage hier nicht beschlossen werden. Das muss vor allem an den Stadtrath gehen. Sie können darüber sprechen, ob die Summe von 400.000 fl. genügt, oder ob Sie wünschen, dass mehr eingestellt wird, aber welche Straßen zu pflastern sind, darüber können wir jetzt schon deshalb nicht beschließen, weil wir nicht in der Lage sind, anzugeben, wie groß die erforderlichen Summen sind. Das ist ganz unmöglich. (Zustimmung.) Ich bitte daher, dies zu unterlassen. Ich habe ja schon gesagt, dass das betreffende Referat kommen wird, dann können Sie die Summe votieren. So aber kommen wir inein Chaos. Ich kann darüber nicht abstimmen lassen. Ich bitte sich also auf die Frage zu beschränken, ob die Summe von 400.000 fl. genügt, oder ob Sie eine Erhöhung wollen.

**Gem.-Rath Hipp:** Nach den Äußerungen des Herrn Bürgermeisters ist in dieser Richtung also kein Antrag zulässig. Man kann höchsteus sagen, 400.000 fl. sind zu wenig. (Zustimmung links.) Dann sage ich einfach, wir brauchen für die Vorortebezirke für das Jahr 1892 wenigstens eine Million. (Gelächter rechts.)

**Gem.-Rath Jedlička:** Meine Herren, es handelt sich um große Summen und um die Vororte, unsere äußeren Bezirke. Ich denke, dass trotz der Behauptung des Herrn Bürgermeisters doch etwas geschehen könnte. Wenn wir schon kein Präliminare, keinen genauen Voranschlag darüber haben, was geschehen muss, so könnte doch das Plenum darauf eingehen, dass man wenigstens die Sicherheit nachhause nimmt, dass diese oder diese Gasse, die wir verlangen, nach Möglichkeit gepflastert wird.

Das könnte denn doch geschehen. Wir könnten dann nachhause gehen und unseren Wählern erzählen: Es ist der Beschluss gefasst worden, dass nach Möglichkeit, nach Maßgabe der Mittel ...

**Bürgermeister** (unterbrechend): Ich bitte, Herr Gemeinderath, das kann noch nicht geschehen; ich würde es gerne zulassen, wenn die Möglichkeit bestünde, aber Sie müssen zu diesen Pflasterungen die einzelnen Vorlagen haben, wie es in den alten Bezirken ist, und dann wird auch für jede einzelne Pflasterung die betreffende Summe genannt werden. Jetzt haben wir das aber nicht und die Herren sind selbst nicht im Stande, diese Summe zu nennen, vielmehr müssen wir uns mit der Pauschalsumme begnügen. Erst

wenn die Vorlage der Bezirksausschüsse kommt, können auch für die neuen Bezirke die einzelnen Straßen bestimmt werden und dann können Sie auch Ihre Anträge stellen, dass noch andere Straßen oder in anderer Weise gepflastert wird, gerade wie bei den alten Bezirken. Heute kann ich das aber nicht zulassen, weil wir zu gar keinem Resultate kommen würden. Ich bitte also, nur über die Pauschalsumme zu sprechen.

**Gem.-Rath Jedlička:** Ich bitte sehr, wenn schon über die Pauschalsumme gesprochen werden muss, so betone ich, dass mir diese Summe viel zu klein erscheint. Denn, meine Herren, uns draußen hat man ordentlich zugedeckt, wir haben zahlen müssen und bekommen bis heute nichts dafür, nicht einmal Arbeit wurde geschaffen und darum ist mir auch nicht maßgebend, wenn der Herr Bürgermeister spricht, dass im Stadtrathe schon dafür vorgesorgt ist. Der Herr Bürgermeister hat uns alles Mögliche versprochen, es ist freilich nicht immer möglich gewesen, es auszuführen, aber für uns ist gar nichts geschehen und darum möchte ich doch etwas Positives haben und ich glaube, bezüglich dieser Gassen können Sie schon diese Pflasterung bewilligen.

**Bürgermeister:** Ich erkläre, dass ich nur über die Pauschalsumme das Wort ertheilen kann und zu nichts anderem mehr sprechen lasse, weil wir sonst nicht weiter kommen.

**Gem.-Rath Jedlička:** Also beantrage ich, dass diese Summe auf mindestens 500.000 fl. erhöht werde. (Unruhe.)

**Gem.-Rath Brauneiß:** Nachdem für die Straßen in den alten Bezirken jedenfalls besser vorgesorgt ist, als in den neuen Bezirken, so unterstütze ich den Antrag des Collegen Winter, dass mindestens 500.000 fl. eingesetzt werden.

**Gem.-Rath v. Stummer:** Ich beantrage Schluss der Debatte. (Angenommen.)

**Bürgermeister:** Das Wort haben noch die Herren Gem.-Räthe Grünbeck, Dr. Friedjung, Dr. Linke, Steiner, Ziegelwanger, Dr. Klotzberg, Purscht, Eigner und der Herr Referent.

**Gem.-Rath Grünbeck:** Ja, meine Herren, Sie müssen uns Vorortler doch auch sprechen lassen, wenn wir auch nicht Ihrer Partei angehören. In jedem Bezirke lässt sich ja ein förmliches Klagelied singen und Jeder weiß, dass die Straßenverhältnisse in den neuen Bezirken ganz andere sind, als in den alten. Ich werde ganz kurz sein, aber wir haben ausgemacht, dass für jeden Bezirk Einer spricht. Unsere Wünsche gehen ja an den Stadtrath, nachdem heute darüber nichts beschlossen werden kann. Es wäre aber besser, wenn heute schon eine Grundlage gegeben würde, dass man sich darüber ausspreche, wie unsere Straßen sind. Unsere Straßen draußen sind selbstverständlich sehr schlecht und gerade in Hernals — (Unruhe rechts.) Ja meine Herren, wenn Sie sprechen wollen, so muss ich aufhören, aber ich höre auch viele Herren an, die mir nicht angenehm sind, hören Sie halt auch einmal die Gegenseite an.

Ich möchte mit speciellen Ziffern kommen, aber ich weiß nicht, wie der Herr Bürgermeister das behandeln wird.

**Bürgermeister:** Ich habe schon erklärt, dass ich nur über die Pauschalsumme eine Debatte zulassen kann, und muss Sie daher bestimmt bitten, darüber nicht hinauszugehen.

**Gem.-Rath Grünbeck:** Meine Ansicht ist: Wenn das so fortgeht, wohin wird es kommen? Wir werden diese Vorlagen vielleicht in diesem Jahre gar nicht mehr kriegen und in den Vororten wird gar nichts gepflastert werden. Mehrere Vorlagen aus dem Bezirke sind schon lange hier, und ich weiß nicht, wo sie liegen, ob im Magistrat oder Stadtrath oder sonst wo. Hätte man die Sachen nicht schon lange zusammenfassen und für die Vororte die Vorlage längst machen können? Ich erlaube mir daher den Antrag, die Vorlage über die Pflasterungen in den Vororten ist längstens binnen einem Monate dem Gemeinderathe zur Beschlussfassung vorzulegen. Dem werden Sie doch zustimmen! Dann sind wir wenigstens beruhigt, und wir werden unsere Sache in Ordnung bringen.

**Gem.-Rath Dr. Friedjung:** Meine Herren! Wenn man beurtheilen will, ob die für Pflasterungen in den Vororten eingesetzte Summe gerechtfertigt ist, so ist es nothwendig, den bisherigen Aufwand in den Vororten in Betracht zu ziehen. Es müssen die bisherigen Ausgaben in den Gemeinden, in den Straßenbezirken und auch die Ausgaben für die Landesstraßen in Betracht gezogen werden. Es muss hier constatiert werden, dass die Gesammtsumme, welche sowohl die Straßenbezirke als die Gemeinden sowie das Land in den Vororten bisher ausgegeben haben, nicht mehr als im ganzen 300.000 fl. betragen hat, wie dies aus der Vorlage ersichtlich ist. Wenn daher die Vorortegemeinden mit den Vorortestraßenbezirken und dem Lande bisher rund 300.000 fl. ausgegeben haben, so wäre eine Annahme des Antrages des Collegen Winter, welcher 500.000 fl. auszugeben beantragt, jedenfalls eine Erhöhung, welche den guten Willen des Gemeinderathes genügend beleuchtet. Wir sind dadurch, glaube ich, von jedem Vorwurf entlastet, als ob wir uns um die Vororte nicht genügend angenommen hätten. Dem Collegen Grünbeck habe ich nur zu erwidern, dass der Budget-Commission die Anträge der einzelnen Bezirksausschüsse, welche sich ja erst zu Anfang des Jahres constituiert haben, noch nicht vorgelegen sind und deshalb konnte eine Zusammenstellung nicht gemacht werden. Ich glaube also, dass, wenn der bisherige Bedarf von 300.000 fl. auf 500.000 fl. erhöht wird, wir gerade das gethan haben, was wir den neuen Bürgern der Stadt Wien schuldig sind.

**Gem.-Rath Dr. Linke:** In der Vorlage des Stadtrathes Nr. 15 ist der Vertheilungsmodus angedeutet auf die 400.000 fl., nach dem die einzelnen Bezirke aufgetheilt werden sollen. Die Andeutung ist zu finden auf 5, wo es heißt, dass nach den Zusammenstellungen der städtischen Buchhaltung für Neupflasterung und die Erhaltung des Pflasters der Gemeindestraßen der Bezirke XI bis XIX, im Jahre 1890 112.697 fl. ausgegeben worden sind. Nach dieser Ausgabe wurde das Erfordernis festgestellt für die Gemeindestraßen mit 113.000 fl., zuzüglich des Erfordernisses für die Bezirksstraßen und Landesstraßen wurde es erhöht auf 400.000 fl. Also es ist die Besorgnis vorhanden, dass dieser Vertheilungsmodus auch angewendet wird bei der Auftheilung der 400.000 fl., d. h. nach dem Verhältnis der Ausgabe der einzelnen Bezirke im Jahre 1890. Wenn das geschehen würde, meine Herren, so wäre das geradezu eine Strafe für die Sparsamkeit jener Bezirke, welche für Straßenpflasterungen entweder nichts oder nur wenig ausgegeben haben, und das größte Bedürfnis empfinden, die Straßen gepflastert zu sehen, weil sie noch keine gepflasterten Straßen besitzen. Das ist bei uns im XI. Bezirke der Fall. Im Jahre 1890 haben wir nur einen Theil der Straßen gepflastert, infolge dessen ist nur ein minimaler Betrag in Ausgabe gestellt worden. Wenn dieser minimale Betrag als Richtschnur dienen sollte bei Auftheilung der 400.000 fl., dann möchten wir wohl zu kurz kommen. Maßgebend ist das wirkliche Bedürfnis und bitte ich das Bedürfnis feststellen

zu lassen, aus Anlaß der Vorlage, welche wir seitens der Bezirksvorsteher zu gewärtigen haben.

**Gem.-Rath Steiner:** Meine Herren! Wenn man heute zuhört, wie von Seite des Präsidiums die Interessen der Vororte geschützt werden, so sieht man, dass die Interessen der Vororte in Frage kommen. (Lebhafter Widerspruch links.)

**Bürgermeister** (unterbrechend): Ich muss den Herrn Redner unterbrechen, ich dulde nicht solche Angriffe auf das Präsidium, noch dazu solche, die jeden Grundes entbehren.

**Gem.-Rath Steiner:** Ich bitte, die Interessen der Vororte besser zu wahren und uns dieselbe Freiheit zu gewähren wie den Rednern des I. Bezirkes.

**Bürgermeister:** Ich rufe Sie, Herr Redner, für diese Ausschreitung zur Ordnung. Wenn Sie so fortfahren, werde ich Ihnen das Wort entziehen. Sie haben keinen Grund, gegen mich so vorzugehen.

**Gem.-Rath Steiner:** Ich komme nun zum Betrage von 400.000 fl. Es wurde seitens des Präsidiums erwähnt, es sei nur über die Pauschalsumme zu sprechen und die weiteren Vorlagen in Bezug auf die Pflasterungen der Vororte kommen in den Stadtrath und dann ans Plenum.

Sie wissen ja, meine Herren, wenn ein Antrag des Stadtrathes vor das Plenum kommt, dass das in der Regel schon beschlossene Thatsache ist, und dasjenige, was von dem Stadtrathe an den Gemeinderath geleitet wird, in der Regel hier angenommen wird. Ich habe mich erkundigt, als ich gehört habe, dass in das Budget für Pflasterungen für die Vororte 400.000 fl. eingestellt sind und habe gehört, dass der Wunschzettel der Bezirksvorsteher der Vororte ein derartiger ist, dass eine Kostensumme von nahezu 2,000.000 fl. erforderlich wären, um alle Wünsche zu befriedigen. (Heiterkeit rechts.) Das ist richtig, stimmt; ich habe mich aufklären lassen und habe gehört, dass die Anträge im Stadtrathe in ein großes Sieb kommen, dort gesiebt werden und dann da und dort vielleicht bei einer Agentur zur Realisierung von Einzeln-Interessen ein solcher Brocken von Pflasterung für die Vororte herauskommt.

**Bürgermeister:** Diese Ausfälle sind gegen jeden parlamentarischen Anstand. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Gem.-Rath Steiner ruft: „Danke!") Das ist durchaus keine Auszeichnung, wenn ich Jemanden zur Ordnung rufe, und wenn Sie so fortfahren werden, werde ich Ihnen ohneweiters das Wort entziehen. (Gem.-Rath Jedlička: Na also! Dann darf man gar nichts reden!)

**Gem.-Rath Steiner:** Ich habe den Wunschzettel meines Wahlbezirkes hier; er ist ziemlich groß, aber wenn ich den Wunschzettel betrachte, der gestern von dem I. Bezirke vorgelegt worden ist, bin ich geradezu erstaunt, der I. Bezirk hat 159.300 fl. eingestellt. Der I. Bezirk ist wählerisch. Er möchte am liebsten sämmtliche Reichsraths-Mandate der Stadt Wien, er möchte sämmtliche Landtags-Mandate, sämmtliche Stadtraths- und Gemeinderaths-Mandate aus seiner Mitte besetzen. Er möchte für sich das ganze Budget in Anspruch nehmen. Ich muss das gelegentlich unserer Budgetberathung sagen; im nächsten Jahre werde ich ein bisschen besser au fait sein. Heuer habe ich das Budget nicht recht verstanden, aber im nächsten Jahre werde ich mich besser informieren. Wenn das so fortgeht, wird für die Vororte nicht viel geschehen. Es wundert mich von den Vorortevertretern, welche gestern erklärt haben: Sie treiben keine Kirchthurmpolitik. Ich auch nicht; aber jeder ist verpflichtet, für die Interessen des Wahlbezirkes einzutreten. Handelspolitik zu treiben, hinter dem Rücken der Majorität sich versammeln, das scheint mir nicht anständig zu sein, wie es die Herren Vertreter des I. Bezirkes gethan haben.

**Bürgermeister** (unterbrechend): Ich entziehe Ihnen das Wort; erstens sprechen Sie nicht zur Sache und zweitens benehmen Sie sich nicht so, wie es einem Gemeinderathe gebürt. (Unruhe links.)

**Gem.-Rath Steiner:** Zuerst haben Sie die Vororte mit Jubel empfangen und jetzt ziehen Sie ihnen die Haut über den Kopf.

**Bürgermeister:** Ich ersuche, sich ruhig zu benehmen, sonst müsste ich andere Maßregeln ergreifen. (Unruhe links.)

**Gem.-Rath Ziegelwanger:** Ich verzichte.

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg:** Der Herr Bürgermeister hat hier die bündige Erklärung abgegeben, dass, sobald die Vorlagen von den Bezirksausschüssen an den Stadtrath gelangt sein werden und dieser die Berathungen darüber gepflogen haben wird, das Referat hier an den Gemeinderath kommen wird. (Unruhe links.)

Wenn mir der Bürgermeister das erklärt, so habe ich soviel Achtung und glaube es. (Widerspruch und Unruhe links.) Wenn auch Sie (links) nicht soviel Achtung vor dem Bürgermeister haben, so haben doch wir sie. (Unruhe.)

Es wurde hervorgehoben, dass das Interesse der Vororte nicht gewahrt werde. Nun, meine Herren, Sie haben ja sechs Vertreter im Stadtrathe sitzen, diese sechs Vertreter werden wohl ihr Interesse wahren. . . . . .

**Bürgermeister** (unterbrechend): Ich glaube, wir sprechen über die Pauschalsumme, nicht über diese Geschichte. Ich bitte, zur Sache!

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg** (fortfahrend): Ich habe in der Budget-Commission für die 500.000 fl. gesprochen und gestimmt und werde auch hier dafür stimmen. (Unruhe links. — Gem.-Rath Jedlička ruft: Wir haben schon unser Pflaster kriegt durch die Einverleibung!)

**Gem.-Rath Pursch:** Ich verzichte.

**Gem.-Rath Eigner:** (Rufe: Verzichten!) Ich sehe, wie es hier im Gemeinderath zugeht. Für die Bezirke I bis X wurde alles genehmigt, wie es nach der Vorlage verlangt wurde. Wie aber die neu einverleibten Vorortebezirke, die sogenannten Vororte gekommen sind, da wurde eine Pauschalsumme beantragt. Das kommt mir so vor, wie wenn einer eine Witwe mit sechs Kindern heiratet, die kriegen das Essen, das da abfällt, schlafen dürfen sie anderswo, nicht in der richtigen Wohnung, und so geht es fort. Wie wird vorgegangen, wenn in den Vororten gepflastert wird? Neue Steine bekommen sie gar nicht. Zuerst kommen die neuen Steine in den I. Bezirk, werden dort ausgewechselt, die ausgewechselten kommen in den angrenzenden Bezirk und die dort ausgewechselten kommen in die Vororte. Das ist das richtige. Jetzt will ich noch den Herrn Referenten um eines bitten, mir Aufklärung zu geben. Es steht nämlich hier, die Fugen werden ausgegossen. Ich bitte den Herrn Referenten mir zu sagen, mit welchem Materiale das vorgenommen wird.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Das kommt erst bei der nächsten Post, die der nächste Gegenstand unserer Unterhaltung sein wird. (Heiterkeit.)

**Gem.-Rath Eigner** (fortfahrend): Ich will nur das eine noch bemerken, dass man ebenso wie man hier mit der Pflasterung

vorgeht, mit der Reinigung in allen Vororten vorgeht. Das ist ein Übelstand, der alle Grenzen überschreitet.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Die Debatte, die eben stattgefunden hat, macht auf mich den Eindruck, als wenn eine Kanone viel zu früh losgegangen wäre. Heute ist es nicht an der Zeit, von der Vertheilung dieser Positionen zu reden, sondern es handelt sich darum, die ganze Summe zu bestimmen. Bisher haben die Vororte 290.000 fl. ausgegeben, der Stadtrath beantragt 400.000 fl. und es wird hier noch eine höhere Summe von 500.000 fl. beantragt. Diese Summe gilt lediglich für Pflasterung, für Schotter steht auf der Nebenseite auch ein Betrag von 149.000 fl., der auch weit höher ist, als ihn die Vororte bisher gehabt haben. Wenn Sie auch soviel als sie wollen, Summen von zwei oder drei Millionen einstellen, so hat das keinen Zweck, weil man das Steinmaterial für diese Masse nicht bekommen kann — das bleibt sich also gleich —, oder wenn man solche Summen einstellt, würde der Preis der Steine in einer solchen Weise erhöht, dass er nicht bestritten werden kann.

Die Vorlagen von Seite der einzelnen Bezirke sind, wie mir soeben von Seite der Buchhaltung mitgetheilt wurde, erst in den ersten Tagen des April, also vor drei oder vier Tagen, in die Buchhaltung gekommen. Dort müssen sie erst adjustiert und es muss ein wenig nachgerechnet werden, so dass wir, wie ich glaube, in acht bis vierzehn Tagen in der Lage sein werden, die Sache vor den Gemeinderath zu bringen. Dann kann es hier losgehen. (Heiterkeit.) Dann wird auch die Debatte ordentlich vor sich gehen können; heute wäre das verfrüht.

Ich will, weil ich nicht wünsche, dass auch mich der Herr Bürgermeister zur Sache ruft, mich lediglich auf den Betrag beschränken und darüber sprechen, ob 400.000 oder 500.000 fl. bewilligt werden sollen. Es hat ein Vertreter des XI. Bezirkes gemeint, dass, wenn man lediglich den bisherigen Erfolg des Vorjahres zur Basis nehmen würde, diejenigen Bezirke, welche etwas erspart haben, zu kurz kommen würden. Ich kann ihn beruhigen und ihn versichern, dass das nicht der Fall sein wird. Es wird bei jedem Bezirke das wirkliche Bedürfnis zur Grundlage genommen, unabhängig davon, ob früher mehr oder weniger gepflastert wurde. In dieser Beziehung möchte ich den Herrn Vertreter des XI. Bezirkes beruhigen. Was die Ziffer anbelangt, so fürchte ich sehr, dass die Herren die höhere Ziffer annehmen werden. Ich bitte Sie aber, bei der kleineren Ziffer zu bleiben, und gebe der Überzeugung Ausdruck, dass, wie es so häufig bei der Budgetberathung geschieht, auch hier die Augen größer sind als der Magen. Sie werden diese Summe gar nicht aufbrauchen können. Wenn die Herren ein Bedürfnis hiefür vorbringen, so denken sie nicht daran, dass wir für das Jahr 1892 budgetieren. Wenn also z. B. eine Anzahl von Straßen zur Pflasterung in Aussicht genommen und hiefür für alle Bezirke zusammen 7- bis 800.000 fl. verlangt werden — das ist, wie ich gehört habe, das beiläufige Bedürfnis —, so finden Sie viele Straßen darunter, die heuer nicht gepflastert werden können. Die Herren Vorortevertreter werden die Summe bekommen, aber nur nach und nach, nicht alles in einem Jahre. Ich würde also bitten, bei der Summe von 400.000 fl. zu bleiben.

**Bürgermeister:** Wir schreiten zur Abstimmung. Der Antrag des Stadtrathes geht dahin, für die Bezirke XI—XIX bezüglich der Pflasterung der Straßen einschließlich des auf die Landesstraßen entfallenden Betrages von 400.000 fl. in das Budget des Jahres 1892 einzustellen.

Ein Gegen-Antrag des Herrn Gem.-Rathes Winter geht dahin, hiefür den Betrag von 500.000 fl. einzustellen.

Ich bringe den höheren Betrag zur Abstimmung und ersuche jene Herren, welche für den Betrag von 500.000 fl. sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen. (Beifall.)

Ein Antrag des Herrn Gem.-Rathes Grünbeck lautet (liest): Die Vorlage über die Pflasterung in den Vororten ist längstens binnen einem Monat dem Gemeinderathe zur Berathung und Beschlussfassung vorzulegen. — Angenommen.

**Gem.-Rath Dr. Linke:** Ich habe auch einen Antrag gestellt, dass nämlich die Auftheilung des Erfordernisses auf die einzelnen Bezirke nicht nach der Ausgabe vom Jahre 1890 stattzufinden habe, sondern nach der Dringlichkeit.

**Bürgermeister:** Das geschieht ohnehin.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Nun, meine Herren, gelangen wir zu einer Post, welche, wie ich glaube, auch ziemlich bestritten sein wird, mir aber nothwendig zu sein scheint, es ist die Post von 100.000 fl. für alle 19 Bezirke für verbesserte Pflastermethoden. Die Herren haben gewiss aus eigener Überzeugung die Erfahrung geschöpft, dass die Art und Weise, wie in Wien mit Granitwürfeln gepflastert wird, äußerst unpraktisch und namentlich für die Gesundheit nachtheilig ist. Es wird ein Unterbau gelegt, der nicht besonders gut ist, dann werden die Würfel lose aneinandergereiht, in einer großen Reihe von Wagen Staub und Sand hereingeführt und mit einem Sieb darübergestreut. Hierauf überlässt man es dem Regen und Wind, diesen Staub in die Fugen hineinzubringen und wartet ab, bis Regen und Pferdejauche es zuwege gebracht haben, aus diesem Sand eine Art Papp zu machen, der die Steine zusammenhalten soll.

Diese Art der Pflasterung ist unzweckmäßig und sanitätswidrig; während wir alles anwenden, um den Staub durch Aufspritzen zu binden, führen wir ihn mit großen Kosten extra hinein, um ihn in ungebundenem Zustande liegen zu lassen. Ich habe mich oft über die Art der Pflasterung geärgert und gedacht, ob man das nicht anders machen könnte; aber, abgesehen davon, dass die gegenwärtige Art der Pflasterung sanitätswidrig ist, ist sie auch unökonomisch, denn, wenn der Unterbau ein festerer ist und die Fugen mit Cement oder Asphalt ausgegossen werden, so ist gar kein Zweifel, dass die Pflasterung doppelt solange hält und die Kosten für die Umpflasterung weiter hinausgeschoben und vermindert werden. Ich habe im vorigen Jahre einen Antrag gestellt, das Stadtbauamt werde aufgefordert, eine verbesserte Pflasterungsmethode in Antrag zu bringen. Dieser Antrag wurde vom Stadtbauamte erledigt und liegt derzeit im Stadtrathe; er ist vom Herrn Stadtraths-Referenten Collegen Neumann auch schon erledigt und wird demnächst vor das Plenum des Gemeinderathes kommen. Selbstverständlich wird die veränderte Pflasterungsmethode auch einen höheren Betrag fordern, und für den Fall, als der Gemeinderath auf diese verbesserte Methode eingeht, ist es wünschenswert, dass ein erhöhter Betrag in die Reserve eingestellt werde. Ich erlaube mir auch an jene geehrten Herren, welche über diesen Gegenstand sprechen wollen, die Bitte zu richten, sich ihre Bemerkungen bis zu der Zeit aufzuheben — es wird dies nur acht bis zehn Tage dauern — bis das Referat vom Stadtrathe vorliegen wird. Dann wird Gelegenheit sein, seine Meinung

darüber auszusprechen, ob das Ausgießen der Fugen in dieser oder jener Weise, oder ob eine andere Auspflasterungsmethode die richtige ist. Einstweilen möchte ich Sie aber bitten, unter der Voraussetzung, dass irgend eine Änderung in der Pflasterung eintreten wird, den Betrag von 100.000 fl. als Pauschalbetrag für erhöhte Kosten der Pflasterung mit Granitwürfeln durch Ausgießung der Fugen und solideren Unterbau zu bewilligen.

(Vice-Bürgermeister Dr. Richter übernimmt den Vorsitz.)

**Gem.-Rath Rosenstingl:** Der Herr Referent hat uns schon die Sache begründet, er hat auch nicht nur den bautechnischen und verkehrstechnischen Standpunkt berührt, sondern auch den sanitären. Ich habe mir vorgenommen, zu dieser Post einige Worte zu sprechen, weil ich die Vermuthung habe — ich mag mich täuschen, aber ich glaube es — dass, wenn wir diese Sache richtig anfassen, wenn wir das, was hier vorbereitet wird, und uns in einer ganz kleinen Post von 100.000 fl. vorgelegt wird, richtig würdigen, wir damit einen Wendepunkt in der sanitären Frage herbeizuführen den ersten Schritt machen. Das glaube ich und ich fasse daher diese Ausgießung der Pflasterungen aus dem Grunde von einem ganz anderen Standpunkte auf, der mir viel wichtiger erscheint, als der bautechnische und verkehrstechnische, dessen Wichtigkeit ich übrigens durchaus nicht leugnen will. Für mich hat die Frage aus dem Grunde große Wichtigkeit und großen Wert, weil ich der Meinung bin, dass wir erst dann daran gehen können, unsere Straßen in der Weise zu säubern, wie sie in einer Großstadt gesäubert werden sollen, wenn die Luftfrage gelöst ist und ich spreche dieses Wort mit dem Bewusstsein und der Hoffnung aus, das dieses Wort und dieser Begriff hier wiederholt und ihm jene Aufmerksamkeit zugewendet werden wird, welche die Frage verdient. Wir rollen damit nach meiner Ansicht die Wiener Luftfrage auf. Wenn wir einmal eine Straßendecke geschaffen haben, welche geeignet ist, einen solchen Widerstand zu leisten, dass man sie derart säubern kann, wie sie gesäubert werden soll, dann wird der Straßenstaub beseitigt sein. Wir sagen kurz „Staub" und denken nicht an das, was alles darin ist. Wenn wir ihn chemisch und mikroskopisch untersuchen würden, dann würde das ein ungemein interessantes Bild von Dingen geben, die man darin gar nicht vermuthet. Wir conservieren den Staub durch die heutige Bespritzung, wir tragen ihn von einem Ort zum andern. Wenn aber die Straßendecke derart gestaltet wird, dass sie den nöthigen Widerstand leistet, dann kann das jetzige Hochspritzen und Weitspritzen ein Ende finden. Natürlich stelle ich mir vor, dass wir es einmal erleben werden, dass der letzte Spritzenschlauchschleuderer in Wien seine Thätigkeit eines Abends vollenden wird.

Ich stelle mir vor, dass wir es erleben werden, dass in Wien auch mit derartigen Apparaten gespritzt wird, wie es in Provinzstädten, nicht bloß in Paris und London, geschieht. Ich stelle mir vor, dass, wenn auch nicht in dem Umfange, wie die Ringstraße bespritzt wird, aber doch in einer einfachen Form, wie in Salzburg oder Zürich, die Straßen direct mit kleinen Hydranten bespritzt werden, und nicht bloß der Staub auf der Straße auf 10 oder 15 Minuten gebunden wird, bis die Sonne das Bündnis löst und der alte Staub daliegt wie vorher, und dass wir in der Bespritzung das erblicken, was sie sein soll, nämlich eine Abwaschung und zwar eine energische Abwaschung der Straßen. (Beifall.) Eine solche Abwaschung kann nur geschehen, wenn das sogenannte Kurzspritzen und Tiefspritzen eingeführt wird.

Wenn Sie das jetzt beobachten, werden Sie sehen, dass der Schlauch eine horizontale, sogar gehobene Lage hat, so dass der Wassertropfen, der aus dem Schlauch kommt, leicht auf das Pflaster niederfällt; die Menge des Wassers ist sehr gering, man rechnet einen Millimeter Bedeckung, das ist auf das Quadratmeter ein Liter. Ich behaupte nun, dass dieses Quantum besonders im Sommer absolut nicht ausreicht.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter** (unterbrechend): Darf ich bitten, Herr Redner! Es ist ein Pauschalbetrag für die Verbesserung der Pflasterungsmethode eingestellt; über diese Details würde ich Sie bitten, dann zu sprechen, bis die betreffenden Vorschläge zur Berathung und Beschlussfassung vorliegen.

**Gem.-Rath Rosenstingl** (fortfahrend): Ich weiß nicht und muss es Ihnen, meine Herren, überlassen, zu beurtheilen, ob ich bei der Sache bin oder nicht. Ich erlaube mir nur, auf diesen sehr wichtigen Umstand in aller Bescheidenheit aufmerksam zu machen, der, wie ich glaube, hochwichtig ist und jeden Gemeinderath sehr interessieren muss; wir müssen es alle als unsere Aufgabe betrachten, die Frage eingehend zu studieren und zu verfolgen. Ich glaube, dass wir es nicht dabei bewenden lassen sollen, einen einfachen Pflasterguss zu machen, durch den vielleicht die Festigkeit des Straßenkörpers allein gefördert wird, sondern es müssen auch Studien angestellt werden; man darf dies nicht nur so als currente Arbeit betrachten, sondern das Stadtbauamt muss im Einvernehmen mit dem Stadtphysikate Untersuchungen über die Abnützung des Materiales vornehmen und ich stelle mir vor, dass man nicht beim ersten Schritte stehen bleiben wird, und glaube, wenn ich die Sache recht verstehe, dass unter dieser Bettung von der hier im allgemeinen gesprochen wird, wahrscheinlich die Beton-Bettung gedacht ist, und im Momente, wo wir diese annehmen, wird wieder ein großer Schritt in der Pflasterconstruction vorwärts gemacht, weil dann die Pflasterungsfrage überhaupt ordentlich aufgerollt und den verschiedenen Pflasterungsmethoden nähergetreten werden wird. Aus diesem Grunde begrüße ich diesen Antrag und möchte doch die Wichtigkeit desselben ein bisschen hervorheben und Ihr Interesse dafür wachrufen. Ich glaube daher Ihre Zeit nicht ungebürlich in Anspruch genommen zu haben, wenn ich dies thue, denn ich denke, dass die Gesundheit der Stadt doch so unendlich wichtig ist, und dass die Verbesserung der Luft damit auf das innigste zusammenhängt, so dass ich glaube, dass 100.000 fl. gar nicht zu viel sind, wenn unsere Straßen so gereinigt werden, wie es geschehen muss, damit diese gewissen Wiener Krankheiten wenigstens einigermaßen bekämpft werden. Ich bitte also, dass das Stadtbauamt nicht nur vom bau- und verkehrstechnischen und finanziellen Standpunkte, und nicht nur von dem Theilstandpunkte in sanitärer Beziehung, dass nichts in die Pflasterkugel eindringe, welchen Standpunkt ich übrigens vollkommen theile, sondern auch von dem anderen, von mir berührten Standpunkte aus trachte, dass eine feste Pflasterdecke geschaffen werde und seine Studien hierauf ausdehne und Vorschläge darüber mache, damit wir dieser Frage in ernster und eingehender Weise nähertreten.

**Gem.-Rath Eigner:** Ich bin mit den Ausführungen des Herrn Gem.-Rathes Rosenstingl vollkommen einverstanden. Er hat auch angeführt, dass die Luft von Wien zu erörtern wäre, und das wäre auch wichtig, denn wir haben fast täglich Westwind in Wien. Wir sind schon so glücklich mit den Winden, so dass

das vollständig zu den Tagesneuigkeiten gehört. Wo kommt nun der Staub eigentlich her und die ungesunde Luft?

Man führt ihn eben hinaus, ladet ihn dort ab, und der Wind trägt ihn wieder herein. Der Staub, der von der Straße allein erzeugt wird, wäre nicht so arg, aber ich möchte den Gemeinderath einladen, hinauszugehen um sich die Geschichte draußen anzusehen, dann würden Sie anders urtheilen und beschließen, meine Herren. Aber das geschieht nicht.

Ich werde mir daher den Antrag erlauben, in sämmtlichen einbezogenen neuen Bezirken Wiens sind alle Abladungsstätten von Kehricht und Unrath zu entfernen; sie gehören nicht in die westlichen Gegenden, sondern hinunter gegen Sonnenaufgang, also nach Osten, wo zwar auch Winde herkommen, aber sehr wenig, so dass sie also nicht zu den Tagesneuigkeiten gehören, denn wir wollen ein Groß-Wien, aber auch ein schönes und gesundes Wien haben. Die Anlage von Wien ist ja günstig, aber was nach Wien alles hereingetragen wird an Staub und Unrath, das ist schon großartig.

Nun möchte ich bezüglich des Ausgießens dieser Fugen den Herrn Referenten fragen, was für ein Material er dafür verwenden will, denn ich weiß das nicht.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Ich habe ja in der Begründung der Einstellung dieser 100.000 fl. ausdrücklich gesagt, dass ein ausführliches Referat über diesen Gegenstand im Stadtrath liegt, und in den allernächsten Tagen dem Gemeinderath vorgelegt werden wird. Ich möchte daher den Herrn Redner bitten, seine Bemerkungen für diese Zeit aufzusparen und uns seine gewiss sehr wertvollen Erfahrungen dann kundzugeben. Einstweilen handelt es sich aber nur darum, für den Fall, als ein Modus der Verbesserung des Pflasters angenommen wird, nachdem jede Verbesserung Geld kostet, eine Pauschalsumme hiefür einzustellen. Sie haben ja das frühere Pauschale für die Vororte um 100.000 fl. erhöht und auch dieses Pauschale kommt den Vororten zugute, ebenso wie den alten Bezirken.

Also, in das Meritum, glaube ich, sollten Sie heute nicht eingehen; ich bin auch nicht so informiert, und kann diese Frage nicht so ohne weiters beantworten, beschränken wir uns also einstweilen darauf, diesen Betrag einzustellen, für den Fall, als die diesbezüglichen Anträge des Stadtrathes angenommen werden. Werden sie von Ihnen abgelehnt, dann bleiben die 100.000 fl. einfach in unseren Cassen übrig und das wird uns auch kein Loch in den Sack reißen.

**Gem.-Rath Eigner:** Ich habe die Ausführungen des Herrn Referenten so aufgefasst, dass ein Beschluss des Stadtrathes gefasst wurde und 100.000 fl. eingestellt wurden für das Ausgießen der Fugen. Vielleicht haben die Herren Stadträthe berathen, was für ein Material sie verwenden wollen, vielleicht getraut es sich der Herr Referent gar nicht zu sagen, ich glaube schon. Ich bin der Anschauung, wenn man 100.000 fl. einstellt, so muss doch die Sache im Stadtrathe berathen worden sein, wozu man die 100.000 fl. einstellt; aber ich glaube, dass die Herren Stadträthe zur besseren Einsicht gekommen sind, dass durch Ausgießen, wenn Sie nicht ein entsprechendes Bindemittel finden, einen größeren Schaden anrichten werden, als er heute besteht. Ich erwarte in den nächsten Tagen das Referat über das Ausgießen.

**Gem.-Rath Dr. Klotzberg:** Meine Herren, meine unmittelbaren Herren Vorredner haben in sanitären Angelegenheiten gesprochen. Ich war der Meinung, dass sie bis jetzt Laien waren, unterdessen haben sie sich als hervorragende Hygieniker entpuppt. Ich werde ihnen auf dieses Gebiet als Arzt nicht folgen, weil es heute nicht an der Zeit ist, sondern ich werde lediglich für die Pauschalsumme von 100.000 fl. stimmen und werde mir weitere Erörterungen vorbehalten, wenn es hier verhandelt wird. (Bravo-Rufe.)

**Gem.-Rath Dürbek:** Sehr geehrte Herren! Ich muss mir dasselbe erlauben, was mein unmittelbarer Herr Vorredner gesagt hat, nachdem ich seit kurzem aufgeklärt wurde vom Herrn Referenten, dass über den Gegenstand in einigen Tagen vielleicht gesprochen wird. Ich kann mich daher sehr kurz fassen, muss mir aber Folgendes zu bemerken erlauben. Die geehrten Herren Vorredner haben von der Oberfläche der Pflasterung gesprochen, dass die Säuberung nicht so durchgreifen kann, dass sie nicht so stattfinden kann, dass sich nicht Staub, Koth entwickelt. Meine Herren, ich möchte mir nur die Bitte erlauben, der Herr Referent möge dahin wirken, dass größtentheils auf den Unterbau Rücksicht genommen werde. Sie können was immer für ein Pflaster machen, Sie können ausgießen, mit was Sie wollen, wenn der Unterbau nicht gut ist, wird die Straße bald schlecht, weil sich die Steine setzen. Warum setzen sich die Steine? — weil der Untergrund schlecht ist.

Ich möchte bitten, mit den 100.000 fl. vorsichtig umzugehen und dieses Pflaster und die Ausgießung nur dort anzuwenden, wo ein sicherer Unterbau ist. Wenn in kurzer Zeit die Gas- oder Wasserleitung oder ein Canal gemacht wird, so eignet sich ein solches Pflaster nicht. Es hat gestern ein Herr Redner den Antrag gestellt, die Goldschmiedgasse wegen der Canalisierung derselben jetzt zu pflastern. Das wäre geradezu ein Unglück für das Asphaltpflaster oder was für ein anderes Pflaster Sie dort legen. Ich wollte mir erlauben das zu sagen, und werde mir eventuell bei der nächsten Verhandlung mehr zu bemerken erlauben.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Die Debatte ist geschlossen. Der Herr Referent hat das Schlusswort.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Ich habe nichts zu bemerken.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Es ist beantragt, für eine verbesserte Pflasterungsmethode 100.000 fl. einzustellen.

Die Herren, welche hiemit einverstanden sind, bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

**Es wurde daher beschlossen,** für die Pflasterung in den Vororten . . . . . 500.000 fl.
und für eine verbesserte Pflasterungsmethode 100.000 fl.
zu bewilligen.

**Commissions-Referent K. M. Mayer:** Ich habe einige meritorische Anträge namens der Budget-Commission vorzubringen, nämlich dahingehend:

1. Es sei in Zukunft bei Vorlage des Pflaster-Präliminares anzugeben, wann, mit welchen Kosten und durch welchen Contrahenten die zur Neu- oder Umpflasterung vorgeschlagenen Straßen und Plätze zuletzt gepflastert wurden.

2. Bei allen Neu- und Umpflasterungen sei vorerst ein Einvernehmen mit allen jenen Unternehmungen zu pflegen, welche behufs Ausführung ihrer Arbeiten,

wie Legen oder Umlegen von Röhren, Kabeln und dergleichen, das Straßenpflaster aufreißen müssen.

3. Der Magistrat habe Studien zu machen, unter welchen Modalitäten es möglich sei, dort, wo ein großer Straßenverkehr besteht, die im Eigenthum der Gemeinde befindlichen Trottoirs zu unterkellern und dieselben zur Einlegung von Röhren, Kabeln ꝛc. zu verwenden.

4. Es sei dafür zu sorgen, dass die Pflasterungs-Arbeiten in jenen Straßen, die zu den Wiener Bahnhöfen und nach dem Prater führen, noch vor Eröffnung der heurigen Ausstellung vollendet seien.

Rubrik XXII 1. Es sei die Fuhrmannsgasse im VIII. Bezirke mit alten Steinen aus currenten Mitteln zu pflastern.

Rubrik XXII 1. Es sei vor der Schule in der Piaristengasse ein geräuschloses Pflaster zu legen.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Die Herren sind einverstanden, dass sämmtliche Anträge dem Stadtrathe zugewiesen werden zur dringlichen Behandlung. (Nach einer Pause.) Keine Einwendung? Angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Wir sind mit dem eigentlichen Straßen-Präliminare fertig. Die Summe von 1,300.000 fl., welche eingestellt war, hat sich wesentlich erhöht und ich glaube, die Herren werden einverstanden sein, dass die Buchhaltung beauftragt werde, die Auftheilung der Neu- und Umpflasterungskosten, der Straßenherstellungen und dergleichen vorzunehmen.

Nun gelangen wir zu Rubrik XXII. Nr. 2, Seite 89.

Erhaltung der ungepflasterten Straßen:

| | | |
|---|---|---|
| Beschaffungskosten des Schottermateriales . . . . . | fl. | 112.800 |
| Fuhrwerkskosten . . . . . | „ | 7.700 |
| Löhnungen des Personales . . . . . | „ | 16.000 |
| Bespannungsauslagen für Straßenwalzen und Wasserwagen . . . . . | „ | 3.300 |
| Kosten der Beschaffung von Wienfluss- und Donausand | „ | 5.920 |
| Sonstige Auslagen (Pachtzinse für in öffentliche Straßen einbezogene Privatgründe, Kosten für Nachtwachen, Warnungslaternen ꝛc.) . . . . . | fl. | 650 |
| Erfordernis für die einbezogenen Vorortegemeinden . | „ | 149.600 |

**Gem.-Rath Latschka:** Ich möchte nur fragen, ob die Einnahmen schon durchgenommen sind. (Referent: Ja!) Dann habe ich nichts weiter zu bemerken. Entschuldigen Sie.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Keine Einwendung? (Nach einer Pause.) Angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Einlösung von Grundparcellen bei Häuserbauten zur Straßenverbreiterung . fl. 410.000
Ankauf von Realitäten und Gründen zur Straßenverbreiterung fl. 140.000. Diese beiden Posten lassen sich sehr schwer präliminieren, weil sie davon abhängen, ob viel umgebaut wird oder nicht.

Der Stadtrath war der Meinung, dass diese beiden Beträge für heuer ausreichen werden.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Keine Einwendung? (Nach einer Pause.) Angenommen.

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Seite 93, Straßensäuberung. Pauschalvergütung an die allgemeine österreichische Transportgesellschaft für die Säuberung der Straßen und die Hauskehrichtverführung im I. Bezirke . . . . . fl. 344.100

**Commissions-Referent Gem.-Rath K. M. Mayer:** Hier wurde gleichfalls ein meritorischer Antrag gestellt, dahin gehend, es sei die Einhaltung der Vertragsverpflichtungen der allgemeinen österreichischen Transport-Gesellschaft hinsichtlich der Abfuhr des Hauskehrichts durch die städtischen Organe strengstens überwachen zu lassen. Ich glaube, die Herren haben so viele Klagen nach dieser Richtung gehört, dass der Antrag gewiss gerechtfertigt ist.

**Gem.-Rath Silberer:** Ich muss mir zur Säuberung einige Bemerkungen erlauben. Die Straßensäuberung erheischt eine so kolossale Summe jedes Jahr, dass das eine jener Posten ist, bei denen versucht werden muss, ob etwas erspart werden kann. Ich habe mir das Wort deswegen erbeten, um eine Idee anzuregen, die nicht neu ist, aber immer wieder angeregt werden muss, weil, wenn sie durchgeführt wird, die Commune einige 100.000 fl. im Jahre ersparen kann; das ist die Übernahme der Straßenreinigung in die eigene Regie der Commune. Das ist heute wichtiger als jemals, weil wir ein größeres Gemeindegebiet und größere Ausgaben für diese Post haben, als jemals. Ich erlaube mir, auf viele Städte des Auslandes zu verweisen, wo die Gemeinde die Straßenreinigung in eigener Regie hat. Ein Hauptbedenken, welches man dagegen geäußert hat, ist das, ob in eigener Regie der Commune die Pferdewirtschaft, die mit dem Straßensäuberungswesen verbunden, zu führen ist. Ich verweise bezüglich dessen auf die ganz ausgezeichnete Haltung unserer Pferde bei der Feuerwehr. Schauen Sie unsere Feuerwehr, schauen Sie unsere Feuerwehrpferde an. Die Pferde der Feuerwehr in Wien sind so großartig gehalten, dass man sie von überallher anschauen kommt, und als mustergiltig bezeichnet, was hier geleistet wird. Schauen Sie die Pferde an, wie sie gehalten sind, schauen sie die Pferde an, wie sie eingefahren sind; es gibt gar niemanden in Wien, der sich so keck über das geräuschlose Pflaster, das von allen Seiten so angefochten wird, zu fahren getraut, wie unsere Feuerwehr; sie fahren im Carrière, im Trab, in der schnellsten Gangart.

Das ist ein Beweis, dass die Commune Organe hat, welche sich auf dieses Fach verstehen, welche das ganz ausgezeichnet verstehen, und welche in dieser Beziehung einen eminenten Befähigungsnachweis erbracht haben. Mit solchen Organen haben wir es nicht nöthig, das Geld einer Transport-Gesellschaft in den Rachen zu stecken. (Beifall.) Das ist einer jener Punkte, wo ich mit denjenigen übereinstimme, welche sagen, solche Dinge soll die Gemeinde selbst in die Hand nehmen. Schauen Sie sich diese kolossale Summe an, und schauen Sie, was dafür geleistet wird. Gar nichts! Es wird schändlich in Wien gekehrt. Schauen Sie sich die Straßenreinigung an, wir haben noch eine antediluvianische Art der Reinigung. Ich verweise beispielsweise darauf — man müsste drei Stunden darüber sprechen, ich will heute nur einige Kleinigkeiten hervorheben: Wir haben einen Contract, wonach die Säuberung mit Bespritzung am 1. April beginnt. Heuer haben wir zufällig in der zweiten Hälfte des März sehr schönes Wetter gehabt. An diesen schönen Tagen sind Staubwolken in ganz Wien gewesen. Haben Sie gesehen, dass irgendwo gespritzt worden ist? Nein, weil die Gesellschaft erst vom 1. April an verpflichtet ist. Da müsste man selbst bei einem solchen Abkommen trachten, dass, wenn es im März schön ist, an einzelnen Tagen gespritzt wird, und die einzelnen Tage vielleicht vergütet werden. Wenn wir das in eigener Regie haben, haben wir das nicht nöthig. Wir werden im Auslande ausgelacht, weil Wien wie jene Stadt ist, wo, wenn Vollmond im Kalender steht, nicht beleuchtet ist. Bei uns wird nicht

gespritzt, selbst wenn es im März 33 Grad hätte und eine Staubwüste vorhanden wäre. Aber abgesehen von diesen Dingen, schauen Sie andere Übelstände an. Es wird in Wien nicht, wie es sich gehört und wie es in allen Weltstädten der Fall ist, bloß bei Nacht gekehrt, es wird auch bei hellichtem Tage gekehrt. Ich habe mich jüngst veranlasst gesehen, eine Interpellation an den Herrn Bürgermeister zu richten, des Inhaltes, wieso es kommt, und ob das nicht abzustellen wäre, dass am hellen Mittag, an einem Sonntage um zwölf Uhr, am Josefs- und Michaelerplatze vor der Kirche gekehrt wird. Nehmen Sie an, es ist ein Feiertag, die Leute gehen in die Kirche, sie kommen aus derselben zurück, es ist zwölf Uhr, und es ist ein ganz kolossaler Verkehr von Leuten da, die aus den Vorstädten hereinströmen in ihren schönen Kleidern, es ist Corso, sie wollen auf den Ring, und da steht ein Straßenkehrer, der den Pferdemist, der auf der Straße trocken liegt, aufkehrt, und den Leuten den Staub auf die Kleider, in das Gesicht und in die Lunge wirbelt. Ist diese Straßenkehrung einer Weltstadt würdig, um zwölf Uhr mittags, an einem Feiertage? Das ist ein Scandal! (Beifall.)

Die Straßenkehrung muss so geschehen, dass die Passanten nicht molestiert werden. Bei uns geschieht aber das Gegentheil. Die Straßenbespritzung muss ebenso geschehen, bei uns geschieht das Gegentheil. Schauen Sie, wie das in anderen Städten geschieht. Da ist die Straße, wie früh Sie kommen mögen, und wenn Sie um 6 Uhr kommen, blank gekehrt, und zwar ohne große Staubentwicklung, weil das Kehren mit dem Spritzen Hand in Hand geht und geschickt gemacht wird. Bei Tage finden Sie auf den großen Straßen nur sogenannte ambulante Straßenkehrer, der eine Art Schaufel, ein Trüherl und ein Beserl hat. Es geht das Ganze großartig; wenn Sie das in Frankreich anschauen. Kaum dass das Pferd auf die Straße gemistet hat, ist der Mann hinterher, ein anderer Wagen kommt schon nach, und er hat schon schnell aufgefasst und ist wieder fort. Es kommt nicht dazu, dass ein Pferdemist breitgefahren und zu Brei und Staub verwandelt wird. Bei uns ist das anders, so schlecht wie nur möglich. Ich habe die feste Überzeugung, dass, wenn das seitens der Commune in eigene Regie genommen wird, es unmöglich bei uns schlechter werden kann. Bei dem Umstande, als unsere Feuerwehr zeigt, dass wir sehr tüchtige Leute haben, die im Stande sind, so etwas zu organisieren, Pferde zu halten u. s. w., bin ich überzeugt, dass es sehr gut gelingen würde, und dass wir sehr viel ersparen könnten.

Ich habe noch eine Mittheilung zu machen, und zwar über eine Sache, die den Herren nicht bekannt sein dürfte, die aber wichtig ist. Es ist von einem der höheren Functionäre unserer Feuerwehr ein überaus fleißig gearbeitetes, großes, umfangreiches äußerst geschickt gehaltenes, umsichtiges Elaborat ausgearbeitet worden, mit einem Antrag, wie die ganze Straßenreinigung nach den modernsten Grundsätzen zu organisieren wäre, wie dies in eigener Regie der Commune viel billiger gemacht werden könnte. Dieses Elaborat ist schon vor Monaten dem Herrn Bürgermeister überreicht worden und es liegt jetzt, wie ich glaube, beim Stadtrathe. Einstweilen ist hier noch keine Äußerung darüber erfolgt. Ich möchte also nur bitten, dass von competenter Stelle, sei es seitens des Präsidiums oder des Stadtrathes, diesem Projecte nachgegangen und dasselbe entsprechend gewürdigt werde, wie es dies verdient. Die Sache — ich betone das, meine Herren — macht Millionen aus, bei denen mit weniger Geld mehr geleistet werden kann. Es ist dies eine Riesenpost, und eine Ersparung von 15 bis 20 Percent bringt Hunderttausende ein. Ich empfehle den betreffenden Factoren, in dieser Richtung Vorkehrungen zu treffen, und werde für diese Post stimmen. (Beifall.)

**Gem.-Rath Latschka:** Ich bin mit den Anträgen des geehrten Herrn Vorredners vollständig einverstanden und möchte auch eine Bemerkung in Bezug auf eine Säuberung in den einzelnen Bezirken machen. Für die Straßensäuberung im I. Bezirke zahlen wir 345.000 fl., für alle anderen Bezirke zusammen aber nur 797.000 fl. Wenn man das miteinander vergleicht, so muss man zu dem Schlusse kommen, entweder zahlen wir für den I. Bezirk zu viel oder für die anderen Bezirke zu wenig. Ich bin nun der Meinung, dass wir der Gesellschaft zu viel zahlen, denn ich finde, dass es deswegen im I. Bezirke nicht viel reinlicher ist; ich finde nicht, dass der Schnee, insbesonders wenn viel Schnee ist, dort viel schneller abgeführt wurde, ich finde also, dass die Gesellschaft nicht viel reinlicher arbeitet und deswegen auch nicht mehr Geld verdient. Ich würde also den Antrag des geehrten Herrn Vorredners aufnehmen und dahin ändern, dass der nächstes Jahr im Juni ablaufende Vertrag mit der Transport-Gesellschaft ganz einfach gekündigt werde, und dass die Gemeinde die Straßensäuberung in eigener Regie fortführe.

Ich habe wohl eigentlich zu den Einnahmsposten eine Bemerkung machen wollen, aber sie passt auch hieher, und der Herr Vorsitzende wird schon erlauben, dass ich sie hier anbringe.

Es hat die Gemeinde im Jahre 1877 mit der alten Tramway-Gesellschaft einen Vertrag geschlossen, auf Grund dessen die Gesellschaft das Abräumen des Schnees besorgt; das Bespritzen aber und Reinigen der Straßen in den Sommermonaten besorgt die Gemeinde. Im Jahre 1887 hat aber der Gemeinderath auch mit der Neuen Tramway-Gesellschaft einen Vertrag geschlossen, auf Grund dessen die Vororte-Tramway-Gesellschaft nicht nur das Abräumen des Schnees, sondern auch die Bespritzung und Reinigung ihrer eigenen Strecken besorgt.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter** (unterbrechend): Ich bitte den Herrn Redner um Verzeihung, aber die Einnahmen sind längst schon acceptiert.

**Gem.-Rath Latschka:** Ich wollte aber zu dem Gegenstand, der jetzt auf der Tagesordnung steht, eine Bemerkung machen; auch bin ich gleich fertig. Ich meine, dass dies nicht billig ist, und dass wir eine Gesellschaft wie die andere behandeln sollen, und ich finde es unwürdig der Gemeinde, sozusagen den Stallknecht der alten Tramway zu machen.

Sie verdient es am wenigsten, dass wir ihr Gefälligkeiten erweisen, sie hat uns schon in vielen Sachen gefoppt. Mein Antrag geht also dahin, es sei das Übereinkommen, das wir mit der alten Tramway-Gesellschaft im Jahre 1877 geschlossen haben, gekündigt werde, und dass der Stadtrath beauftragt werde, einen neuen Vertrag vorzulegen, der den neuen Verhältnissen besser entspricht. Ich glaube, das passt ganz gut zum Gegenstande, und bitte ich, den Antrag anzunehmen. (Bravo! links.)

**Gem.-Rath Eigner:** Ich muss mich ebenfalls dem Antrage des Herrn Gem.-Rathes Silberer anschließen, dass die Commune Wien die Straßenreinigung nicht nur im ersten, sondern auch in den anderen Bezirken übernehme. Was die Reinigung in den Vororten betrifft, so ist die in den inneren Bezirken noch Gold dagegen. Ich habe bereits in einer Interpellation erwähnt, dass im XVII. Bezirke sechs Kilometer von 16 Arbeitern gereinigt

werden und 28 Kilometer von dem Unternehmer Uso mit zehn Arbeitern. Da können Sie sich denken, wie oft eine Straße gereinigt werden kann: Alle drei, vier Wochen einmal. Der zusammengekehrte Mist bleibt sechs Wochen auf der Straße liegen, er wird in das Rinnsal abgekehrt; aufgespritzt wird auch nicht. Das nennt man in Wien Straßenreinigung. So etwas ist haarsträubend. Der Bezirksvorsteher sagt: Das geht den Amtsleiter Wecko an; der Wecko sagt: Das geht den Bezirksvorsteher an. Man weiß nicht, an wen man sich wenden soll. Dann kommt der Bürgermeister und sagt: Das geht die Herren an, und so geht die Sache fort.

Ich war in Hamburg und war auch noch weiter. Aber in Hamburg hat es mich interessiert, mich über die Reinigung der Straßen genau zu informieren.

Dort sind die Straßenreiniger so angezogen, wie bei uns die Holzträger in der Burg, mit einem grünen Anzug. Ich fragte dort eine Partie von vier oder fünf Männern, von wem sie bezahlt werden. Sie sagten, sie seien eigene Arbeiter der Commune Hamburg. Ich fragte sie: Haben Sie da einen Plan? Ja, sagte einer, den habe ich auch und hat mir ihn gezeigt. Ich fragte: Ist da ein Partieführer? Ja, hieß es, der und der Herr. Ich fragte: Wie machen Sie das? Der sagte: Da habe ich den Plan. Die und die Gassen müssen alle Tage gereinigt werden, weiter bekümmert uns nichts als dieses Viertel. Und wer wird das wegführen? fragte ich. Das hat wieder einer von der Stadt Hamburg gepachtet. Aber die Straßenreinigung geschieht in eigener Regie. Dann fragte ich, wie ist denn die Bespritzung? Die Bespritzung ist ebenfalls so in Accord vergeben. Der Mann muss täglich die Straße so und so oft bespritzen und dann fragte ich: Wenn es nicht geschieht? Dann wird es bei uns strenge bestraft, sofort wird er bestraft. Das ist nicht so wie wo anders. In Wien, da wird er erst zehnmal aufgefordert und zwanzigmal wird ihm angedroht und derweil ist der Winter da. (Heiterkeit.) Dann fragte ich: Wie ist denn die Kehrichtabfuhr? Die ist auch vergeben; im Offertwege. Der Contrahent hat nämlich die Wägen so und so oft herzustellen. Also ich würde mit derselben Reinigung einverstanden sein, aber wie es der Herr Gem.-Rath Silberer gesagt hat, eigene Wagen und Pferde, das würde mir ein bisschen zuviel Auslagen machen. Aber was die Straßenreinigung anbelangt, so soll sie in eigener Regie sein, nur der Vertrag, den man mit dem Unternehmer macht, der das wegführen muss, der muss streng eingehalten werden. Jetzt will ich zur Schneesäuberung übergehen. Die Schneesäuberung ist dort auch so.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter** (unterbrechend): Das gehört nicht zur Debatte. (Rufe: Das kommt erst später!)

**Gem.-Rath Eigner** (fortfahrend): Da hätte ich etwas sehr Wichtiges zu erwähnen. Also das kommt später daran. Ich möchte nur im ganzen ersuchen, diese Masse von Auslagen, wie sie hier in einer so großen Ziffer zum Ausdruck kommen, dazu zu verwenden, dass eine bessere Straßenreinigung eingeführt wird. Denn jetzt ist sie sehr mangelhaft.

Jetzt will ich noch über die Nachtsäuberung sprechen. Ich bin öfters um 6, 7 Uhr zur Bahn gefahren; da fährt noch der Wagen, wo der Besen eingespannt ist. Das ist doch keine Nachtsäuberung, wenn er zwischen 6 und 7 Uhr fährt. Und wie er das macht! Er lässt gleich eine ganze Fuhre stehen, wie wenn einer auf dem Lande ackert. Er sollte daher immer 25 cm übergreifen, dass er nichts auslässt, sonst gehören eigene Arbeiter dazu, die das zusammenkehren.

Ich will nicht weiter sprechen, sondern nur sagen, dass die Reinigung der Straßen sehr viel zu wünschen übrig lässt.

**Gem.-Rath Dr. Daum:** Der Herr Gem.-Rath Silberer hat bereits von der Mangelhaftigkeit unserer Straßenreinigung gesprochen und ich brauche daher kein Wort weiter darüber zu sagen. Unsere Straßenreinigung ist aber nicht nur sehr mangelhaft, sie ist auch theurer als in allen größeren Städten. Es hat diesbezüglich Herr Gem.-Rath Silberer auf ein Elaborat hingewiesen, welches einer unserer Oberbeamten der Feuerwehr gemacht hat und welches in den Zeitungen zum Theile veröffentlicht war. Aus diesem ganz ausgezeichneten Elaborat ist zu entnehmen, dass wir heute in Wien 39 kr. per Quadratmeter und Jahr für die Straßenreinigung zahlen. Er hält dem die Ziffern anderer Städte entgegen, aus denen hervorgeht, dass in Paris 17 kr., in der City von London — das ist das Meiste — 25 kr., in Budapest 20 kr., in Brüssel 14 kr. per Quadratmeter und Jahr auf die Straßenreinigung entfallen.

Ich möchte mich nicht gerne wiederholen und schließe mich vollständig demjenigen an, was Herr Gem.-Rath Silberer in dieser Richtung gesagt hat und ich möchte aufs wärmste empfehlen, dass Bürgermeister und Stadtrath demjenigen, was Herr Oberinspector Stritzl vorschlägt, ihre Aufmerksamkeit schenken.

**Gem.-Rath Frauenberger:** Meine Herren! Ich glaube, dass sich bei dieser Post „Straßenreinigung" schwerlich etwas machen lassen wird, weil wir ja heute nicht kündigen können. Diese Frage wird vielleicht erst im nächsten Jahre spruchreif sein, da eben im nächsten Jahre der Vertrag abläuft.

Im allgemeinen möchte ich bemerken, dass es wirklich wunderbar ist, wie man immer über alles, was in Wien besteht, schimpfen hört. Es ist nicht wahr, auch wenn es von dieser (rechten) Seite zehnmal und von jener (linken) Seite zehnmal gesagt wird, dass die Straßenbespritzung in Wien die schlechteste von der Welt ist, es ist nicht wahr. Die Fremden, die hieher kommen, sprechen ganz anders. (Rufe links: Die von Krems! Heiterkeit.) Ja wohl, die aus Krems. Man muss sich die Straßen nur ansehen, und wenn man alles heruntermachen will, kann man dies selbstverständlich bei jeder Gelegenheit thun, aber richtig ist das nicht. Was die Straßensäuberung bei Schneewetter betrifft, so muss ich sagen, ich bin jedesmal geradezu erstaunt, mit welcher Schnelligkeit die Straßensäuberung vor sich geht. (Unruhe und Widerspruch.) Ich bitte, meine Herren, ich habe noch jedesmal bemerkt, dass im Momente, wo es zu schneien anfängt, auch schon die Arbeiter dastehen, und wenn es zu schneien aufhört, sind auch die Straßen schon gereinigt. So ist es. (Widerspruch links.) Noch etwas, wenn man so viel über die Tramway-Gesellschaft schimpft, so sage ich Ihnen, wenn die Tramway nicht wäre, dann würden Sie manche Straße ein paar Tage lang durchwaten müssen, denn die Tramway tritt in solchen Momenten sehr energisch ein. Die Straßen sind nicht so miserabel, wie sie hier immer geschildert werden. (Rufe links: Wir haben ja nichts gesagt!) Wenn man die Herren sprechen hört, so müsste jemand, der blind ist und Wien noch nie gesehen hätte, sich denken, ich bin froh, dass ich nichts sehe, denn die Leute müssen dort ja alle im Koth stecken. Alles wird in so erbärmlicher Weise heruntergemacht, dass ich es sehr bedauern muss, weil es thatsächlich den Verhältnissen nicht entspricht. Wir werden beim nächsten Budget darüber sprechen, ob der Vertrag wieder erneuert werden soll oder nicht, aber eine Bemerkung möchte ich dem Herrn Collegen Steiner machen, der

für die Übernahme in eigene Regie, aber ohne eigene Pferde ist. (Rufe: Eigner!) oder dem Gem.-Rathe Eigner — die Herren sehen sich eben ein bischen ähnlich. Das geht doch nicht, entweder muss ich das eine oder das andere wollen und wenn Sie die Sache in die Hand nehmen, müssen Sie es gründlich und praktisch anstellen, denn mit Stellwägen können Sie den Straßenmist nicht wegführen. Es ist überhaupt merkwürdig; es hat da ein Missstand eingerissen, alles soll jetzt die Gemeinde selbst machen. Wenn irgend etwas auftaucht, soll es die Gemeinde in eigene Regie übernehmen. Ja, meine Herren, alles können wir nicht in eigene Regie übernehmen, denn wenn wir unseren Steuerzahlern alles wegnehmen, womit sie sich beschäftigen und etwas verdienen, dann muss halt die Gemeinde auch sich selbst die Steuern zahlen. Das habe ich bei dieser Gelegenheit zu bemerken gehabt.

**Gem.-Rath Lang:** Meine Herren! Ich schließe mich im Gegensatze zu den Ausführungen des unmittelbaren Herrn Vorredners vollkommen den Anschauungen an, welche Herr Gem.-Rath Silberer hier entwickelte. Ich kann nur sagen, dass der Zustand unserer Straßen manchmal ein höchst pitoyabler ist, und wenn der unmittelbare Herr Vorredner davon gesprochen hat, dass es nicht gut wäre, diese Arbeit in eigene Regie zu übernehmen, so ist es andererseits unumstößlich richtig, was Herr Gem.-Rath Silberer bemerkt hat, dass sich nämlich die Übernahme der Feuerwehr in die eigene Regie für die Commune glänzend bewährt hat. Übrigens sei mir gestattet, noch zu erklären, dass ich vor einiger Zeit einen Antrag wegen der Straßenreinigung bei Nacht gestellt habe, und dass ich hoffe, dass das Referat über diesen Antrag baldigst erstattet werden wird.

**Gem.-Rath Purscht:** Meine Herren! Ich hätte gerne auf das Wort verzichtet, nachdem ja jeder Redner Wiederholungen bringen muss, weil die ersten Ausführungen über diesen Gegenstand so gut waren, dass niemand mehr darüber sagen kann, aber nachdem Herr Gem.-Rath Frauenberger gesagt hat, dass bei uns alles so glänzend ist und in anderen Städten nicht, so möchte ich ihn doch fragen, wie weit er eigentlich schon war? Ich kann ihm nur das eine versichern, dass die Straßensäuberung in Frankreich ausgezeichnet ist, in Italien auch sehr gut (Widerspruch und Unruhe), und dass sie auch in Pest ausgezeichnet ist. Sie wird dort bei Nacht vorgenommen, was sehr vortheilhaft ist. Hier ist sie nicht so glänzend.

Die Herren werden die Erfahrung gemacht haben, dass die Transport-Gesellschaft heuer ein gutes Geschäft gemacht hat, weil heuer nur sehr wenig Schnee war. Unter solchen Umständen können wir so nicht weiter arbeiten. Meine Meinung ist, dass der Pachtvertrag zu lösen ist. Wir sehen, dass das Vermögen der Gesellschaft immer größer wird. Wenn sie keine besonders guten Geschäfte machen würde, würde das Vermögen nicht so groß werden. Den Gütertransport hat sie fast aufgegeben, weil sie an der Commune genug verdient.

**Gem.-Rath Djörup:** Ich beantrage Schluss der Debatte.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Es ist Schluss der Debatte beantragt; die Herren, welche dem zustimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Das Wort haben die Herren Gem.-Räthe: Stehlik, Eigner, Steiner, Silberer, Taubler und Frauenberger.

**Gem.-Rath Stehlik:** Meine Herren! Dass für die Straßensäuberung in Wien was geschehen soll, das wissen nicht nur wir, sondern auch die ganzen Bewohner von Wien.

Wenn man die ganze Geschichte der Straßensäuberung betrachtet, so muss man sagen, es ist wirklich ein Scandal. Ich schimpfe nicht über Wien, aber ich muss sagen, es ist ein Scandal, ich war wiederholt in Berlin, im Winter, im Sommer, im Frühjahr und im Herbst. Ich muss Ihnen sagen, alles, was wir da in Wien successive gemacht haben, das haben wir Berlin nachgemacht, die Pissoirs, die Anschlagsäulen, alles hat man Berlin nachgemacht. (Widerspruch.) Glauben Sie es mir, meine Herren, ich komme jährlich vier- bis fünfmal nach Berlin und wenn Sie es mir nicht glauben, kann ich Sie überzeugen mit meinem Pass. Ich habe gesehen, dass dort anständig gereinigt wird, und zwar in aller Früh, nicht so wie bei uns. Dann muss ich auch Herrn Gem.-Rath Frauenberger berichtigen; er sagt bei uns wird viel zu viel gespritzt, ja, aber wann? Um 10 Uhr, wenn die Leute ausgehen, das ist ein Scandal, und ich muss da sagen, es scheinen da wirklich die Herren, welche in Wien die Reinigung zu überwachen haben, die Geschichte nicht genügend zu überwachen. Erlauben Sie mir nur noch einige Worte über die Kehrichtwagen. Das ist der höchste Scandal, dass er immer während der schönsten Stunden fährt. Soll es denn nicht möglich sein, die Stunden einzuhalten. Es wurden allerdings Verbesserungen an den Wagen angebracht, aber die jetzigen Wagen sind bereits ein Scandal; es ist der höchste Schund, aus dem die Leute noch einen kolossalen Profit herausschlagen. Fetzen, Eisen, Glas u. s. w. wird aus dem Kehricht herausgesucht und damit ein gutes Geschäft gemacht.

Wenn sie ein gutes Geschäft machen, so sollen sie auch zur rechten Zeit die Reinigung vornehmen. Es ist nicht etwa bloß einmal vorgekommen, dass ich mich an den Bezirksvorsteher wenden musste, da nicht ein einzigesmal in der Woche der Mistwagen gekommen ist, um den Unrath abzuholen. Ist das nicht ein Scandal? Und das soll man hier nicht sagen. Ja, soll ich denn zum Stadthauptmann oder zum Reichsrath gehen. Hier ist der Ort, aber man soll nicht reden. Es ist traurig, aber ich muss es aussprechen. Ich würde bitten, dass darauf gesehen wird. Sie haben alles nachgemacht. Sie dürfen sich nicht beleidigt fühlen, ich kenne die Geschichte. Ich habe alles gesehen, was nachgemacht wurde. Wir müssen auch die Reinigung nachmachen. Draußen in Berlin sind nicht solche Rüttelbesen wie bei uns, da haben sie ordentliche Besen, ich weiß nicht, wie sie heißen, ich glaube Reisstrohbesen. Mit diesen wird ordentlich gekehrt. Aber bei uns mit diesen Rüttelbesen ist es ein Scandal, in einer Viertelstunde wird der Staub wieder gerüttelt. Die Bespritzung wird so vorgenommen, wie sie nicht sein soll. Um 10 Uhr kommen die Spritzwägen; da müssen die Leute davon laufen. Das ist doch ein Scandal. Dass viel gespritzt wird, ist richtig. Aber man spritzt nicht zur rechten Zeit.

**Gem.-Rath Dr. Grübl** (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage die Wahl von Generalrednern, nachdem der Gegenstand bereits hinlänglich erörtert wurde.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Es wurde die Wahl von Generalrednern beantragt. Ich ersuche die Herren, welche dem Antrag zustimmen, die Hand zu erheben. Angenommen.

Ich ersuche nun die Herren, sich zu erklären, ob sie pro oder contra sprechen wollen.

(Herr Gem.-Rath Steiner erklärt contra sprechen zu wollen, während die Gem.-Räthe Silberer, Taubler und Frauenberger sich als pro-Redner erklären.)

Ich bitte nun die Herren Gem.-Räthe Silberer, Taubler und Frauenberger, einen Generalredner zu wählen; Herr Gem.-Rath Steiner ist contra-Redner; vorerst hat noch das Wort Herr Gem.-Rath Eigner.

**Gem.-Rath Eigner:** Ich will nur auf die Ausführungen des Herrn Gem.-Rathes Frauenberger bemerken, dass es nicht richtig ist, wenn er angeführt hat, dass ich gesagt habe, die Straßenreinigung soll in eigener Regie ohne Pferd und Wagen geschehen. Ich muss demgegenüber fragen, wenn die Commune sich veranlasst sehen würde, Pferd und Wagen anzuschaffen, was würde sie mit den Pferden und Wägen machen, wenn kein Schnee fällt, wenn keine Bespritzung nothwendig ist. Der Fuhrmann hat andere Fuhren, er hat Sand, Holz und Schotter zu führen; dann müsste die Commune erst anderen Fuhrleuten Concurrenz machen. Was sollen wir mit den vielen Wägen machen? Die Transport-Gesellschaft hat Möbelwägen und Streifwägen. Das wäre ein unglückliches System.

Weiters will ich noch über die Reinigung der Straßen etwas bemerken. Herr Gem.-Rath Frauenberger wohnt auf der Ringstraße. Dort wird allerdings alles aufgewendet für die Reinigung, aber ich möchte ihn bitten, an die Peripherie der Vororte zu gehen, da würde er etwas von der Straßenreinigung empfinden. Ziehen Sie sich hinaus in meine Häuser, ich gebe Ihnen umsonst die Wohnung, damit Sie die Übelstände, welche bestehen, kennen lernen.

**Gem.-Rath Steiner** (Generalredner contra): Ich habe nur in Bezug auf die Straßensäuberung in den Vorortebezirken einige Worte zu bemerken. Ich habe bei dem letzten Schneefalle mir die Mühe genommen und bin im Bezirke herumgegangen, um zu sehen, wie der Apparat eigentlich functioniert. Er hat aber gar nicht functioniert und das wird eine bedeutende Erhöhung gegenüber dem Budget nach sich ziehen. Es wird bei der Berathung des Statuts für die Bezirksausschüsse eine eigene Competenz angeregt werden müssen, denn es lässt sich dies für einen Bezirk, der so groß ist wie Ober-Döbling, vom Bezirksamte allein aus nicht leiten.

Was die Schneepflüge anbelangt, so wurden solche angeschafft und dafür sehr viel Geld ausgegeben. Sie sind aber schwer zu gebrauchen bei ungepflasterten Straßen und bei uns nicht zu verwenden. Da müssen ähnliche Schneepflüge eingeführt werden, wie sie der Landesausschuss auf den Landesstraßen hat. Das wollte ich nur bemerken. Im übrigen stimme ich dem Antrage des Herrn Collegen Silberer zu. Mir sind die Verhältnisse im I. Bezirke nicht so genau bekannt wie Herrn Silberer, der ein ausgezeichneter Kenner der Verhältnisse der Inneren Stadt ist. Er wird, glaube ich, das Richtige getroffen haben, und nachdem wir bei gar keiner Gesellschaft gut gefahren sind, werden wir, glaube ich, nichts verlieren, wenn wir die Straßenreinigung des I. Bezirkes in eigene Regie nehmen.

**Gem.-Rath Taubler:** Meine Herren! Wer in der letzten Zeit in Bezug auf die Straßenreinigung Umschau gehalten, wird, wie ich, der ich durch viele Bezirke komme, die Bemerkung gemacht haben, dass die Bezirke, die in eigener Regie der Gemeinde gereinigt worden sind, in sehr vielen Fällen viel proprer bedient worden sind als die Innere Stadt. Wenn wir weiters bedenken, dass wir für die Reinigung der Bezirke nur den doppelten Betrag dessen ausgeben, was für die Reinigung der Inneren Stadt ausgegeben wird, so glaube ich, dass in dieser Richtung etwas faul im Staate Dänemark ist, und dass vielleicht mit größerer Sorgfalt der Gesellschaft, welche die Reinigung übernimmt, nachgesehen werden soll, denn das ist, meiner Meinung nach, nicht genügend geschehen. Es ist beispielsweise nach den letzten Schneefällen die Bemerkung gemacht worden, dass, während in den Bezirken, wenigstens in meinem Bezirke, dem ich angehöre, kein Schneehaufen mehr sichtbar war, auf der schönsten Straße die wir haben, auf der Ringstraße, zwischen den Bäumen noch ganz riesige Schneehaufen gelegen sind. Ich glaube, die Transport-Gesellschaft hätte Zeit gehabt, diese Schneehaufen zu entfernen. Es muss also in puncto der Straßenreinigung etwas geschehen. Ich bedauere nur, dass der sehr geehrte Herr College aus meinem Bezirke, der auf der Ringstraße sein Geschäft hat, diese Schneehaufen nicht bemerkte, welche durch ihr langes Liegen und durch ihren Schmutz jedem Passanten aufgefallen sein müssen. Ich glaube, wir alle können nichts thun, als den Vorschlag annehmen, welchen der Stadtrath uns heute zur Annahme empfiehlt. Es lässt sich heute nichts anderes thun, aber ich möchte Sie bitten, den Antrag anzunehmen, dass von Seite unserer Organe und von Seite des Herrn Bürgermeisters veranlasst werde, dass ein Bericht über die Regenerierung unserer Straßensäuberung vorgelegt wird. (Beifall.)

**Referent Gem.-Rath Boschan:** Ich habe nichts zu bemerken, als dass die Anträge, die gestellt worden sind, sich nicht auf die Positionen beziehen, aber gewiss bei dem Stadtrathe eine wohlwollende Aufnahme finden werden. Der Vertrag mit der Transport-Gesellschaft geht im Juni 1893 zu Ende. Es wird also, wenn die Vorbereitungen eingeleitet werden sollen, das Geschäft in eigene Regie zu übernehmen, keine Zeit zu verlieren sein, die Sache rechtzeitig zu besprechen. Was die Bemerkung eines Herrn Collegen aus den Vororten betrifft, dass es anderswo so schön ist, so möchte ich mir mein Erstaunen darüber auszudrücken erlauben, warum er die reichen Erfahrungen in den Vororten nicht früher angewendet hat, als er noch zuhause war, sondern erst jetzt damit kommt, wo in Wien auch nahezu das geschehen ist, was draußen geschah. Gegen die Position ist weiter nichts eingewendet worden und ich möchte bitten, Rubrik XXII, Post 5 gefälligst anzunehmen. Es ist nur die erste Position gelesen worden, die Discussion hat sich aber auf sämmtliche Posten bei Post 5 bezogen, daher ich wohl annehmen kann, dass die Herren, nachdem gegen die Zahlen keine Einwendung erhoben worden ist, Post 5 als genehmigt betrachten wollen.

**Gem.-Rath Silberer** (zur thatsächlichen Berichtigung): Ich muss leider dem geschätzten Herrn Collegen vom Neubau einiges berichtigen, was er in seinen Ausführungen auf meine kurze Rede erwidert hat. Der Herr College vom Neubau hat gesagt: Wenn wir uns in der Weise mit der Straßenreinigung befassen, wie ich mir zu beantragen erlaubt habe, so sei das jetzt verfrüht. Dazu sei im nächsten Jahre Zeit genug, weil dann erst der Contract mit der Gesellschaft abläuft. Dem gegenüber berichtige ich thatsächlich, dass es im nächsten Jahre zu spät ist und dass jetzt die Vorarbeiten gemacht werden müssen. Ich berichtige ferner thatsächlich Folgendes: Der geschätzte Herr College hat gesagt, dass er die Schneesäuberung und Abfuhr ausgezeichnet finde. Dem gegenüber berichtige ich thatsächlich, dass der Schnee die letztenmale zwar auf einen Haufen zusammengeführt worden ist, sobald aber sich der erste Sonnenblick gezeigt hat, nur schöne Einschnitte in jeden Schneehaufen gemacht worden sind und die Gesellschaft gewartet hat, bis unser Herrgott das hat zerthauen lassen. (Beifall.) Der

geschätzte Herr College hat gesagt, es sei eine förmliche Epidemie ausgebrochen und ich sei wahrscheinlich von ihr behaftet, um alles in eigene Regie der Commune zu nehmen. Dem gegenüber berichtige ich thatsächlich, dass das bei mir grundsätzlich nicht existiert, sondern dass ich das sehr wohl erwogen und in der vorletzten Sitzung, als die Anregung gegeben wurde, die Druckerei in eigene Regie zu nehmen, davon unter Anführung streng sachlicher Gründe wärmstens abgerathen habe. Das ist also auch nicht richtig.

Ich berichtige schließlich, dass es ganz unrichtig ist, dass ich gesucht habe, alles in Wien herunterzusetzen. Ich habe gerade in meinen Ausführungen gezeigt, dass dem nicht so ist; denn ich habe die Gelegenheit benützt, um der Feuerwehr die vollste und wärmste Anerkennung auszusprechen. Wenn man aber Institutionen verbessern will, muss man zur Sprache bringen, was an ihnen schlecht ist. Damit bin ich fertig. (Beifall.)

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Das Wort hat Herr Gem.-Rath Frauenberger zu einer thatsächlichen Berichtigung.

**Gem.-Rath Frauenberger:** Ich verzichte.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Wir schreiten zur Abstimmung. Rubrik XXII, Post 5. Ich bitte jene Herren, welche mit diesen Beträgen einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Es wurde von der Commission der Antrag gestellt, es sei die Einhaltung der Vertragsverpflichtungen der Transport-Gesellschaft hinsichtlich der Abfuhr des Hauskehrichtes durch die städtischen Organe strengstens überwachen zu lassen. Bitte diejenigen Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Es ist vom Herrn Gem.-Rathe Latschka der Antrag gestellt, der mit der Transport-Gesellschaft abgeschlossene Vertrag wegen der Straßenreinigung im I. Bezirke ist nach seinem Ablaufe im Juni 1893 nicht mehr zu erneuern und die Straßenreinigung auch im I. Bezirke in eigener Regie der Gemeinde durchzuführen. Ich bitte jene Herren, welche für die Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Weiters der Antrag des Herrn Gem.-Rathes Latschka, das mit der Tramway-Gesellschaft getroffene Übereinkommen, vermöge dessen dieselbe für die Säuberung und Bespritzung der Pferdebahnstrecken in den Vorstadtbezirken keinen Beitrag zu zahlen, sondern bloß die Schneeabräumung zu besorgen hat, werde vom Gemeinderathe gekündigt und ein neues, den thatsächlichen Verhältnissen besser entsprechendes Übereinkommen geschlossen. Ich bitte diejenigen Herren, welche mit der Zuweisung des Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Endlich ist noch ein Antrag gestellt von Herrn Gem.-Rath Taubler, der Stadtrath wird beauftragt, einen Bericht über die neue Einrichtung des Straßensäuberungswesens vorzulegen. Bitte die Herren, welche mit dem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

***Es wurde daher beschlossen,*** bei Gruppe VI, Rubrik XXII die Ausgabs-Post-Nummern 2, 3, 4 und 5 nach den übereinstimmenden Anträgen des Stadtraths- und Budget-Commissions-Referenten zu genehmigen.

**Vice-Bürgermeister Dr. Richter:** Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss der Sitzung 7 Uhr 40 Minuten abends.)

# Stadtrath.

## Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom 30. März 1892.

Vorsitzender: Vice-Bürgermeister Dr. Richter.

Anwesende:

| | |
|---|---|
| Dr. v. Billing, | v. Neumann, |
| v. Götz, | Noske, |
| v. Goldschmidt, | Rückauf, |
| Dr. Grübl, | Schlechter, |
| Dr. Huber, | Dr. Stenzl, |
| Kreindl, | Vaugoin, |
| Matzenauer, | Dr. Vogler, |
| Meißl, | Witzelsberger, |
| Müller, | Wurm. |

Entschuldigt: Vice-Bürgermeister Dr. Borschke, Boschan, Dr. Lederer und Schneiderhan.

Beurlaubt: Dr. Hackenberg.

Schriftführer: Magistrats-Concipist Schmidbauer.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den **Vice-Bürgermeister Dr. Richter** bringt derselbe eine Zuschrift des Ortsschulrathes des XV. Gemeindebezirkes Fünfhaus zur Kenntnis, betreffend den Auftrag der achten Section des Wiener Bezirksschulrathes, täglich früh einen Schuldiener in die Wohnung des Obmannes dieser Section in Währing behufs Entgegennahme der erforderlichen Dispositionen hinsichtlich der Supplierung erkrankter Lehrkräfte zu entsenden, und die eventuelle Bestellung einer Aushilfskraft für die Zeit der Abwesenheit des gedachten Schuldieners.

Der Vorsitzende bemerkt, dass diese Zuschrift geschäftsordnungsmäßig behandelt werden wird. (Dient zur Kenntnis.)

**St.-R. Meißl** referiert über eine Anzahl von Gesuchen um Verleihung der Zuständigkeit nach Wien, resp. um Zusicherung der Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband, und beantragt, gegen Erlag der entsprechenden Taxe zu verleihen:

a) die Zuständigkeit an:

Kasparek Johann, Kesselschmiedgehilfe;
Wachtel Moriz, Drechslergehilfe;
Brückner Jakob, Trödler;
Berger Anton, Modelltischlergehilfe;
Součck Anton, Geschäftsführer;
Wolf Johann, Schlosser;
Hopf Johann Ev., Eisengießer;
Duschek Karl, Schlossergehilfe;
Kubik Thomas, Schlossergehilfe;
Dvořák Vincenz, Schuhmacher;

Krick Oskar, Handelsagent;
Sedlaček Johann, Tischlergehilfe;
Wenzl Friedrich, Wagenschlosser;
Sladek Anton S., Hilfsarbeiter beim „Deutschen Volksblatt";
Weicht Wilhelm, Gastwirt;
Wagner Oswald, Fleischselcher;
Hofmann Mathias, Maurergehilfe;
Jirkowský Johann, k. k. Sicherheitswach-Inspector;
Stix Bartholomäus, Kleinfuhrmann;
Novak Johann, Schneider;
Mießgang Karl, Kesselschmiedgehilfe;
Morozko Johann, Bahnarbeiter;
Grebmer Edmund, Bäcker;

b) die Zusicherung der Aufnahme an:

Schäf Jakob G., Maschinenschlossergehilfe;
Uradníček Johann, Fleischhauer. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über weitere Gesuche um Zuständigkeit und beantragt, dieselbe gegen Erlag der entsprechenden Taxe zu verleihen an:

Degrassi Jakob Jos., Comptoirist;
Rubant Franz, Emailleur;
Janda Alois, Gemischtwaren-Verschleißer;
Wondra Franz, Hausbesorger;
Medek Victor, Schneider;
Špaček Mathias, Schneider;
Ott Eduard, Gemischtwaren-Verschleißer;
Schaden Franz, Tapezierer;
Tauschek Johann, Schneider;
Stepanick Wenzel, Binder;
Kainrath Michael, Holz- und Kohlen-Verschleißer;
Mosthammer Mathias, Kammerdiener;
Bohuslav Matthäus, Schustergehilfe;
Löwe (Löwy) Ferdinand, Papierhändler;
Czech Ludwig, Schneider;
Berger Vincenz, k. u. k. Hof-Hausdiener;
Skoda Johann, Schneider;
Piperger Josef Hermann, Cartonagewaren-Erzeuger;
Potuček Katharina, Schuhmacherin;
Müllner Franz, Antiquitäten-Verschleißer;
Zangl Eduard, öffentlicher Gesellschafter;
Urbano Modestus, Hilfsarbeiter;
Eckstein Kaspar, Obst- und Gemüsehändler;
Makovec Johann, Sattler und Riemer;
Trykar Johann, Taschner. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über Bürgerrechts-Verleihungen und beantragt:

das Bürgerrecht zu verleihen an:

Bloch Sigmund, Spiegel- und Uhrenhändler;
Schosberg Max, Commissionshändler mit Börse-Effecten;
Sabatin Karl, Lederausschneider. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über das Ansuchen des Fleischselchers Karl Stöhr um Verleihung des Bürgerrechtes und beantragt, diesem Ansuchen Folge zu geben. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über weitere Gesuche um Bürgerrechts-Verleihung und beantragt:

das Bürgerrecht zu verleihen an:

Kepplinger Josef, Taschner;
Zirin Karl, Pfaidler. (Angenommen);

dermalen abzuweisen sei:

Zirinn Karl, Pfaidler;

St.-R. Dr. Huber beantragt, diesem das Bürgerrecht zu verleihen.

Dieser Antrag wird angenommen.

**St.-R. Dr. Huber** referiert über das Ansuchen des Dr. Franz Krassel und des Wenzel Krassel um grundbücherliche Löschung der auf der Realität Einl.-Z. 127, V. Bezirk, haftenden Reallast puncto Straßengrundabtretung.

Referent beantragt, die Zustimmung zu dieser Löschung zu geben. Die Kosten der Ausstellung der bezüglichen Erklärung seien von den Gesuchstellern zu tragen. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über den Bericht der Direction der Communal-Oberrealschule im IV. Bezirke über die Vertheilung der Lehrmitteldotation pro 1892 und beantragt, diese Vertheilung in der von der Direction vorgeschlagenen Weise zu genehmigen.

(Angenommen.)

**St.-R. Rückauf** referiert über den Verkauf des Zuchtstieres der bestandenen Gemeinde Hütteldorf.

Referent beantragt, es sei der der Gemeinde Wien gehörige, dermalen in Hütteldorf stehende, zur Nachzucht bereits untaugliche Zuchtstier im Werte von beiläufig 200 fl. durch den Marktcommissariats-Beamten zu veräußern und ein neuer Zuchtstier für den XIII. Bezirk nicht mehr anzuschaffen. Dem bisherigen Viehhalter der bestandenen Gemeinde Hütteldorf, Franz Haas, sei die ihm unentgeltlich in Benützung gegebene Wohnung sammt Stall und Futterstadel im städtischen Hause, XIII., Hütteldorf, Dornbacherstraße 22, sowie die ihm unentgeltlich zur Benützung überlassene Wiesenfläche im Ausmaße von 13 Joch 306□° für den 1. November 1892 zu kündigen und ihm der Genuss dieser Realitäten bis dahin unentgeltlich zu belassen. Die Weitervermietung der genannten Wohnung, sowie die Weiterverpachtung der Wiesen habe vom 1. November 1892 ab zu erfolgen.

(Angenommen);

— **derselbe** referiert über das Ansuchen des Stadtbaumeisters W. Klingenberg noe. Josef Sucharipa um Consens für die Risalit- und Thorportal-Anlage, VIII., Langegasse 5/7.

Referent beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung des Bauconsenses zur Herstellung eines Risalites (gemauerten Thorportales) in der Front des Hauses Langegasse Or.-Nr. 5 und 7 im VIII. Bezirke mit einem Vorsprunge von 0·25 m über die Baulinie und mit 3·20 m Länge gegen dem, dass der hiezu erforderliche Grund im Ausmaße von 0·80 m² mit einer gleich großen Fläche des zur Straßenverbreiterung abzutretenden Grundes compensiert wird, zu bestätigen. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über das Ansuchen des Stadtbaumeisters W. Klingenberg noe. Josef Sucharipa um Consens für die Risalit- und Thorportal-Anlage, VII., Kaiserstraße 96.

Referent beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung des Bauconsenses zur Herstellung eines Risalites (gemauerten Thorportales) in der Front des Hauses Conscr.-Nr. 911, Or.-Nr. 96 Kaiserstraße im VII. Bezirke mit einem Vorsprunge von 0·38 m über die Baulinie und mit 4·66 m Länge gegen dem, dass der hiezu erforderliche Grund im Ausmaße von 1·77 m² mit einer gleich großen Fläche des zur Straßenverbreiterung abzutretenden Grundes compensiert wird, zu bestätigen.

St.-R. Müller beantragt, nur 0·30 m Vorsprung zu bewilligen.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt, den Magistrats-Antrag zu verwerfen.

St.-R. Wurm beantragt, den Magistrats-Antrag mit dem Bemerken zu verwerfen, dass die Ertheilung des erbetenen Consenses für die in Rede stehende Risalit- (Thorportal-) Anlage mit einem Vorsprunge von nur 0·30 m bestätigt werden würde.

Dieser letztere Antrag wird angenommen.

— **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Franz Kupka und Gustav Orglmeister um Consens für den Bau einer provisorischen Platzwächterhütte auf der städtischen Realität an der Ecke der Rötzer- und Rosensteingasse in Hernals und beantragt, den Antrag des magistratischen Bezirksamtes für den XVII. Bezirk auf Ertheilung dieses Consenses zu bestätigen. (Angenommen.)

**St.-R. Vaugoin** referiert über das Ansuchen der Genossenschaft der Gürtler, Bronze-Arbeiter und Ciseleure in Wien um Bewilligung einer Subvention für ihre fachliche Fortbildungsschule und beantragt, zu dem gedachten Zwecke pro 1892 eine Subvention von 1000 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

— **Derselbe** referiert über das Ansuchen von mehreren Beamten, resp. Aspiranten der städtischen Hauptcassa um Gewährung eines Kostgeldes für die durch die Einverleibung der Vororte bedingte Nachmittagsarbeit und beantragt die Bewilligung dieses Kostgeldes in dem vom Magistrate vorgeschlagenen Ausmaße.

Dieses Referat wird vor der Abstimmung zurückgezogen.

**St.-R. Dr. v. Billing** referiert über das Ansuchen des Isidor Hirschl durch Dr. Heinrich Geiringer um Ausstellung einer Freilassungserklärung hinsichtlich der Einl.-Z. 2622 im III. Bezirke, Marxergasse 15.

Referent beantragt, die Ausfertigung der Bestätigung, dass das im Punkte 7 des Parcellierungsconsenses vom 13. April 1891, M.-Z. 62751 bezeichnete ebenerdige Gebäude auf den Baustellen 7 bis 11 der Grundb.-Einl.-Z. 2622 im III. Bezirke nicht mehr besteht und somit der Eröffnung besonderer Grundbuchs-Einlagen für jede der derzeit unter die obgenannte Einlagezahl vereinigten Baustellen 7 bis 11 ein Hindernis nicht entgegensteht, auf Kosten des Gesuchstellers zu genehmigen. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über die Flüssigmachung der I. Quinquennalzulage für die Professoren am Communal-Gymnasium im XIX. Bezirke Döbling, Wenzel Wild, Dr. Siegfried Meckler und Alois Heilsberg und beantragt, den Genannten die erste Alterszulage von je 200 fl. vom 2. Juni 1892 an zuzuerkennen. (Angenommen.)

**St.-R. Witzelsberger** referiert über den Vergleich mit Franz Thill puncto rückständiger Wassergebüren, I., Steindlgasse 4.

Referent beantragt, den von dem Stadtanwalte Dr. Oskar Schmidt vorgeschlagenen Vergleich, wonach Franz Thill als nunmehriger Alleineigenthümer des gedachten Hauses für die nach der verstorbenen Nutznießerin Aloisia Wagner aushaftende Wassergebür von 45 fl. 90 kr. einen Betrag von 35 fl. zu bezahlen sich erbietet, zu genehmigen. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr in Grinzing um Subvention.

Referent beantragt, es sei dieser Feuerwehr eine, auf den Reservefond pro 1892 zu verweisende Subvention von 500 fl. gegen dem zu bewilligen, dass damit die Besoldung des neu aufgenommenen Feuerwehrdieners mit 30 fl. monatlich und die laufenden Auslagen (mit Ausnahme der Ergänzung und Neuanschaffung von Löschrequisiten und Signalapparaten) bestritten werden, dass ferner genaue Rechnung gelegt und von jeder größeren Anschaffung die Anzeige erstattet werde.

Gleichzeitig sei zu beschließen, dass die Bestellung des genannten Dieners als eine provisorische, gegen vierzehntägige Kündigung, genehmigt werde.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt zu beschließen, dass diese Bestellung nicht „genehmigt werde", sondern nur „zu gelten habe".

Mit dieser Modification, welcher sich der Referent anschließt, wird der Referenten-Antrag angenommen.

Über die Subvention ist dem Gemeinderathe zu berichten.

**St.-R. Schlechter** referiert über das Ansuchen der Genossenschaft der Friseure und Raseure in Wien um Bewilligung einer Subvention für ihre Fachschule und beantragt, dieser Genossenschaft zum gedachten Zwecke pro 1892 eine Subvention von 200 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

— **Derselbe** referiert über das Ansuchen des ersten öffentlichen Kinder-Kranken-Institutes um eine Subvention und beantragt, diesem Institute für die Jahre 1892, 1893 und 1894 eine Subvention von je 200 fl., davon je 100 fl. aus den eigenen Geldern und je 100 fl. aus dem allg. Versorgungsfonde zu bewilligen. (Angenommen.)

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

— **Derselbe** referiert über Änderungen, respective Nachträge zum Stiftbriefe über die Erzherzogin Gisela-Armen- und Waisenstiftung der bestandenen Gemeinde Unter-Meidling.

Referent beantragt, den diesfalls vom Magistrate vorgelegten Stiftbriefentwurf, wonach insbesondere das der Stiftung gehörige Armen- und Waisenhaus in Unter-Meidling, Schillergasse 15, Einl.-Z. 688, Grundbuch Unter-Meidling, in eine ausschließlich zur Unterbringung von Waisenkindern bestimmte Anstalt umgewandelt wird, welche die Bezeichnung „VIII. städtisches Waisenhaus für Knaben und Mädchen" hat, und ferner die in dem gedachten Armen- und Waisenhause untergebrachten acht Pfründner in die städtische Versorgungs-Anstalt am Alserbach übersiedelt und daselbst auf Rechnung der Stiftung verpflegt werden, zu genehmigen. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über mehrere Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes und stellt folgenden Antrag:

Das Bürgerrecht sei zu verleihen an:

Lanz Franz, Gemischtwaren-Verschleißer;

Ellenberger Heinrich, Uhrmacher. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über die Protokolle der öffentlichen und vertraulichen Bezirksausschuss-Sitzungen im II. Bezirke vom 16. März 1892, im IX. Bezirke vom 30. December 1891, im VII. Bezirke vom 10. Februar 1892, im III. Bezirke vom 18. Februar 1892, im X. Bezirke vom 10. Februar 1892 und im VI. Bezirke vom 10. Februar und 24. Februar 1892 und beantragt, diese sämmtlichen Protokolle zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

**St.-R. Kreindl** referiert über die Auflassung der Stelle eines Heizaufsehergehilfen für die städtischen Gebäude und die Bestellung eines zweiten Heizaufsehers.

Referent beantragt, es sei die mit dem Stadtraths-Beschlusse vom 22. Mai 1891, Z. 229, bewilligte Stelle eines städtischen Heizaufsehergehilfen aufzulassen und an deren Statt die Stelle eines zweiten Heizaufsehers mit einem das ganze Jahr, und zwar auch an Sonn- und Feiertagen fortlaufenden Taglohne von 2 fl. zu schaffen.

Diese Stelle ist vom Magistrate provisorisch und unter Festsetzung einer beiderseits jederzeit zustehenden vierzehntägigen Kündigung zu besetzen. (Angenommen.)

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

— **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Emanuel Tichy um Consens für die Herstellung eines Schupfens im X. Bezirke, Vordere Südbahnstraße 40, und beantragt, den Antrag des magistratischen Bezirksamtes für den X. Bezirk auf Ertheilung dieses Consenses unter der Bedingung, dass das Object auf Verlangen des genannten Bezirksamtes ohne Anspruch auf Entschädigung jederzeit beseitigt werde, zu bestätigen. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über mehrere Gesuche um Zusicherung der Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt, diese Zusicherung gegen Erlag der entsprechenden Taxe zu geben an:

Blumenfeld Eduard A., Dr., praktischer Arzt;

Feltrini Ludwig, k. u. k. Hofkutscher;

Kupferschmidt Michael, Tischler;

Hadn Samuel, k. u. k. Hofkutscher;

Schmalstieg Heinrich W., Schneider;

Gollwitzer Wolfgang Georg, Selchwaren-Verschleißer;

Engel Julius, Colporteur;

Hollmann Johann Martin, Verkäufer. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über mehrere Gesuche um Verleihung der Zuständigkeit nach Wien und beantragt, dieselbe gegen Erlag der entsprechenden Taxe zu verleihen an:

Koch Jakob, Schmiedgehilfe;

Deimel Aloisia, Handarbeiterin;

Dolojš Josef, Taglöhner;

Křepela Wenzel, Fabriksarbeiter. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über das Ansuchen des „Vereines der Kinderfreunde" in Sechshaus um Subvention und beantragt, diesem Vereine pro 1892 eine Subvention von 25 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

— **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Vereines zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schüler des k. k. Real-Gymnasiums im XVII. Bezirk um Subvention und beantragt, diesem Verein pro 1892 eine Subvention von 100 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

**St.-R. v. Götz** referiert über den Magistratsbericht, betreffend den Antrag des Gem.-Rathes Röhrl puncto Herstellung der Gasbeleuchtung in sämmtlichen Schulen des XIV. Bezirkes.

Referent beantragt, diesen Bericht, wonach die Herstellungen, welche sich diesfalls auf Grund commissioneller Erhebungen als nothwendig erwiesen haben, bereits ausgeführt sind, zur Kenntnis zu nehmen. (Angenommen.)

**St.-R. Noske** referiert über die Instandhaltung des städtischen Bades zu Hütteldorf.

Referent beantragt:

a) Die dermalige Pächterin Leopoldine Pollinger sei aufzufordern, ihrer nach § 4 der Pachtbedingnisse bestehenden Verpflichtung, das Vadium auf die Höhe des halbjährigen Pachtzinses als Caution zu ergänzen, binnen drei Tagen nachzukommen.

b) Das Bad sei der Genannten am 1. Mai 1892 im betriebsfähigen Zustande zu übergeben, und seien zu diesem Behufe die nach Inhalt des Augenscheins-Protokolles vom 26. März 1892 erforderlichen Adaptierungen und Reparaturen, insofern sie zur Herstellung der Betriebsfähigkeit unbedingt nothwendig sind, zu veranlassen.

Diese Anträge des Referenten werden angenommen.

**St.-R. Dr. Vogler** referiert über die Note des Wiener Bezirksschulrathes vom 28. März 1892, Z. 2207, betreffend die Abgabe einer Äußerung hinsichtlich der neuerlichen Concurs-Ausschreibung für die erledigten Lehrstellen im XVII. Bezirk Hernals.

Referent beantragt, es sei dem Bezirksschulrathe mitzutheilen, dass die Beschlüsse des Stadtrathes vom 9. März 1892, ZZ. 644 und 646 sich darauf gründen, dass nach § 3 des Landesgesetzes vom 5. April 1870, Nr. 35 L.-G.-Bl., die Bekanntmachung der Concurs-Ausschreibung in dem amtlichen Landesblatte und in einem oder mehreren anderen, nach dem Ermessen der Bezirks-Schulbehörde zu bestimmenden, namentlich fachmännischen Organen der öffentlichen Presse zu erfolgen hat; aus den Noten des Bezirksschulrathes vom 3. Februar 1892, ZZ. 10772 und 10773 aber nur ersichtlich war, dass die Bekanntmachung in dem Amtsblatte der bestandenen k. k. Bezirkshauptmannschaft Hernals eingeschaltet worden ist, welches weder als das amtliche Landesblatt, noch als ein Organ der öffentlichen Presse, wie es in dem citierten Gesetzes-Paragraphen in Aussicht genommen ist, sicher aber nicht als ein fachmännisches Organ dieser Presse anzusehen ist. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über den Erlass des k. k. n.-ö. Landesschulrathes vom 22. März 1892, Z. 2077, mit welchem der Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 4. März 1892, Z. 2000, betreffend den Gemeinderaths-Beschluss vom 18. December 1891, Z. 837, hinsichtlich der Auflassung des Wiener Lehrerpensionsfondes vom 31. December 1891 an bekanntgegeben, und um Entsendung von drei Mitgliedern der Stadtgemeinde Wien in die in dieser Angelegenheit demnächst stattfindende Enquête ersucht wird.

Referent stellt folgende Anträge:

1. Es seien die auf die Gründung der Wiener städtischen Lehrerpensionscassa sich beziehenden Acten, Gemeinderaths-Beschlüsse, Auszüge aus den betreffenden Sitzungs-Protokollen des Gemeinderathes ꝛc. dem k. k. n.-ö. Landesschulrathe vorzulegen.

2. Bei dem Umstande, als die Anordnung des k. k. n.-ö. Landesschulrathes vom 22. März 1892, Z. 2077, betreffend die Auszahlung der Versorgungsgebüren des Lehrpersonales nur den Charakter eines Provisoriums hat, und nur für die Zeit bis zur Entscheidung der Frage der Bestreitung dieser Gebüren zu gelten hat, und in der Erwägung, dass nach dem Geiste des gedachten Landesschulraths-Erlasses die städtische Lehrerpensionscassa nur die Versorgungsgebüren des Lehrpersonales in den alten zehn Bezirken Wiens auszuzahlen hat, und dass die Eximierung des Lehrpersonales der in dem einbezogenen, nunmehr zum X. Bezirke gehörigen Theile von Inzersdorf am Wienerberge befindlichen Schule nur aus Versehen des k. k. Landesschulrathes unterblieben ist, sei gegen diese Verfügung des k. k. Landesschulrathes vom 22. März 1892, Z. 2077, kein Rechtsmittel zu ergreifen.

3. In die beim k. k. n.-ö. Landesschulrathe stattfindende Enquête seien drei Vertreter der Gemeinde Wien, darunter eventuell zwei Mitglieder des Stadtrathes, zu entsenden.

4. Es sei die vom Landesschulrathe verlangte Zustimmung zur Berufung des Versicherungstechnikers Karl Heßler, Directors der Versicherungs-Gesellschaft „Austria", zu geben. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über die Sicherstellung der Lieferung von Schulbänken für die Schulen VIII., Langegasse Nr. 36, X., Leibnitzgasse und II., Vorgartenstraße.

Referent beantragt zu übertragen:

a) dem H. M. Wackenroder:

1. Die Lieferung von 100 Stück zweisitzigen und 50 Stück dreisitzigen Bänken für die Schule VIII., Langegasse Nr. 36 mit dem offerierten Nachlasse von den Preisen des Kostenanschlages;

2. die Lieferung von 109 Stück zweisitzigen und 218 Stück dreisitzigen Bänken für die Schule X., Leibnitzgasse mit dem offerierten Nachlasse von dem Preise des Kostenanschlages;

b) Der Firma Brüder Schlimp:

1. Die Lieferung von 100 Stück zweisitzigen und 50 Stück dreisitzigen Bänken für die Schule VIII., Langegasse Nr. 36 mit dem offerierten Nachlasse von dem Preise des Kostenanschlages und einer Aufzahlung für die Blechschuber bei den Tintengläsern;

2. die Lieferung von 109 Stück zweisitzigen und 218 dreisitzigen Bänken für die Schule X., Leibnitzgasse mit dem offerierten Nachlasse von dem Preise des Kostenanschlages und einer Aufzahlung wie oben;

3. die Lieferung des ganzen, mit 102 Stück zweisitzigen und 204 Stück dreisitzigen Bänken veranschlagten Bedarfes für die Schule in der Vorgartenstraße mit dem offerierten Nachlasse von dem Preise des Kostenanschlages und einer Aufzahlung wie oben.

Ferner beantragt der Referent, es sei der Bürgermeister zu ersuchen, die Herren, welche an der seinerzeitigen Schulbank-Expertise theilgenommen haben, zu einer neuerlichen Berathung der Frage zusammen zu berufen.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt, die ganze obengenannte Schulbanklieferung der Firma Gebrüder Schlimp zu übertragen.

Dieser Antrag wird abgelehnt und der Referenten-Antrag angenommen.

— **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Leiters der städtischen Pfandleih-Anstalt in Sechshaus, XIV. Bezirk, um Änderung des § 19, Alinea 1 der Geschäftsordnung für diese Anstalt dahin, dass er statt des Titels „Vorstand" jenen eines „Directors" zu führen habe.

Referent beantragt, es sei die angesuchte Änderung des Titels des Geschäftsführers der Pfandleih-Anstalt von „Vorstand" in „Director" zu genehmigen.

Außerdem sei § 10 der Geschäftsordnung dieser Anstalt mit den derzeit bei derselben bestehenden Nebengebüren in Einklang zu bringen, indem Alinea 2 zu lauten habe:

„Die Nebengebüren (die Aufnahme, Schätzung, Aufbewahrung und Assecuranzgebür) werden zusammen mit höchstens 9 Percent berechnet."

St.-R. Schlechter beantragt, es seien theilweise auch Wertpapiere (eventuell nur „pupillarsichere") zur Belehnung zuzulassen.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt, es sei in die Geschäftsordnung der Titel „Director" nicht aufzunehmen. Jedoch bleiben die Verhältnisse bezüglich der Person des Bittstellers und der von ihm erworbenen Rechte — Titel „Kanzlei-Director", welcher ihm laut seines Anstellungsdecretes zusteht — unberührt.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Aufnahme des Titels „Director" in die Geschäftsordnung nach dem Antrage des St.-R. Dr. v. Billing abgelehnt; der weitere Antrag desselben Stadtrathes wird angenommen.

Der Referenten-Antrag puncto Berechnung der Nebengebüren wird angenommen.

Ferner wird beschlossen, es sei in § 2 der Geschäftsordnung (enthaltend die Gegenstände, welche ~~nicht~~ zur Verpfändung angenommen werden) das Wort „Wertpapiere" zu streichen.

— **Derselbe** referiert über die Bestellung eines provisorischen Assistenten für Freihandzeichnen an der Gumpendorfer Communal-Oberrealschule und beantragt, den absolvierten Kunstakademiker Julius Hößl an Stelle des ausgetretenen Assistenten für den gleichen Lehrgegenstand Julius Wachsmann mit zehn wöchentlichen Unterrichtsstunden für den Rest des laufenden Schuljahres mit der normalmäßigen Remuneration nach dem Maßstabe von 35 fl. jährlich für jede wöchentliche Unterrichtsstunde zu bestellen. (Angenommen);

— **derselbe** referiert über die Herstellung eines Sommerturn- und Tummelplatzes im Eßterházyparke für die Schüler des Communal-Real- und Ober-Gymnasiums im VI. Bezirke.

Referent beantragt, es sei die Überlassung des Gartengrundes zwischen der Gebäudefront des Schulgebäudes und den beiden Blumenparterren im Eßterházyparke als Sommertummelplatz für die Schüler der genannten Mittelschule, sowie die Herstellung einer hölzernen, geschmackvollen, bloß auf der Gartenseite mit Schlingpflanzen maskirten Einfriedung und einer Thüre im Schulgebäude mit dem im Budget pro 1892 bedeckten Kostenerfordernisse von 315 fl. zu genehmigen.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt zu beschließen, dass die Gemeinde Wien die Benützung dieses Raumes nur auf Widerruf für die Schüler der Anstalt gestatte.

Mit dieser Modification wird der Referenten-Antrag angenommen.

**St.-R. Müller** referiert über das vom Magistrate vorgelegte Stadtbauamts-Project für die Herstellung einer Nothbrücke als provisorischen Ersatz der Franzensbrücke über den Donaucanal.

Referent beantragt, diesem Projecte im Principe die Genehmigung zu ertheilen, damit sonach die Zustimmung zur Ausführung dieser Nothbrücke vom Standpunkte des Wasserrechts-Gesetzes seitens der k. k. n.-ö. Statthalterei eingeholt werden kann.

St.-R. Matzenauer beantragt, vorerst eine Local-Commission abzuhalten, um früher noch über die Situierung der in Rede stehenden Nothbrücke entscheiden zu können.

St.-R. R. v. Goldschmidt beantragt, es sei das Problem zu studieren, ob das zum Umbaue der Franzenskettenbrücke nöthige Brückengerüst nicht zugleich als provisorische Brücke construiert und hiebei ein successiver Umbau der heutigen Brücke durchgeführt werden kann.

St.-R. Dr. Vogler beantragt die Vertagung des Referates und dessen Wiedererstattung unter Zuziehung des Magistrats-Referenten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des St.-R. Matzenauer auf Abhaltung einer Local-Commission angenommen.

Die Sitzung wird geschlossen.

---

# Allgemeine Nachrichten.

## Approvisionierung.

### (Der tägliche Fleischmarkt.)

(In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 3. bis 9. April 1892.)

**1. Fleischsendungen:**

a) für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . . 198.500 Kg. (Davon aus Nieder-Österreich — 145.528; aus Ober-Österreich — 3.309; aus Mähren — 17.189; aus Galizien — 28.964; aus Ungarn — 3.510 Kg.)

| | | |
|---|---|---|
| Kalbfleisch . . . | 43.656 Kg. | (Davon aus Nieder-Österreich — 5.734; aus Mähren — 154; aus Galizien — 37.694; aus Ungarn — 74 Kg.) |
| Schaffleisch . . | 624 „ | (Davon aus Nieder-Österreich — 65; aus Galizien — 390; aus Ungarn — 169 Kg.) |
| Schweinfleisch . | 27.734 „ | (Davon aus Nieder-Österreich — 24.551; aus Mähren — 643; aus Galizien — 2.382; aus Ungarn — 158 Kg.) |
| Kälber . . . . | 1.550 Stück | (Davon aus Nieder-Österreich — 81; aus Mähren — 23; aus Galizien — 1.432; aus Ungarn — 14 St.) |
| Schafe . . . . | 88 „ | (Davon aus Nieder-Österreich — 86; aus Galizien — 2 St.) |
| Schweine . . . | 988 „ | (Davon aus Nieder-Österreich — 97; aus Mähren — 23; aus Galizien — 868 St.) |
| Lämmer . . . | 454 „ | (Davon aus Nieder-Österreich — 53; aus Mähren — 82; aus Galizien — 148; aus Ungarn — 171 St.) |

b) Für den Approvisionierungsverein.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rindfleisch . . . | 4.288 Kg. | Kälber . . . . . | 32 Stück |
| Kalbfleisch . . . . | 210 „ | Schafe . . . . . | 9 „ |
| Schaffleisch . . . | — „ | Schweine . . . . | 7 „ |
| Schweinfleisch . . | 151 „ | Lämmer . . . . . | — „ |

### 2. Preisbewegung:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch . . . | von 34 | bis 100 | kr. | per | Kg. |
| Kalbfleisch . . . | „ 28 | „ 70 | „ | „ | „ |
| Schaffleisch . . . | „ 42 | „ 54 | „ | „ | „ |
| Schweinfleisch . . | „ 48 | „ 70 | „ | „ | „ |
| Kälber . . . . . | „ 34 | „ 56 | „ | „ | „ |
| Schafe . . . . . | „ 30 | „ 44 | „ | „ | „ |
| Schweine . . . . | „ 40 | „ 58 | „ | „ | „ |
| Lämmer . . . . | 2½ fl. | bis 5 fl. | | per | Stück. |

Die Zufuhr an Fleischwaren war gegen die Vorwoche etwas geringer. Zum Wochenschlusse gestaltete sich die Nachfrage lebhafter und wurden Rindfleisch um 2 bis 3 kr. die Kälber und Kalbfleisch um 4 bis 6 kr. per Kilogramm höher verkauft, während bei den übrigen Fleischwaren die vorwöchentlichen Preise sich behaupteten.

* * *

## (Pferdemarkt vom 8. April 1892.)

Zum Verkaufe wurden gebracht: 683 Pferde.

**Preis:** für Gebrauchspferde . . . . . 110—357 fl. per Stück,
„ Schlachtpferde . . . . . 27—90 fl. per Stück.

Der Markt war sehr gut besucht.

Detailpreise in der Woche vom 3. April bis 9. April 1892:

(Geschlachtet wurden 334 Pferde.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorderes Pferdefleisch . . . . . | 1 Kg. | 20—36 | kr. |
| Hinteres „ . . . . . | 1 „ | 24—44 | „ |
| Lungen- und Rostbraten . . | 1 „ | 24—44 | „ |
| Selchfleisch . . . . . | 1 „ | 36—56 | „ |
| Extrawürste . . . . . | 1 „ | 30—44 | „ |
| Dürre Würste . . . . . | 1 „ | 32—56 | „ |
| Rohes Fett . . . . . | 1 „ | 36—60 | „ |
| Geschmolzenes Fett . . . . | 1 „ | 40—80 | „ |
| Schweifhaare . . . . . | 1 Schweif | 25—100 | „ |
| Knochen . . . . . | 100 Kg. | fl. 2.—3.— | |
| Häute . . . . . | per St. | „ 3.—7.50 | |

vom Pferde

## (Schlachtviehmarkt vom 11. April 1892.)

### 1. Auftrieb.

Mastvieh — 3287, Weidevieh —.—, Beinlvieh — 318.
**Summa** . 3605.

Davon — nach Racen:

| | |
|---|---|
| Ungarische Thiere . . . | 2028 |
| Galizische „ . . . | 699 |
| Deutsche „ . . . | 853 |
| Büffel „ . . . | 25 |

Davon — nach Gattungen:

| | |
|---|---|
| Ochsen . . . . . | 3049 |
| Stiere . . . . . | 270 |
| Kühe . . . . . | 286 |

### 2. Preisbewegung.

a) Preis per 100 Kg. Lebendgewicht **mit** Procentabzug:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ungarische Schlachtthiere | von 51 | bis 63 | fl. | |
| (extrem | „ 64 | „ 65 | „) | |
| Galizische Schlachtthiere | „ 50 | bis 60 | „ | |
| (extrem | „ — | „ — | „) | |
| Deutsche Schlachtthiere | „ 53 | „ 64 | „ | |
| (extrem | „ 65 | „ 66 | „) | |
| Stiere . . . . . | „ — | „ — | „ | |
| Kühe . . . . . | „ — | „ — | „ | |
| Büffel . . . . . | „ — | „ — | „ | |
| Beinlvieh . . . . . | „ — | „ — | „ | |

Diese Preise ermäßigen sich um den beim Handel vereinbarten Procentabzug (auf dem heutigen Markte 35 bis 47 %), welchen der Verkäufer dem Käufer als Entschädigung:
a) für den Gewichtsverlust infolge der Schlachtung;
b) für die minderwertigen Stoffe, wie: Haut, Horn, Blut, Unschlitt 2c.;
c) für die wertlosen Stoffe, wie: Magen- und Darminhalt 2c. zugesteht.

b) Preis per 100 Kg. Lebendgewicht **ohne** Procentabzug:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ochsen . . | von 22 | bis 32 | fl. |
| Stiere . . | „ 24 | „ 35 | „ |
| Kühe . . | „ 23 | „ 32 | „ |
| Büffel . . | „ 24 | „ 29 | „ |
| Beinlvieh . | „ — | „ — | „ |

c) Preis per Stück:

Beinlvieh . von 39 bis 117 fl.

**Nach dem Modus auf Schlachtgewicht wurden keine Rinder angekauft.**

Unverkauft blieben:

| | |
|---|---|
| Ochsen . . . . . | 167 Stück. |
| Beinlvieh . . . . | 32 „ |

Gegen den letzten Montagsmarkt war der Auftrieb um 1072 Stück Schlachtthiere geringer. Infolge der gegen elf Comitate Ungarns angeordneten Verkehrsbeschränkungen haben einige Spiritusfabriken ihre Primapartien nicht eingesendet. Die Nachfrage nach sehr guten Qualitäten war angesichts des Feiertagsbedarfes ziemlich lebhaft, daher dieselben um 1 fl. per 100 Kg. theuerer verkauft wurden, während für die übrigen Sorten bei flauer Kauflust nur schwer die letztwöchentlichen Preise erzielt werden konnten.

* * *

## Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien vom 9. April 1892.

### a) Getreide.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | (Qualitätsgewicht 74—80 Kg.) | . . von | 9 fl. 80 kr. | bis | 10 fl. 75 kr. | per 100 Kg. |
| Roggen | ( „ 68—73 „ ) | . . „ | 9 „ 25 „ | „ | 9 „ 80 „ | |
| Gerste | . . . . . | „ | 6 „ 25 „ | „ | 8 „ — „ | |
| Mais, | . . . . . | „ | 5 „ 70 „ | „ | 6 „ 65 „ | |
| Hafer | . . . . . | „ | 6 „ 20 „ | „ | 6 „ 90 „ | |

### b) Mahlproducte.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gries | von | 16 | fl. | 50 | kr. | bis | 18 | fl. | 25 | kr. |
| Weizenmehl | „ | 9 | „ | — | „ | „ | 17 | „ | 75 | „ |
| Roggenmehl | „ | 12 | „ | — | „ | „ | 16 | „ | 50 | „ |
| Weizenkleie | „ | 4 | „ | 60 | „ | „ | 4 | „ | 75 | „ |
| Roggenkleie | „ | 5 | „ | 10 | „ | „ | 5 | „ | 25 | „ |

per 100 Kg.

* * *

## Städtisches Lagerhaus.

31. März bis 7. April 1892:

Waren eingelagert . . . . . 52.579 Meter-Centner
„ ausgelagert . . . . . 50.265 „
Die durchschnittliche Tagesbewegung bezifferte sich auf . . . . . 17.140 Meter-Centner.

Lagerstand vom 7. April 1892: 294.344 Meter-Centner, und zwar:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 74.083 | Meter-Centner | Weizen, | 24.317 | Meter-Centner | Roggen, |
| 53.230 | „ | Gerste, | 31.594 | „ | Hafer, |
| 12.792 | „ | Mais, | 11.480 | „ | Ölsaaten, |
| 17.905 | „ | Mehl u. Kleie, | 9.020 | „ | Wein, |
| 9.236 | „ | Zucker, | 612 | Hektoliter à 100% | Spiritus. |

Der Assecuranzwert dieser Waren stellt sich auf 3,575.080 fl. öst. Währ.

---

## Gewerbeangelegenheiten.

### Gewerbeanmeldungen vom 4. April 1892.

(Fortsetzung.)

Hassenzagel Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Rötzergasse 36.

Lange Heinrich — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Langegasse 9.

Pichler Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Herbststraße 24.

Zwilling Ferdinand — Gemischtwaren- und Petroleum-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Herbststraße 24.

Müller Karl — Handel mit gebrannten geistigen Getränken — XII., Gaudenzdorf, Gärtnergasse 19.

Ratz Naftalie — Getreidehandel — IX., Liechtensteinstraße 12.

Kallwoda Leonhard — Handel mit Grünwaren und Obst — XVIII., Währing, Marktplatz.

Becker Karl — Holzfraiserei und Kehlleisten-Erzeugung — VI., Mollardgasse 84.

Trug Alois Alban — Commissionshandel mit Industriemaschinen und Industrieartikeln — I., Singerstraße 2.

Trug Alois Alban — Handelsagentie mit Industriemaschinen und Industrieartikeln — I., Singerstraße 2.

Mille Josef — Kastanienbrater — XVI., Ottakring, Wichtelgasse 21.

Budil Eduard — Damenkleidermachergewerbe — I., Graben 17.

Čermak Anna — Damenkleidermacherin — XVIII., Währing, Goldschmiedgasse 1.

Hembera Peter — Kleinfuhrmann — XVIII., Währing, Schulgasse 40.

Ritz Richard — Marktwictualienhandel — VI., Markthalle, Zelle 33.

Eberhard Anna — Mehl- und Gries-Verschleiß — VIII., Strozzig. 42.

Schamburek Anton — Mehl- und Gries-Verschleiß — XVIII., Währing, Hauptstraße 12.

Ecker Josef — Milchmeier — XIII., Hütteldorf, Hauptstraße 110.

Schmied Marie — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVI., Ottakring, Payerlgasse 17.

Blaschke Elisabeth — Obst- und Bäckerei-Verschleiß — XVIII., Währing, Kirchengasse, Markt.

Weiß Salomon — Handel mit Öl und Fettproducten — XVIII., Weinhaus, Hauptstraße 12.

Köch Franz — Pferdehandel — XVII., Hernals, Leopoldigasse 46.

Ruzicka Siegmund — Pferdehandel — II., Große Stadtgutgasse 16.

Riebe Jakobine — Privatlehranstalt für Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidermachen — XVIII., Währing, Karl Ludwigstraße 14.

Razesberger Antonia — Sauerkräutlerin — XII., Unter-Meidling, Markt.

Fischer Marie — Verschleiß von Schreib- und Zeichnenrequisiten, Kurz- und Spielwaren und Canditen — XVIII., Währing, Josefigasse 30.

Aigel Jakob — Spielwaren-Erzeugung — XVI., Ottakring, Langegasse 58.

Steindl Franz — Stadtkutschergewerbe — XVII., Hernals, Antong. 13.

Hönisch Ludwig — Strumpfwirkergewerbe — XII., Ober-Meidling, Grünberggasse 6.

Emminger Johann — Tischlergewerbe — XVIII., Weinhaus, Hauptstraße 92.

Kohn Fanny — Trödlerei — VII., Neustiftgasse 39.

Gold Theresia — Victualienhandel — XVIII., Währing, Kreutzgasse 39.

Nowak Elisabeth — Victualienhandel — XVI., Neulerchenfeld, Thaliastraße 50. (Stand im Fleischerladen Hoyder.)

Schmidt Maria Anna — Victualienhandel — XVIII., Währing, Markt, Kirchengasse.

Herold Justine — Zeitungs-Verschleiß — VIII., Lerchenfelderstraße 12.

Rytir Johann — Zimmer- und Decorationsmaler — VI., Stumpergasse 12.

* * *

### Gewerbeanmeldungen vom 5. April 1892.

Rosenthal Joachim, Dr. — Advocatie — II., Taborstraße 3.

Scherz Moriz — Agentie — II., Obere Donaustraße 10.

Wrbka Karl — Anstreicher — II., Othmargasse 9.

Berka Georg — Auskocherei — VI., Hofmühlgasse 4.

Zizka Anton — Bauunternehmer — II., Klosterneuburgerstraße 23.

Bartosik Anna — Feilbieten von Blumen — II., Gerhardusgasse 24.

Bandler Simon — Betrieb von Börsegeschäften — I., Wiener Börse.

Fabri Moriz — Betrieb von Börsegeschäften — I., Wiener Börse.

Hochedlinger Franz — Betrieb von Börsegeschäften — I., Wiener Börse.

May Isaak Wolf — Betrieb von Börsegeschäften — I., Wiener Börse.

Hartmann Rudolf — Chocolademachergewerbe — I., Wollzeile 31.

Herzka Moriz — Herausgeber der Druckschrift „Telephon" — I., Wipplingerstraße 18.

Wagner Johann — Einspännergewerbe — IV., Margarethenstraße.

Sieber Paul — Fiakergewerbe — I., Michaelerplatz.

Soukupp Anna — Fiakergewerbe — II., Ferdinandsbrücke.

Steifer Thekla — Fiakergewerbe — I., Mayfedergasse.

Boier Karl — Fleisch-Verschleiß — IX., Liechtensteinstraße 92.

Sassy Anton — Fleisch- und Suppen-Conserven-Erzeugung — XV., Fünfhaus, Herklotzgasse 24.

Hawlik Clotilde — Fotografie — II., Prager Reichsstraße 16.

Fulsa Franz — Friseurgewerbe — II., Nordwestbahnstraße 19.

Konecny Emil und Schott Georg Karl — Galanteriewaren-Verschleißer — III., Krieglergasse 15.

Petrovits Josef — Handel mit gebrannten geistigen Getränken — IV., Goldegggasse 62.

Bolzer Ludmilla — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Johannesgasse 26.

Dokupil Josefine — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Karlsgasse 1.

Grünspann Eduard — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Lederergasse 37.

Kaufmann Pauline — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Schönbrunnerstraße 15.

Morav Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Klimschgasse 2.

Organyi Andreas — Gemischtwaren-Verschleiß — III., Erdbergstraße 39.

Rosinger Karl — Gemischtwaren-Verschleiß — IX., Mosergasse 7.

Victora Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Blindengasse 5.

Wallek Ferdinand — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Märzstraße 5.

Wratschko Vincenz — Gemischtwaren-Verschleiß — IX., Nussdorferstr. 21.

Zdeborsky Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Margarethenstr. 52.

Fruhwirth Josef — Geschirrhandel — X., Laxenburgerstraße 83.

Böhm Katharina — Goldarbeitergewerbe — Nussdorferstraße 52.

Weiß Samuel — Kaffeeschank — XV., Fünfhaus, Schönbrunnerstr. 18.

Michelmann Cäcilie — Kleidermacherin — VII., Halbgasse 7.

Pežina Josef — Kleidermacher — II., Große Sperlgasse 3.

Langthaler Marcus — Kleinfuhrlicenz — IX., Franz Josefs-Bahnhof.

Hruby Anton — Küchengärtnerei — XIX., Heiligenstadt, Gärtnerg. 73.

Schuster Franz — Kürschner — IX., Waisenhausgasse 13.

Falk Friedrich, Falk Adolf und Saxl Wilhelm — Verschleiß von Leder — VII., Apollogasse 14.

Grünspann Herman — Marktfierantin — II., Springergasse 25.

Sedlák Marie — Marktwictualienhandel — XVI., Neulerchenfeld, Markt in der Brunnengasse.

Wenz Magdalena — Marktwictualien- und Fisch-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Markt in der Brunnengasse.

Kloiber Johann — Mechaniker — XIV., Rudolfsheim, Karolineng. 15.

Adler Abraham — Mehl- und Gries-Verschleiß — VIII., Wickenburggasse 22.

Haag Julius Mehl- und Gries-Verschleiß — VIII., Landongasse 33.

Meißner Josefa — Mehl-, Gries- u. Hülsenfrüchten-Verschleiß — XII., Unter-Meidling, Wilhelmsstraße 15.

Würth Gabriel — Mehl- und Gries-Verschleiß — VIII., Schlösselg. 20.

Berger David — Erzeugung von Metallpapier — III., Linke Bahng. 5.

Hofbauer Theresia — Milch-Verschleiß — XVII., Hernals, Syringg. 7.

Rohner Isidor — Milch-Verschleiß — V., Rampersdorfgasse 14.

Prch Josef — Verschleiß von neuen Möbeln — I., Bauernmarkt 3.

Novotni Marianne — Modistin — IV., Hauptstraße 45.

Ortner Karoline — Modistengewerbe — XVII., Hernals, Kircheng. 40.

Howorka Franz — Musikalienhandlung — X., Quellengasse 53.

Szokoll Susanna — Obst- und Grünwarenhandel — XVII., Hernals, Lessinggasse 30.

(Das Weitere folgt.)

# Concurs.

(Studienstiftung.)

Bei der Commune Wien sind zwei Stiftplätze an der Wiener Handels-Akademie in Erledigung gekommen. Für dieselben wird hiemit ein vierwöchentlicher Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um einen dieser Stiftplätze müssen öffentliche Schüler des I., II. oder III. Jahrganges der Wiener Handels-Akademie sein, eine tadellose Aufführung und einen guten Fortgang nachweisen, nach Wien zuständig und unbemittelt sein.

Die ungestempelten, an den Magistrat der Stadt Wien gerichteten und gehörig instruierten Gesuche sind **bis längstens den 21. April d. J. bei der Direction der Wiener Handels-Akademie** einzureichen.

**Wien,** den 22. März 1892.

**Die Direction**
**der Wiener Handels-Akademie.** 3—3

---

Z. 56627
VII.

# Kundmachung.

(Offertausschreibung.)

Wegen **Vergebung der Lieferung des Portland-Cements** im veranschlagten Bruttogewichte von circa 29.322 Meter-Centner für die Erweiterungsbauten der Kaiser Franz Josef-Hochquellen-Wasserleitung in der Strecke von der Wasseralpe im Naswalde bis zum großen Höllenthale wird vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien **am Freitag den 22. April d. J., präcise um 10 Uhr vormittags, im Bureau des Herrn Magistratsrathes Stadler im neuen Rathhause, Mezzanin,** eine öffentliche schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Unternehmungslustige können das Ausmaß, das Regulativ und die dem Projecte beigeschlossene Vorschrift im Stadtbauamte ebendaselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Dem mit einer 50 kr.-Stempelmarke per Bogen zu versehenden Offerte ist das vorgeschriebene Vadium anzuschließen, oder aber die Bestätigung über den bei der städtischen Hauptcassa erfolgten Erlag desselben der Offertverhandlungs-Commission zu übergeben.

**Auf verspätet einlangende oder mit dem vorgeschriebenen Vadium nicht versehene Offerte wird keine Rücksicht genommen.**

Die Einhaltung der allgemeinen und speciellen Bedingnisse wird seitens der Bauleitung strenge überwacht werden.

Der Stadtrath hat sich die Ratification des Ergebnisses der Offertverhandlung sowie die uneingeschränkte Wahl unter den sämmtlichen Offerenten vorbehalten.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**
Wien, am 5. April 1892. 1—3

---

G.-Z. 56627
VII

# Kundmachung.

(Offertausschreibung.)

Wegen Vergebung der Lieferung der geraden Gußeisenröhren im veranschlagten Gewichte von circa 10.576·77 Meter-Centner **und der diversen Façonröhren** im veranschlagten Gewichte von circa 1488·79 Meter-Centner **für die Erweiterungsbauten der Kaiser Franz Josef-Hochquellenwasserleitung** in der Strecke von der Wasseralpe im Naswald bis zum großen Höllenthale wird vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, **am Donnerstag, den 21. April d. J. präcise um 10 Uhr vormittags im Bureau des Herrn Magistratsrathes Stadler im neuen Rathhause, Mezzanin,** eine öffentliche, schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Unternehmungslustige können die Pläne, Ausmaße und die dem Projecte beigeschlossene Vorschrift im Stadtbauamte ebendaselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Dem mit einer 50 kr.-Stempelmarke per Bogen zu versehenden Offerte ist das vorgeschriebene Vadium anzuschließen oder aber die Bestätigung über den bei der städtischen Hauptcassa erfolgten Erlag desselben der Offertverhandlungs-Commission zu übergeben.

Auf verspätet einlangende oder mit dem vorgeschriebenen Vadium nicht versehene Offerte wird keine Rücksicht genommen.

Die Einhaltung der allgemeinen und speciellen Bedingnisse wird seitens der Bauleitung strenge überwacht werden.

Der Stadtrath hat sich die Ratification des Ergebnisses der Offertverhandlung, sowie die uneingeschränkte Wahl unter den sämmtlichen Offerenten vorbehalten.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**
Wien, am 5. April 1892. 1—3

---

Z. 63891
V.

# Kundmachung.

(Offertausschreibung.)

Wegen **Vergebung der Erd- und Baumeisterarbeiten für den Neubau eines Haupt-Unrathscanales aus Beton in der Rueppgasse im II. Bezirke** im veranschlagten Kostenbetrage von 1596 fl. 51 kr. und 200 fl. Pauschale wird vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am **19. April d. J., präcise um 10 Uhr vormittags** im Bureau des Herrn Magistratsrathes Siegl, im neuen Rathhause (4. Stiege, Mezzanin), eine öffentliche schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Unternehmungslustige können den Plan, das Profil, den Kostenanschlag und die dem Projecte beigeschlossene Vorschrift im Stadtbauamte ebendaselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Exemplare der bezüglichen Vorschrift können bei der städtischen Hauptcassa gegen Erlag von 10 kr. bezogen werden.

Offerenten haben ein derartiges Exemplar mit der dem Projecte beiliegenden Original-Vorschrift genau in Übereinstimmung zu bringen, beziehungsweise zu ergänzen, sodann die am Schlusse dieses Exemplares beigedruckte Erklärung entsprechend auszufüllen und, mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehen, als Offert versiegelt zu überreichen.

Dem Offerte ist das vorgeschriebene Vadium anzuschließen, oder aber die Bestätigung über den bei der städtischen Hauptcassa erfolgten Erlag desselben der Offertverhandlungs-Commission zu übergeben.

**Auf verspätet einlangende oder nicht in der vorgeschriebenen Form ausgestattete Offerte wird keine Rücksicht genommen.**

Die Ratification des Ergebnisses der Offertverhandlung, sowie die uneingeschränkte Wahl unter den sämmtlichen Offerenten behält sich der Magistrat vor.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**
Wien, am 4. April 1892. 2—3

Z. 32849
VII.

# Kundmachung.

(Offertausschreibung.)

Wegen Vergebung der **Lieferung der Hydranten, Ständer und Radabweiser** für die Umgestaltung der gegenwärtig in den Bezirken I bis IX in Wien bestehenden, nach dem Systeme der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung construierten **Feuerhydranten** in solche, welche nach dem Systeme der Kaiser Franz Josefs-Hochquellen-Wasserleitung construiert sind, mit der Kostenanschlagssumme von 3420 fl. 60 kr. wird vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien **am Dienstag den 19. April d. J., präcise um 10 Uhr vormittags, im Bureau des Herrn Magistratsrathes Stadler, im neuen Rathhause, Mezzanin,** eine öffentliche schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Unternehmungslustige können den Kostenanschlag und die Vorschrift im Stadtbauamte ebendaselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Exemplare der bezüglichen Vorschrift können bei der städtischen Hauptcassa gegen Erlag von zehn Kreuzern bezogen werden.

Offerenten haben ein derartiges Exemplar mit der Original-Vorschrift genau in Übereinstimmung zu bringen, beziehungsweise zu ergänzen, sodann die am Schlusse dieses Exemplares beigedruckte Erklärung entsprechend auszufüllen und mit einer 50 kr.-Stempelmarke per Bogen versehen, als Offert versiegelt zu überreichen.

Dem Offerte ist das vorgeschriebene Vadium anzuschließen, oder aber die Bestätigung über den bei der städtischen Hauptcassa erfolgten Erlag desselben der Offertverhandlungs-Commission zu übergeben.

**Auf verspätet einlangende oder mit dem vorgeschriebenen Vadium nicht versehene, oder nicht in der vorgeschriebenen Form ausgestattete Offerte wird keine Rücksicht genommen.**

Auch finden nur die Offerte von gewerbebehördlich berechtigten Geschäftsleuten Berücksichtigung.

Der Stadtrath hat sich die Ratification des Ergebnisses der Offertverhandlung, sowie die uneingeschränkte Wahl unter den sämmtlichen Offerenten vorbehalten.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**

Wien, am 1. April 1892. 3—3

---

M.-Z. 295662 ex 1891.
IV.

# Kundmachung.

(Offertausschreibung.)

Wegen Vergebung der **Erd- und Maurerarbeiten, der Lieferung der hydraulischen Bindemittel, der Steinmetz-, Kunststein-, Zimmermeisterarbeiten, der Herstellung des Falzziegel- und des Holzcementdaches, alternativ der Schieferdeckerarbeiten, dann der Spengler-, Bau- und Möbel-Tischler-, der Bauschlosserarbeiten, der Lieferung der Traversen, der Anstreicher-, Glaserarbeiten, der Lieferung der Steinzeugwaren, der Schulbänke und Schultafeln, der Metallgießerarbeiten, der Lieferung der Gipsdielen, der Herstellung der Sparherde, der Einrichtung der Gas- und Wasserleitung, der Lieferung der Closets, endlich der Herstellung des Brunnens sammt Pumpe und der Heizeinrichtung für das im XVI. Bezirke (Ottakring) in der Panikengasse zu erbauende städtische Doppelschulgebäude** wird vom Magistrate der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am **Dienstag den 19. April d. J., präcise um 10 Uhr vormittags im Bureau des Herrn Magistratsrathes Philipp, im neuen Rathhause (4. Stiege, Mezzanin),** eine öffentliche schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Unternehmungslustige können die Pläne, Ausmaße, Kostenanschläge und die dem Projecte beigeschlossenen allgemeinen und speciellen Bedingnisse im Stadtbauamte ebendaselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Jedem mit einer 50 kr.-Stempelmarke zu versehenden Offerte ist das vorgeschriebene Vadium anzuschließen, oder aber die Bestätigung über den bei der städtischen Hauptcassa erfolgten Erlag desselben der Offertverhandlungs-Commission zu übergeben.

**Auf verspätet einlangende oder nicht in der vorgeschriebenen Form ausgestattete Offerte wird keine Rücksicht genommen.**

Der Stadtrath hat sich die Ratification des Ergebnisses der Offertverhandlung, sowie die uneingeschränkte Wahl unter den sämmtlichen Offerenten vorbehalten.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt.**

Wien, am 1. April 1892. 2—3

---

Ad Z. 1218
VIII.

# Kundmachung.

(Offertausschreibung.)

Wegen **Vergebung der zur Erweiterung des Hietzinger Friedhofes im XIII. Bezirke erforderlichen Erd- und Baumeisterarbeiten** im veranschlagten Kostenbetrage von 6918 fl. 77 kr. ö. W., sowie der **Steinmetzarbeiten** veranschlagten Kostenbetrage von 6659 fl. 61 kr., endlich der Lieferung von 700 Meter-Centner **Cementkalk** und 38 Meter-Centner **Portlandcement** wird vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am **Donnerstag den 14. April d. J., präcise um 10 Uhr vormittags** im Bureau des Herrn Magistratsrathes Lekisch im neuen Rathhause, 3. Stiege, Mezzanin, eine öffentliche schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Unternehmungslustige können die Pläne, die Ausmaße, die Kostenanschläge und die dem Projecte beigeschlossene allgemeine Vorschrift, sowie die speciellen Bedingnisse im Stadtbauamte ebendaselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Dem Offerte, welches mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehen sein muss, ist das vorgeschriebene Vadium anzuschließen, oder aber die Bestätigung über den bei der städtischen Hauptcassa erfolgten Erlag desselben der Offertverhandlungs-Commission zu übergeben.

**Auf verspätet einlangende oder nicht in der vorgeschriebenen Form ausgestattete Offerte wird keine Rücksicht genommen.**

Der Stadtrath hat sich die Ratification des Ergebnisses der Offertverhandlung, sowie die uneingeschränkte Wahl unter den sämmtlichen Offerenten vorbehalten.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**

Wien, am 4. April 1892. 3—3

Ad M.-Z. 47045 ex 1892.
IV. 590.

# Kundmachung.

(Offertausschreibung.)

Wegen **Vergebung der Demolierung des städtischen Hauses Or.-Nr. 19, Feldgasse XVIII. Bezirk,** Conscr.-Nr. 42, Grundb.-Einl. 102 in Währing wird vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien **am 13. April d. J., präcise um 10 Uhr vormittags im Bureau des Herrn Magistratsrathes Philipp, im neuen Rathhause** (4. Stiege, Mezzanin), eine öffentliche schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden.

Unternehmungslustige können den Plan und die Bedingnisse im Stadtbauamte ebendaselbst während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen.

Jedem mit einer 50 kr.-Stempelmarke zu versehenden Offerte ist das vorgeschriebene Vadium anzuschließen, oder aber die Bestätigung über den bei der städtischen Hauptcassa erfolgten Erlag desselben der Offertverhandlungs-Commission zu übergeben.

**Auf verspätet einlangende oder nicht in der vorgeschriebenen Form ausgestattete Offerte wird keine Rücksicht genommen.**

Der Stadtrath hat sich die Ratification des Ergebnisses der Offertverhandlung, sowie die uneingeschränkte Wahl unter den sämmtlichen Offerenten vorbehalten.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**
Wien, am 2. April 1892. 3—3

---

398316 ex 1891.
IV.

# Kundmachung.

(Offertausschreibung.)

Wegen **Verkaufes** der **durch die Demolierung der Häuser Or.-Nr. 6 und 8 Burggasse, dann Or.-Nr. 4 Marzellingasse und Einbeziehung eines Theiles dieser zur Auflassung bestimmten Gasse gebildeten Baustelle an der Ecke der Burg- und Kirchberggasse im VII. Bezirke,** wird vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am **Mittwoch** den **20. April** d. J., **präcise um 10 Uhr vormittags, im Bureau des Herrn Magistratsrathes Philipp, im neuen Rathhause** (4. Stiege, Mezzanin), eine öffentliche schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden. Die zum Verkaufe angebotene Baustelle besitzt eine Frontlänge von 33·10 m in der Burggasse und von 17·12 m in der Kirchberggasse; ferner einen Flächeninhalt von 603·94 m². Der Minimalpreis wurde mit Beschluss des Gemeinderathes vom 16. März 1892, Z. 3983, mit dem Betrage von einhundert Gulden für das Quadratmeter festgesetzt; um die Erwirkung des zum Verkaufe nöthigen Landesgesetzes ist von dem Magistrate bei dem n.-ö. Landesausschusse bereits angesucht worden.

Unternehmungslustige können den Plan und die Vorschrift für den Verkauf dieser Baustelle im Stadtbauamte oder im oben angegebenen Magistrats-Departement während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen, sowie Exemplare dieser Vorschrift nebst Planskizze um den Betrag von dreißig Kreuzern bei der städtischen Hauptcassa erwerben.

Jedem mit einer 50 kr.-Stempelmarke zu versehenden Offerte ist das vorgeschriebene Vadium anzuschließen, oder aber die Bestätigung über den bei der städtischen Hauptcassa erfolgten Erlag desselben der Offertverhandlungs-Commission zu übergeben. Jedes Offert hat die Erklärung zu enthalten, dass der Offerent die aufgelegte Vorschrift gelesen hat und sich derselben vollinhaltlich unterwirft.

Auf **verspätet einlangende oder nicht in der vorgeschriebenen Form ausgestattete** Offerte, oder auf solche, welche auf einen geringeren Betrag als den vom Gemeinderathe beschlossenen Minimalpreis lauten, wird keine Rücksicht genommen.

Der Gemeinderath hat sich die Ratification des Ergebnisses der Offertverhandlung, sowie die uneingeschränkte Wahl unter den sämmtlichen Offerenten, aber auch die Ablehnung sämmtlicher Offerte vorbehalten.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**
Wien, den 5. April 1892. 2—3

---

Ad Statth.-Z. 19997
ex 1892.

# Kundmachung

**der k. k. Statthalterei für Niederösterreich vom 4. April 1892, Z. 19997, betreffend Beschränkungen in Bezug auf die Einfuhr von Rindern aus den Comitaten: Bars, Hort, Nógrát, Neutra, Pest-Pilis-Solt-Kiskún, Preßburg, Sáros, Zips, Trencsin, Turocz und Sohl nach Niederösterreich wegen Verbreitung der Lungenseuche in diesen Gebieten.**

Im Hinblicke auf die zunehmende Verbreitung der Lungenseuche der Rinder in den Comitaten: Bars, Hort, Nógrát, Neutra, Pest-Pilis-Solt-Kiskún, Preßburg, Sáros, Zips, Trencsin, Turocz und Sohl in Ungarn und nachdem diese Seuche im laufenden Jahre wiederholt bei Rindern constatiert worden ist, welche aus für seuchenfrei gehaltenen Orten in obigen Gebieten eingeführt wurden, findet die k. k. Statthalterei zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung dieser Epizootie nach Niederösterreich auf Grund des § 5 des allgemeinen Thierseuchen-Gesetzes und der bezüglichen Vollzugsverordnung (R.-G.-Bl. Nr. 35 und 36 ex 1880) die Einfuhr von Rindern aus den gedachten Comitaten nach Niederösterreich dahin einzuschränken, dass bis auf weiteres nur die Zufuhr von Schlacht- (Mast- und Beinl-) Vieh im directen Eisenbahnverkehre nach Wien, St. Marx, mit der ausschließlichen Bestimmung zur sofortigen Schlachtung im dortigen Schlachthause gestattet wird.

Derartige Viehsendungen dürfen daher, soferne die betreffenden Rinder nicht sofort nach ihrem Einlangen an das bezeichnete Schlachthaus zur Schlachtung abgegeben werden, nur auf dem Contumazviehmarkte zum Verkaufe aufgestellt und müssen von dort unmittelbar in das Schlachthaus in St. Marx behufs der sofortigen Schlachtung abgegeben werden.

Übertretungen dieser Bestimmungen werden nach dem Gesetze vom 24. Mai 1882 (R.-G.-Bl. Nr. 51) wobei auch die Vorschriften des § 46 Thierseuchen-Gesetz und der dazu gehörigen Vollzugsverordnung (R.-G.-Bl. Nr. 35 und 36), in Anwendung kommen, bestraft.

Diese Anordnungen treten **am 5. April 1892** in Wirksamkeit.

Wien, am 4. April 1892.

1—3 **Kielmansegg** m. p.

Nr. 4686. M.-Z. 64726/92.
XV.

# Kundmachung.

**(Einfuhr von Schafen aus Russland.)**

Nachdem in mehreren an Galizien und die Bukowina grenzenden Gebieten des russischen Reiches die Pockenseuche unter den Schafen in ausgedehntem Maße herrscht, hat sich das hohe k. k. Ministerium des Innern veranlasst gefunden, mit dem Erlasse vom 22. März 1892, Z. 5676, die Einfuhr von Schafen aus Rüsland vom **1. April 1892** angefangen zu untersagen.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

**Von der Bukowinaer k. k. Landesregierung.**

Czernowitz, am 26. März 1892. 2—3

---

Z. 52481.
XIV.

# Kundmachung.

**(Verwendung zweiräderiger Wagen, sog. Cabs.)**

Um die Verunreinigung der Straßen und Plätze Wiens in Folge Verwendung der zweiräderigen Wagen, sogenannte Cabs, hintanzuhalten, wird im Sinne des § 93 des Gemeindestatuts für Wien vom 19. December 1890, L.-G. und V.-Bl. Nr. 45, angeordnet, dass die zur Verwendung gelangenden Cabs derart hergestellt sein müssen, dass das Herabfallen des Materials während der Fahrt vermieden wird.

Die Bauführer, sowie die Unternehmer von Demolierungs- und Erdabgrabungs-Arbeiten haben von der beabsichtigten Verwendung dieses Fuhrwerkes unter Namhaftmachung des betreffenden Fuhrwerksbesitzers vor Inangriffnahme der Materialabfuhr dem magistratischen Bezirksamte jenes Bezirkes, von welchem aus die Verführung erfolgt, im kurzen Wege die Anzeige zu erstatten, und wird denselben sodann die Fahrroute, an welche sich die Cabsführer strenge zu halten haben, vorgeschrieben werden.

Uebertretungen dieser Anordnung werden mit **Geldstrafen bis zum Betrage von 200 fl. ö. W. oder Arrest bis zu 14 Tagen** geahndet.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**

Wien, am 26. März 1892. 2—3

---

M.-Z. 66874 ex 1892
X.

# Kundmachung.

**(Heirats-Ausstattung.)**

Aus der von der Gemeinde **Ober-Döbling** anlässlich der **Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Leopold von Bayern** errichteten **„Gisela-Heirats-Ausstattungsstiftung"** kommen die Zinsen zur Ausstattung einer unbemittelten, wohlgesitteten, vormals nach Ober-Döbling zuständigen Braut ohne Rücksicht auf die Confession zur Verleihung.

Diese Ausstattung soll womöglich am 20. April ausbezahlt werden, wenn der urkundliche Beweis über die gesetzmäßig geschlossene Ehe geliefert wird.

Die in diesem Jahre zur Verleihung gelangenden Interessen betragen 42 fl. ö. W.

Diejenigen, welche auf diese Stiftung Anspruch erheben wollen, haben ihre mit den nöthigen Behelfen versehenen Gesuche **bis längstens 20. April 1892** im Einreichungsprotokolle des Magistrates zu überreichen, da auf später einlangende Gesuche keine Rücksicht genommen werden kann.

**Vom Wiener Magistrate**

am 4. April 1892. 2—3

---

M.-Z. 66873
ex 1892

# Kundmachung.

**(Heirats-Ausstattung.)**

Aus der von der Gemeinde **Ober-Döbling** anlässlich der allerhöchsten **Vermählung Sr. k. u. k. apostol. Majestät Franz Josef I., Kaisers von Österreich** errichteten **Heirats-Ausstattungsstiftung** kommen die Zinsen zur Ausstattung einer armen, gesitteten, vormals nach Ober-Döbling zuständigen Braut zur Verleihung.

Diese Ausstattung soll am 24. April jeden Jahres verliehen und nach urkundlicher Erbringung des Beweises über die gesetzmäßig geschlossene Ehe ausbezahlt werden.

Die in diesem Jahre zur Verleihung gelangenden Interessen betragen 30 fl. 20 kr. ö. W.

Diejenigen, welche auf diese Stiftung Anspruch erheben wollen, haben ihre mit den nöthigen Behelfen versehenen Gesuche bis **längstens 20. April 1892** im Einreichungsprotokolle des Magistrates zu überreichen, da auf später einlangende Gesuche keine Rücksicht genommen werden kann.

**Vom Wiener Magistrate**

am 4. April 1892. 2—3

---

Z. 15402
XVI

# Kundmachung.

**(Stiftung für unbemittelte Militärabschieder.)**

Aus der Franz und Maria Bernhardt'schen Stiftung zur **Unterstützung unbemittelter Militärabschieder**, werden im Jahre 1892 zweiundzwanzig Individuen mit einer Unterstützung von je 21 fl. **ö. W. und** nach geliefertem Nachweise eines entsprechenden Erwerbes mit einem auf deren Namen lautenden Sparcassabuche über eine Einlage von 31 fl. 50 kr. betheilt werden.

Bei der Verleihung dieser Stiftung können nur jene verabschiedeten unbemittelten Militärpersonen berücksichtigt werden, welche in nachbenannten Vorstädten Wiens, und zwar Thury, Himmelpfortgrund, Lichtenthal, Althan und Michelbeuerngrund geboren und in der Lage sind, **durch ihren Abschied** eine gute Conduite und die getreue Erfüllung ihrer Militärpflicht nachzuweisen.

Sollten sich mehr geeignete Bewerber melden, als Stiftplätze vorhanden sind, so gelangen diese letzteren nach der obigen Reihenfolge der Vorstädte zur Vertheilung.

Bewerber um einen dieser Stiftplätze haben ihre mit dem Tauf-(Geburts-)scheine, dem Abschiede und dem Armutszeugnisse belegten Gesuche **bis 15. Mai d. J.** im Einreichungsprotokolle des Magistrates um so gewisser zu überreichen, als auf später einlangende Gesuche keine Rücksicht genommen werden könnte.

Ebenso kann auch Gesuchen solcher Bewerber nicht willfahrt werden, welche mit der Stiftung einmal betheilt wurden.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**

Wien, am 5. April 1892. 1—3

---

Z. 50117
XII

# Kundmachung.

## (Waisenstiftung.)

Bei der Freiherr Anselm von Rothschild'schen Waisenstiftung für die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien **sind 42 Unterstützungsbeträge von je 100 (Einhundert) Gulden ö. W.** an solche Waisen christlicher Religion zu vergeben, die in Wien heimatberechtigt sind und von würdigen und armen Personen abstammen.

**In Gemäßheit der stiftbrieflichen Bestimmungen sind von den zu betheilenden Waisen in erster Reihe solche zu bedenken, deren Väter entweder verarmte und nothleidende Kaufleute und Handelsgenossen oder aber auch Künstler, d. h. Maler, Bildhauer oder endlich Kunstgewerbe ausübende Handwerker waren.** Andere Waisen, bei welchen diese speciellen Vorbedingungen nicht eintreffen, können dann unter übrigens gleichen Umständen in zweiter Reihe berücksichtigt werden.

**Die mit einem solchen Stiftungsgenusse zu betheilenden Waisen dürfen nicht weniger als sechs Jahre alt sein und sollen zur Zeit ihrer Bewerbung das achtzehnte Lebensjahr nicht überschritten haben.**

Die im schulpflichtigen Alter stehenden müssen die Schule besuchen, tadellose Sitten und mindestens einen guten Fortgang in den Lehrgegenständen ausweisen.

Stiftlinge, die in ihrem 15. oder 16. Lebensjahre in den Genuss dieser Stiftung gelangen, können den Unterstützungsbetrag per 100 fl. bei ausgezeichneter Verwendung und sehr gutem Fortgange in ihren Ausbildungsstudien durch längstens drei aufeinanderfolgende Jahre ohne Unterbrechung beziehen, während die übrigen Bewerber den Stiftungsgenuss per 100 fl. in der Regel nur für ein Jahr erhalten.

Gesuche um eine solche Unterstützung müssen mit dem Zuständigkeitsausweise, einem legalen Armutszeugnisse, dem Nachweise der Verwaisung, dem Taufscheine, eventuell mit den Schulzeugnissen des zu Betheilenden und bei Geltendmachung des erwähnten Vorzugsrechtes mit den erforderlichen Nachweisungen über dasselbe belegt sein und **längstens bis einschließlich 15. Mai l. J. im Einreichungsprotokolle des Wiener Magistrates** überreicht werden; auf später einlangende Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

**Vom Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt**

Wien, am 7. April 1892. 1—3

## Inhalt.

Seite

Stenographischer Bericht über die öffentliche Sitzung des Gemeinderathes vom 5. April 1892.

Inhalt:

Mittheilungen des Vorsitzenden:

1. Entschuldigung des Bürgermeisters wegen Fernbleibens . . . . 815
2. — 4. Desgleichen der Gem.-Räthe v. Goldschmidt, Gerhardus und Slama . . . . . 815
5. Resultat der Wahl zweier Mitglieder in der Verwaltungs-Ausschuss des Centralvereines zur Beköstigung armer Schulkinder . 815

Einläufe:

6. Zuschrift der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer, betreffend die Obmännerwahl des Lagerhaus-Schiedsgerichtes . . . . . 815
7. Petition von Bewohnern der Hütteldorferstraße in Baumgarten, betreffend die Aufstellung von Auslaufbrunnen daselbst. (Gem.-Rath v. Götz) . . . . . 815

Interpellationen:

8. Gem.-Rath Grünbeck, betreffend die Aufstellung von Auslaufbrunnen in der Schwarzenbergstraße in Neu-Dornbach . . . . 816
9. Gem.-Rath Kirchmayer, betreffend die Preisnotierung vom Schlachtviehmarkte im „Amtsblatt" . . . . . 816

Anträge:

10. Gem.-Rath Kirchmayer, betreffend die Einsetzung einer Commission zur Verfassung officieller Marktberichte am Schlachtviehmarkte . . . . . 816
11. Gem.-Rath v. Götz, betreffend die Publication bei Verkäufen städtischer Gründe . . . . . 816
12. Gem.-Rath Geyer, betreffend die Regulierung der Fahrstraße zwischen Pötzleinsdorf und Neuwaldegg . . . . . 816

Referate:

13. Gem.-Räthe Boschan und K. M. Mayer, betreffend den Hauptvoranschlag der Gemeinde Wien pro 1892. (Fortsetzung der Special-Debatte) . . . . . 816
14. Vice-Bürgermeister Dr. Richter, betreffend die Sicherstellung der Lieferung von Röhren zur Erweiterung der Rohrleitungen der Hochquellenleitung . . . . . 835

Stenographischer Bericht über die öffentliche Sitzung des Gemeinderathes vom 6. April 1892.

Inhalt:

Mittheilungen des Vorsitzenden:

1. Entschuldigung der Gem.-Räthe Haßfurther und Baugoin wegen Fernbleibens . . . . . 836
2. Aufforderung der Statthalterei wegen Vornahme von Neuwahlen in die Bau-Deputation . . . . . 836
3. Beantwortung der Interpellation des Gem.-Rathes Grünbeck, betreffend die Aufstellung von Auslaufbrunnen in der Schwarzenberggasse in Neu-Dornbach . . . . . 836
4. Beantwortung der Interpellation des Gem.-Rathes Kirchmayer, betreffend die Preisnotierung vom Schlachtviehmarkte im „Amtsblatt" . . . . . 836

Interpellation:

5. Gem.-Rath Eigner, betreffend die Eröffnung der Anton- und Mütterberggasse und die Nivellierung der Rosenstein- und Rokitanskygasse im XVII. Bezirk . . . . . 836

Anträge:

6. Gem.-Rath Winkler, betreffend die sofortige Offertausschreibung für Schulrequisiten . . . . . 837
7. Gem.-Rath Dr. Linke, betreffend eine Petition an den Reichsrath um Berücksichtigung der vom Gemeinderathe in den Sitzungen vom 5., 6., 26. und 29. Jänner rücksichtlich der öffentlichen Verkehrsanlagen gefassten Beschlüsse . . . . . 837

Referat:

8. Gem.-Räthe Boschan und K. M. Mayer, betreffend den Hauptvoranschlag der Gemeinde Wien pro 1892. (Fortsetzung der Special-Debatte) . . . . . 837

Bericht über die Stadtraths-Sitzung vom 30. März 1892 . . . . 855

Allgemeine Nachrichten:

Approvisionierung:

Täglicher Fleischmarkt vom 3. bis 9. April 1892 . . . . . 859
Pferdemarkt vom 8. April 1892 . . . . . 860
Schlachtviehmarkt vom 11. April 1892 . . . . . 860
Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien vom 9. April 1892 . . . . . 860
Städtisches Lagerhaus . . . . . 861

Gewerbeangelegenheiten:

Gewerbeanmeldungen . . . . . 861
Concurs . . . . . 862
Kundmachungen . . . . . 862—866

Herausgeber: **Die Gemeinde Wien.** — Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Friedrich** Edler v. **Radler,** Secretär des Wiener Magistrates.
Papier aus der k. k. priv. **Pittener Papierfabrik.** — **J. B. Wallishausser's** k. u. k. Hof-Buchdruckerei, Wien.

**Inseraten-Annahme bei Otto Maaß (Haasenstein & Vogler), Wien, I., Wallfischgasse 10.**